



Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für die Monate August und September ergebenst ein.
Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 4 M., bei Zusendung ins Haus 4 M. 75 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 5 M., und nehmen alle Postanstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement in Breslau (incl. Abtrag ins Haus) auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe 60 Pf. Reichw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf., auf die kleine Ausgabe 30 Pf.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Russland, Polen und Italien nehmen die betreffenden Post-Anstalten Bestellungen auf die „Breslauer Zeitung“ entgegen.

Reise-Abonnements, täglich zweimal unter Streifband an die auf-gegebene Adresse — wobei Aufenthaltsänderungen jederzeit Berücksichtigung finden — für Deutschland und Oesterreich pro Woche 1 Mark 10 Pf., für das Ausland 1 Mark 30 Pf. Bestellung nur bei der Expedition.

Uebertreibungen von hier abonnierten Zeitungen nach auswärts erfolgen durch die Expedition (Postgebühr im August 1 M.), von bei der Post abonnierten Zeitungen durch diejenige Postanstalt, bei welcher das Abonnement stattfand. Uebertretene Exemplare sind vom Post-Amt, bei dem auch alle Beschwerden über Unregelmäßigkeiten in der Zusendung anzubringen sind, abzuholen; falls die Sendung in die Wohnung gewünscht wird, ist dies bei der ersten Abholung ausdrücklich zu beantragen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Der Finanzfeldzug gegen Russland.

Das Schauspiel, welches dadurch gegeben wird, daß eine Anzahl von Blättern, die sämtlich der regierungsfreundlichen Partei angehören, täglich die heftigsten Artikel bringt, die darauf ausgehen, den Kredit Russlands zu untergraben, ihm den Abbruch neuer Anleihen unmöglich zu machen, und es womöglich zum Staatsbankrott zu drängen, ist ein höchst eigenartiges. Von dieser Methode des Krieges im Frieden zwischen Land und Land ist noch niemals Gebrauch gemacht worden.

Russische Staatspapiere sind zweifellos keine Capitalsanlage der sichersten Art. Russland hat keine geordneten Verhältnisse, sondern zählt der Regel nach mit Papier und hat nur für gewisse Staatsschulden, die es aufgenommen hat, die Rückzahlung und Verzinsung in Gold versprochen. Eine feste Währung ist aber die erste Voraussetzung für die Kreditwürdigkeit eines Landes. Es kommt hinzu, daß die Höhe der Staatsschuld lawinenartig im Wachsen ist, und daß die ganze russische Finanzwirtschaft und Handelspolitik den geläuterten Ansichten der Neuzeit nicht entsprechen. Obenein ist das Land von revolutionären Tendenzen durchwühlt; es hat vor wenigen Jahren der Welt das traurige Schauspiel eines Kaiserermordes gegeben;

noch vor wenigen Monaten wurden Anschläge ähnlicher Art entdeckt. Nach der Ansicht unbefangener Leute würde Russland am klügsten handeln, wenn es durch die Entwicklung freier Institutionen derartigen Bestrebungen entgegenkäme. Dieses Mittel wird aber mit Entschiedenheit zurückgewiesen und das System des Absolutismus mit eiserner Konsequenz durchgeführt. Der Druck, der auf jeder freien Meinungsäußerung lastet, hindert aber nicht, daß Leute laut ihre Stimme erheben dürfen, welche Russland in unübersehbare auswärtige Kriege verwickeln wollen. Das sind bedenkliche Anzeichen.

Wenn aber russische Papiere nicht für eine sichere Capitalsanlage ausgegeben werden dürfen, so ist es doch andererseits sehr schwer, das Maß der Unsicherheit festzustellen, welches denselben anhaftet. Die Zustände in Russland sind so, daß ein Staat des Westens sie nur wenige Monate tragen könnte, ohne darunter zusammenzubrechen. Russland trägt sie aber seit beinahe zweihundert Jahren und ist in dieser Zeit nicht zurückgegangen. Seit unvorstellbarer Zeit wird es der Koloß mit thönernen Füßen genannt, aber die thönernen Füße haben den Koloß schon so lange getragen, daß man den Zeitpunkt nicht vorhersagen kann, wann sie unter seiner Last zerbrechen werden. Was uns an Russland unangenehm in die Augen fällt, sind lauter alte Schäden. Der Kaiserermord? Du lieber Himmel, das Bonmot, daß Russland eine absolute Monarchie, gemildert durch den Meuchelmord, sei, stammt schon aus dem vorigen Jahrhundert. Der Nihilismus, der sich bis in die Armee, in die hohen Beamtentreise, in die Leibwache des Kaisers erstreckt? Ja, früher sagte man nicht „Nihilisten“, sondern „Streitknechte“, aber abgesehen von dem Namen ist die Sache nicht neu, mit Ausnahme des Dynamits, welches allerdings erst vor einigen Jahren erfunden worden ist. Die Handelspolitik? Schon in der vormärzlichen Zeit erschien eine Caricatur unter dem Titel: „hermetische Grenzsperr“, welche zur Anschauung brachte, wie längs der Grenze jede fünf Schritte ein Kosak in voller Waffenrüstung steht. Die jammervolle Verwaltung? Gogols „Revisor“ ist nachgerade ein sehr altes Stück, und schlimmer ist es seitdem auch nicht geworden. Es giebt eine scherzhafte Geschichte von russischen Soldaten, die in ihrem unerfättlichen Brandweindurst eine Flasche mit Schwefelsäure getrunken haben; sie hätten sich zwar darüber beklagt, daß das Zeug nicht stark genug sei, aber im Uebrigen keinen Schaden daran erlitten. Der Russe hat eine andere Constitution, wie der Europäer, und so ist denn auch der russische Staat eigenartig zusammengefaßt. Es ist wunderbar genug, daß es bisher immer so gegangen ist, aber weil es so gegangen ist, läßt sich die Möglichkeit nicht in Abrede stellen, daß es auch ferner gehen wird.

Wenn wir unbekümmert um den Tageslärm und ein Urtheil über Russlands Zukunft bilden wollen, so kommen wir zu dem Resultat, daß man mit mehr oder weniger Grund allerlei Möglichkeiten aufstellen kann, aber eine sichere Prophezeiung für die Zukunft verbietet sich. Wenn jetzt von zwei Leuten der Eine voraussagt, Russland werde in kurzer

Zeit dem Staatsbankrott verfallen, und der Andere mit gleicher Kühnheit voraussagt, Russland werde alle seine Verhältnisse, die jetzt verwickelt erscheinen, wieder ordnen, so wird wohl der Eine vom Beiden Recht und der Andere Unrecht behalten, aber wir werden daraus nur den Schluß ziehen, daß der, welcher von Beiden Recht behält, der glücklichere und nicht, daß er der klügere sei.

Das ist unsere Stellung zur Sache; wir mühen Niemandem zu, daß er dieselbe theile. Wer sich auf Grund von sorgfältigen Forschungen das Urtheil gebildet hat, Russland treibe unaufhaltsam seinem Verderben entgegen, hat ein Recht, dieses Urtheil auszusprechen. Und dasselbe Recht steht auch Demjenigen zu, der Russlands Verhältnisse in rosigem Lichte erblickt. Wir werden uns weder durch die eine noch durch die andere Ausführung in Angst oder Zorn versetzen lassen, sondern beide aufmerksam lesen, und uns bemühen, wenn sie mit Sachkunde geschrieben sind, Etwas daraus zu lernen.

Aber ganz verschieden von einer solchen auf Aufklärung berechneten objectiven Untersuchung ist doch eine leidenschaftliche Polemik, welche auf einen unmittelbaren praktischen Erfolg ausgeht und sich unter dem Vorwand, eine Katastrophe zu prophezeien, bemüht, dieselbe zu beschleunigen. Wir finden jetzt in Blättern, die noch vor Jahresfrist in Bewunderung vor Russland schwammen, und einen Angriff auf diesen Staat kaum anders behandelten, wie einen Angriff auf das eigene Reich, die düstersten Gemälde, und wir finden die Ausmalung dieser düsteren Gemälde mit dem naiven Gesändnis gerechtfertigt, daß man früher, als noch Hoffnung vorhanden gewesen sei, Russlands Freundschaft zu erringen, auch von seinen Finanzen gut habe sprechen dürfen, daß aber jetzt, wo jene Hoffnung geschwunden sei, es patriotische Pflicht sei, den unvermeidlichen Kampf auch auf das finanzielle Gebiet zu übertragen.

Die freisinnige Partei steht in dieser Beziehung anders. Sie hat weder auf die russische Freundschaft jemals das geringste Gewicht gelegt, noch hat sie daran geglaubt, daß Russland ein aufrichtiger Freund Deutschlands werden könne. Sie hat ein scharfes Auge für den Wandel selbst in den äußeren Umgangsformen gehabt, die sich seit der Thronbesteigung des jetzigen Czaren vollzogen haben. Es wird sich wohl herausstellen, daß die freisinnige Partei mit ihrer Auffassung Recht gehabt hat. Unser Urtheil über russische Politik und russische Finanzwirtschaft ist heute nicht um ein Haar günstiger, als es vor Jahresfrist war, aber wir sehen auch keine Veranlassung, es ungünstiger zu gestalten. Wir haben nicht um die russische Freundschaft gebuhlt, und haben jetzt keine Veranlassung, auf dem Rücken der deutschen Capitalisten einen gefährlichen Titreskrieg gegen dasselbe zu eröffnen. Wenn wir gewissen Leuten vor Jahresfrist zu rufen: feindlich gewesen sind und heute denselben Leuten zu rufen: freundlich erscheinen, so hat sich nicht unsere Haltung geändert, sondern der Standpunkt, von welchem aus unsere Haltung beurtheilt wird, ist gewechselt worden.

Lily.

Sie wohnten nur durch den Corridor von einander getrennt. Wenn sie am Fenster ihres Hofzimmers saß und den Kopf zuweilen erhob, um zwischen den Blumen, welche im Fenster standen, einen flüchtigen Blick hinüberzuwerfen, so konnte sie ihn sehen, wie er im kurzen Sammtsauf vor einem Bilde stand und sich wohlgefällig den glänzenden schwarzen Bart strich oder mit dem Pinsel hantierte. Er war so ganz anders als die übrigen Leute, und das hatte bereits am Anfang ihre Aufmerksamkeit erregt. Er war schlank und elegant gebaut; der breite Hut, welchen er stets im Nacken zu tragen pflegte, ließ das edle, offene Gesicht frei sehen. Der schöne schwarze Wallenstein-Bart, die breite, flatternde Cravatte, der Sammtsauf, die gewölbte Brust, die fest in die Welt blickenden Augen, all das unterschied ihn von den gewöhnlichen Leuten, ganz besonders aber unter- schied ihn, daß er nie gleichmäßiger Laune war. Zuweilen piffte und sang er halbe Tage lang, rumorte wie ein Kobold in seinem Atelier herum und trieb allerlei Alottia; manchmal wieder war er ernst, stumm und düster. Tage lang kam kein Wort von seinen Lippen, sein Antlitz war bleich und seine Augen blickten so traurig, als ob er sein Liebste begraben hätte. Das fiel der Frau Baronin Birkenstein auf, und sie begann deshalb ihrem Nachbar, dem Maler Friedrich Specht, einige Aufmerksamkeit zu schenken. Anfangs war es wohl nur zufällig, daß ihre Augen einen Moment auf seinen Fenstern ruhten, dann aber geschah es öfter, daß sie mit einem Bude in der Hand in dem Hofzimmer saß und, zwischen den Blumen verborgen, ein wenig zu dem Maler hinüberlugte. Er benahm sich schon etwas ungentrirt. Er stand zuweilen eine halbe Stunde lang in seinem Atelier und spähte zu ihr hinüber, und wenn er sie erblickte, so verneigte er sich auch leicht, geradezu, als wäre sein Gruß nur so eine allgemeine flüchtige Höflichkeit. Er war ihr auch einmal auf dem Corridor begegnet, und da entfuhr seinen Lippen ein so langgebehnies Aaaah! daß sie erröthete und sich unwillig abwandte. Aber ihre Aufmerksamkeit hatte er jedenfalls erregt. Sie war neugierig geworden, als sie aber erfahren hatte, daß er bloß ein Maler sei, da zügelte sie ihre Neugierde wieder und lugte höchstens zwischen den Blumen zu ihm hinüber. Er aber wurde deshalb nicht zurückhaltender, weil er erfahren hatte, daß sein vis-à-vis die verwittwete Baronin Birkenstein sei, welche mit ihrem kleinen Töchterchen Lily in wenn auch nicht glänzenden, so doch äußerst behaglichen Verhältnissen lebe. Ihn interessirte nicht der Name, sondern bloß die schöne Frau, welche einen so zierlichen und dennoch formvollendeten Gliederbau hatte, wie er ihn von seinem künstlerischen Ideale erträumt. Das reiche, matte, rothblonde Haar warf einen zarten Goldschimmer auf das ovale feinschnittliche Antlitz, welches bloß einen Hauch rosigter Farbe aufwies. Die Flügel der edelgeformten Nase vibrirten öfter und verriethen die Leidenschaftlichkeit der jungen Baronin, welche sich auch in den großen braunen Augen zeigte, die zuweilen wild aufblitzten, zuweilen wieder schüchtern und fromm dreinblickten, wie die eines betenden Kindes. Die kindliche Zartheit zeigte sich auf den wunderbar geformten rosigten Lippen, welche ein so m. und dennoch schnüßiges Lächeln umspielte, daß es selbst einen Löwen zu zähmen vermocht hätte.

Sie war so schön, so herrlich schön, daß er Stunden lang in

ihren Anblick versunken hätte stehen mögen. Er versuchte ihr Bild aus dem Gedächtnis zu entwerfen, aber es dünkte ihm zu wenig edel und er vernichtete es wieder. Er stand halbe Tage lang auf der Treppe, aber sie verließ selten das Haus, und wenn er ihr auf der Treppe begegnete, da war ihr Antlitz von einem dichten Schleier verdeckt, und dann huschte sie wie ein aufgeschrecktes Reh an ihm vorüber. Er hätte sein ganzes Talent hingeben mögen, um mit ihr bekannt zu werden, aber sie verstand es, ihn in weiter Ferne von sich zu halten, bis plötzlich die kleine Lily, das blonde fünf-jährige Töchterchen der Baronin, die Bekanntschaft vermittelte. Bei der Baronin war große Unruhe. Lily wurde überall gesucht, allein sie war verschwunden, sie war ihrer Bönne durchgegangen. Sie hatte den Dachshund des Malers auf dem Corridor getroffen, sie folgte ihm in das Atelier und nun spielte sie ruhig mit dem Hunde, während der Künstler vor der Staffelei stand und emsig arbeitete. Er hörte, wie man nach Lily rief, er wendete sich um und sah die Kleine auf dem Teppich sitzen. Er nahm das Kind in seine Arme, aber sie begann heftig zu weinen, sie wollte nicht fort von Waldbmann und auf ihr Geschrei waren die Baronin und die Bönne erschreckt herbeigeeilt. Die Baronin blieb an der Schwelle stehen, als sie Lily in den Armen des Malers sah und der Maler konnte die Kleine nicht zur Erde lassen, weil sie beide Arme um seinen Hals geschlungen hatte. Er verneigte sich und nannte seinen Namen, die Baronin erböthete und bat für Lily's Ungezogenheit um Verzeihung, und weil Lily noch immer nicht zur Erde wollte und unbändig schrie, blieb nichts Anderes übrig, als daß die ganze Karawane zur Baronin hinüberging. An der Spitze der Maler, welcher Lily am Arme trug und Waldbmann an der Seite führte, dann folgte die Baronin und endlich die Bönne. Da man ihr den Hund ließ, beruhigte sich Lily bald wieder, sie saß auf dem Teppich und zerrte den gebulbigen Waldbmann bei den Ohren und der Frau Baronin blieb nichts übrig, als sich mit dem Maler in eine kleine Conversation einzulassen. Er stand ihr heute zum ersten Male so nahe gegenüber, und es schien, als ob er seine ganze Weltweisheit eingebüßt hätte. Er war so linksch, er überhörte sogar zuweilen, was die schöne Frau zu ihm sprach, denn er hatte seine Blicke tief in ihre Augen versenkt und auf seinem Antlitz spiegelte sich die Bewunderung, welche seine Seele erfüllte. Die Baronin fühlte den mächtigen Eindruck, welchen sie auf den jungen Mann hervorgerufen, aber sie blieb kalt und ruhig und als sie ihm zum Abschied die Fingerpielen reichte, da war sie so conventionell, daß ihm ein kalter Schauer durch die Adern lief. Es blieb trotzdem nicht bei diesem einen Besuche. Lily und Waldbmann stellten die Verbindung her und so verging bald kein Tag, an welchem die Baronin nicht an der Schwelle des Ateliers oder der Maler in ihrem Salon gestanden hätte. Es hatte sich bald eine stille Freundschaft zwischen ihnen gebildet. Er zeigte ihr seine Bilder, er sprach von seinen Plänen und Erfolgen und sie begann den jungen Künstler zu bewundern, der in voller Kraft und männlicher Schönheit die Kunst als seine Göttin pries und ihr würdiger Jünger zu werden strebte, während die meisten jungen Leute, welche einst im Salon ihres nun verstorbenen Vaters verkehrten, müde und schlüßig einhergeschlichen und für nichts in der Welt Enthusiasmus zu zeigen vermochten. Sie gewahrte bald, daß ihr der junge Maler mehr als gewöhnliches Interesse entgegenbringe, daß er in ihrer Nähe be-

fangen war und daß eine Gluthwelle in sein Antlitz schoß, wenn sie seine Hand berührte. Seine Augen hingen in Verzückung an ihr, sie wußte bald, daß er sie liebe und daß er für sie sein Leben hingeben würde. Seine Liebe schmeichelte ihr, sie fühlte sich unendlich zu ihm hingezogen und dennoch ließ es ihr Stolz nicht zu, ihm einige Hoffnung zu gewähren. Sie sah, wie er sich in Leidenschaftlichkeit für sie verzehrte, wie sein Antlitz bleich und bleicher wurde, wie er oft Stunden lang kein Wort sprach und obwohl sie jedesmal erbehte, wenn er ihre Schwelle betrat und ihr Herz lauter pochen fühlte, begegnete sie ihm dennoch kühl und zurückhaltend.

Er hatte sie gebeten, für die Ausstellung ihr Portrait malen zu dürfen. Sie sah ihm manche Stunde still gegenüber, während er arbeitete. Zuweilen entstieg ein tiefer Seufzer seiner Brust, es war, als ob er die Palette fortwerfen und zu ihren Füßen stürzen möchte, um ihr alldas zu gestehen, was in seinem Herzen für sie glühte, aber er wagte es nicht, denn ihre Augen blickten still und ruhig, während es in ihm glühte und stürmte.

Das Portrait war fertig geworden und hatte in der Ausstellung einen vornehmen Platz zugewiesen erhalten. Die Baronin beschickte die ausgestellten Bilder in Begleitung des Malers. Er war ihr Cicerone, er machte sie auf die Schönheiten mancher unscheinbaren Schöpfung aufmerksam und unter seiner Leitung war es ihr, als ob sie für die ausgestellten Werke nun erst das richtige Verhältniß besäße. Es war kurz vor der Preisvertheilung, die Baronin befand sich mit dem jungen Künstler abermals in der Galerie; sie standen vor einem großen Bilde, welches eine Wallblandschaft darstellte, da näherte sich ihnen ein Ehepaar, welchem man den aristokratischen Stolz auf fünfzig Schritte vom Gesichte lesen konnte. Die Baronin trat auf den alten Herrn zu und der junge Maler konnte hören, wie er sie streng fragte, wer ihr Begleiter sei? Ein spöttisches Lächeln erschien auf ihren Lippen, sie suchte die Achseln und dann hörte er, wie sie weg-werfend sagte: „Jemand ein Maler, der mir die ausgestellten Bilder erklärt.“ Er erbehte vor Scham und Zorn, als er diese Worte hörte. Das Blut schien in ihm zu stocken und ein grauer Schleier legte sich auf seine Augen. Er hörte es kaum, wie sie ihm zurief, er möge sie entschuldigen, sie wolle ihre Schwiegereltern begleiten, denn er eilte aus der Galerie, als ob er gejagt würde. Der Kopf brannte ihm und in seiner Brust loderte der Zorn, daß er den ersten Menschen, welchen er auf der Straße traf, hätte niederschlagen mögen. Er lief wie toll durch alle Straßen, bis er endlich erschöpft in dem Gast-hause anlangte, wo sich einige seiner Freunde einzufinden pflegten. Sein verstörtes Wesen fiel den Uebrigen auf, aber er mochte nicht Antwort stehen, er ließ sich ein großes Glas Wein geben und stürzte es in einem Zuge hinunter und dann wurde der Zorn allmählig gelinder in seiner Brust. In eifrige Gespräche verfunken, blieb er bis zum späten Abend mit seinen Freunden beisammen, dann kehrte er heim. Am anderen Morgen stand er zeitig vor der Staffelei. Er fühlte es, daß zwischen den Blumen des gegen-überliegenden Fensters rothblondes Haar hindurchschimmere, aber nicht für eine Welt hätte er einen Blick hinüberwerfen mögen, und als er Mittags aus dem Hause ging, da that er, als ob auf der entgegengesetzten Seite des Corridors eine hohe kahle Mauer und nicht das Fenster der Baronin Birkenstein sich befände. Er kam nach Hause und warf seinen Blick hinüber und in seinem Atelier stand er, piffte leise vor

Deutschland.

Berlin, 22. Juli. [Handel und Wandel.] Zu den verabschiedungswürdigsten Einrichtungen der Welt muß es doch gehören, daß es einen Kaufmannsstand giebt, einen besonderen Berufsstand, der sich den Handel zur Lebensaufgabe gemacht hat. Wenigstens vergeht jetzt kein Tag, an welchem man nicht in einem Blatte der herrschenden Partei die heftigsten Ausfälle und die pikantesten Bemerkungen über die Gergänge in Handel und Wandel liest. Der Producent schafft Etwas, der Consument verbraucht Etwas. Aber der Handel schafft Nichts und verbraucht Nichts. Er ist ein Parasit, der sich auf Kosten der Anderen nährt; er schmälert dem Producenten seinen redlichen Gewinn und verteuert dem Consumenten die Preise. Hier klagt der Producent, daß er nicht genug verdient; klagt die Erklärung bei der Hand, der Handel, oder prägnanter gesprochen, der „Zwischenhandel“ drückt die Preise. Dort klagt der Consument, daß er zu theuer bezahlen muß; sofort ist dieselbe Erklärung bei der Hand: der Handel steigert die Preise in der unerlaublichen Weise. Wenn man nur den Handel gänzlich beseitigen könnte, so würde beiden Theilen geholfen sein. Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ drückt mit Behagen ein Schreiben eines landwirthschaftlichen Vereins ab, der seinen Mitgliedern empfiehlt, sich ihre Düngungsmittel nicht durch kaufmännische Vermittelung, sondern direct vom Producenten zu beschaffen. Das Geld ist rein erspart. Die Vorwürfe treffen den Kleinhandel und den Großhandel ganz in derselben Weise. Der Krämer ist im Grunde ein Müßiggänger, der zu bequem ist, die Art in die Hand zu nehmen, und es vorzieht, hinter dem Ladentische zu stehen. Und die Börse vollends taugt gar nichts; wo immer etwas Uebles in der Welt geschieht, ist sicher die Börse daran schuld. Man muß sie darum bluten und immer wieder bluten lassen. Anschauungen dieser Art sind nicht neu, wenn sie auch früher nicht mit so großem Nachdruck ausgesprochen worden sind, wie heute. Der eigentliche Urheber derselben ist der Graf Saint-Simon, der zuerst die Lehre von der Schädlichkeit und Entbehrlichkeit des Handels in ein System gebracht hat. Die Feindseligkeit, mit welcher man dem Handel heute begegnet, hat bereits ihre Früchte getragen; man ist nur noch nicht so weit gekommen, den Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung recht zu erkennen. Die Klagen über die Trägheit im Geschäftsgang haben zum großen Theil ihren Grund darin, daß der Handel nicht mehr seiner Aufgabe mit demselben Selbstvertrauen, derselben Freiheit und Freudigkeit nachgehen kann, wie früher. Er sieht sich überall beargwöhnt, belästigt, durch Börsenfluctuationen und andere Maßregeln gekränkt. Der Zusammenhang, der früher zwischen dem Producenten und dem Consumenten bestand, ist unterbrochen, und es haben sich noch nicht die Mittel auffinden lassen, denselben in dem alten Umfang wieder herzustellen. Der Handel leistet Etwas, was unser Rathgeber-socialismus außer Acht läßt. Er macht Propaganda für die Waare, er weckt das Bedürfnis, das zu befriedigen er jeden Augenblick bereit ist. In kleinen Städten macht man jetzt häufig die Erfahrung, daß der Getreidehändler des Ortes sein Comptoir schließt und klein Anderer Lust hat, an seine Stelle zu treten. Er ist der Steuern, der Placereien, der ewigen Bedrohungen mit einer noch schlechteren Zukunft satt. Er war für den Gütsbesitzer ein fleißiger Abnehmer. Er verdient bei seinem Geschäft, aber wenn er lebte, ließ er auch leben. Hat er seine Thätigkeit eingestellt, so steht dem Gütsbesitzer dieser fleißige Abnehmer nicht mehr zur Seite und der endliche Erfolg ist ein Preisdruck, der den Gewinn des Zwischenhändlers bei Weitem übertrifft.

© Berlin, 22. Juli. [Das Duell und die Offiziere.] Unter diesem Titel ist bei Richard Gaffin Nachfolger, Hammer und Runge, in Berlin eine recht verständige und zeitgemäße Broschüre erschienen, welche sich gegen das Duell an sich und insbesondere gegen

den Zweikampf der Offiziere wendet. Als Verfasser ist auf dem Titelblatte ein „Major a. D. G. D. Hilber“ genannt. Sollte das kein Pseudonym sein, so muß man vermuthen, daß der Verfasser demnächst im Wege des ehrenrührigen Verfahrens aus dem Offiziersstande entfernt werde; denn seine Ansichten entsprechen ganz und gar nicht denjenigen, welche im Offizierscorps gebildet werden, sondern denjenigen, welche jünger der freisinnige Major a. D. Pinze mit dem Verlust der Uniform und des Titels gebildet hat. Major Hilber bekämpft die Unsitte des Zweikampfes vom religiösen, gesellschaftlichen Standpunkte aus, weist den Widerstand dieser Institution an einer Reihe sehr lehrreicher Beispiele nach — wenngleich der Fall des Grafen Schilling-Kerssenbrock nicht ganz richtig dargestellt ist — und kommt dann zu dem Schlusse, daß der erste Schritt zur Verminderung der Ueelle die „Beseitigung sämtlicher dem Zweikampf behandelnden Paragraphen des Strafbuchgesetzbuches“ sein müsse. Diese schon wiederholt von verschiedenen Seiten gestellte Forderung ist von dem Verfasser nicht ungehört geblieben worden. Er nimmt den Fall, daß Jemand aus Rache, Bosheit, Grausamkeit mit einem ganz schuldlosen, friedliebenden Kameraden einen Conflict herbeiführt und diesen dann im Duell tödtet. Er habe gegenwärtig 2 bis 5 Jahre Festungshaft zu erwarten und sei doch lediglich ein Mörder, zumal wenn er im Gebrauch der Waffen nachweislich überlegen gewesen. Der rohe Geselle, der, um seine Rache zu kühlen, einen Gefangenen mit dem Knotenstock überfällt und tödtet, erhält lebenslängliches Zuchthaus, wenn nicht den Tod; weshalb soll der Cavalier milder beurtheilt werden, wenn beide Handlungen gleich verwerflich sind? Der mit dem Knüttel überfallene Mensch, der sich seiner Haut wehrt und dabei den Gegner erschlägt, wird regelmäßig freigesprochen werden, da er sich im Stande der Nothwehr befand; der Duellant, der im Zweikampf den schürstigen Gegner, ebenfalls gezwungen, niederschößt, erhält mindestens zwei Jahre Festungshaft, ohne daß ihm die Entschuldigend der Nothwehr zugesprochen würde, wiewohl er sich unter dem Zwange der herrschenden Anschauungen in der Nothwehr befand. Die Herausforderung zum Duell, die Annahme und Vornahme desselben, auch wenn letztere resultatlos bleibt, werden bestraft. Bei der „Holzerel“ ist davon nicht die Rede. Das Alles mag zutreffend sein, besonders die Behauptung, daß mancher Duellant als Mörder verurtheilt zu werden verdiente. Allein diese Gründe führen höchstens zu einer Milderung, nicht aber zu einer Abschaffung der Bestimmungen über das Duell. Denn so beklagenswerth auch die blutige Unsitte des Zweikampfes ist, jedenfalls ist doch nicht zu leugnen, daß der Zweikampf nach seiner ganzen Art der Ausführung ein delictum sui generis ist. Es würde als eine barbarische Grausamkeit erscheinen, einen durchaus ehrenhaften Mann, der, wenn auch aus falschem Ehrgefühl, sich zu einem Zweikampf auf Leben und Tod genöthigt glaubt, der außerdem, sei es um sich zu wehren, sei es um den Schuldigen zu strafen, denselben eine Kugel durch die Brust schießt, als Mörder zum Tode oder auch nur als Todtschläger zu Zuchthaus zu verurtheilen. Diese Strafe würde durchaus als ungerecht erscheinen. In den meisten Fällen würde das Gericht einfach Nord annehmen müssen. Denn der Duellant handelt sicherlich in den meisten Fällen mit Vorsatz und Ueberlegung. Hat er auch nicht immer den Vorsatz, den Gegner zu tödten, so weiß er doch, daß er nicht die absolute Gewalt über die Kugel hat; er weiß, daß schon oft ein Gegner erschossen wurde, während der überlebende Duellant in die Luft zu schreien glaubte, er muß also jedenfalls damit rechnen, daß der Gegner fallen könne. Wenn er gleichwohl das Duell ausführt, so wird in den meisten Fällen das Gericht mindestens den dolus eventualis annehmen, der nach Entscheidung des Reichsgerichts zum subjectiven Thatbestande des Mordes ausreicht. Und doch würde

die öffentliche Meinung enttäuscht sein, wenn ein solcher Mann, der vielleicht sehr gegen seinen Willen zum Duell genöthigt würde, das Schloß bestiegen, oder auch nur das Zuchthaus betreten sollte. Das Verlangen des Verfassers widerspricht daher durchaus dem gesunden Rechtsgefühl. Aber vielleicht dient doch die Härte zur heilsamen Abschreckung? Dieser Meinung ist der Verfasser selbst nicht; er sagt selbst, auf die gewünschte Wirkung durch eine Verschärfung der Duellgesetze sei nicht zu rechnen; „es wäre dies auch ganz unlogisch und widersinnig. Der Cavalier, welcher sich für beschimpft hält, begiebt sich lieber in Todesgefahr, als noch länger mit geschädigter Ehre zu leben.“ Allein was von der Verschärfung der Duellgesetze gilt, gilt doch auch von der Abschaffung derselben. Wir begreifen daher nicht, wie der Verfasser von dieser Abschaffung eine Verminderung der Ueelle erwarten kann. Ihm als Offizier sollte doch vielmehr ein anderer Weg viel näher gelegen haben, nämlich eine Revision der Bestimmungen über die Ehrengerichte der Offiziere. Gerade in dem moralischen Zwang, welchen die Ehrengerichte bei der Unterlassung der Herausforderung oder der Ablehnung des Zweikampfes üben, einem Zwang, der sich bis zur Entfernung aus dem Offizierscorps steigert, liegt der letzte Grund des gegenwärtigen Umfangs des Duellwesens. Der Verfasser bezeichnet die Offiziere als die „Träger der Bildung“, allerhöchst vorerst nur auf den Gebieten des Salons, des Sports, der Jagd, und behauptet, die gesteigerten Anforderungen an die Bildung der Offiziere haben bereits die Ueelle „bis zu vereinzelten Seltenheiten vermindert“. In diesem Punkte ist der Verfasser wohl mit der Statistik im Widerspruch. Mit Recht aber meint er, auch ein höherer Bildungsgrad beseitigt nicht immer das Duell. Wir sind der Ueberzeugung, wenn selbst die Duellgesetze abgeschafft und der Bildungsstand der Offiziere gehoben wird, es bliebe Alles beim Alten, so lange die heutigen Bestimmungen über die Ehrengerichte bestehen. Wir haben wiederholt erwähnt, wie in England durch den Prinzen Albert das Duell aus der Armee beseitigt wurde. Das scheint uns auch in Deutschland der einzige Weg, dem blutigen Unwesen in der Armee wie in der Gesellschaft zu steuern. Alles Andere ist verlorene Liebeshand, selbst wenn die protestantische Kirche, wie der Verfasser mit Recht verlangt, sich ein wenig mehr um die wachsende Duellwuth kümmern sollte. Aber wie soll diese Unsitte aufhören, sobald jeder duellfeindliche Offizier aus der Armee entfernt und jeder Offiziers-Aspirant, der als Student einer duellfeindlichen Verbindung angehört hat, von der Wahl zum Offizier ausgeschlossen wird?

© Berlin, 22. Juli. [Der Alpenport.] Noch sind die vorjährigen Unglücksfälle, unter denen der Tod des Markgrafen Pallavicini auf dem Großglockner am lebhaftesten die öffentliche Aufmerksamkeit fesselte, unvergessen, und schon wird aus der Schweiz der Untergang von sechs lebensfrohen, kräftigen, hoffnungsfreudigen Menschen bei einer Besteigung der Jungfrau gemeldet. Nicht ohne ernste Sorge kann man die Berichte über die Zunahme dieser Unglücksfälle betrachten. Denn sie zeugen von einer unheilvollen Verirrung der Lust und Freude an der Natur. Schon einer der größten und berühmtesten Bergsteiger der Gegenwart, Dr. Paul Gaspard, hat in der Vorrede zu seinen gesammelten alpinen Aufstiegen mit Recht beklagt, daß der Alpenport eine verhängnisvolle Richtung einschlägt; man überbiete sich in der Forcierung und Erfindung gefährlicher Wege, ohne sich zu fragen, ob auch der Erfolg die Gefahr lohne; man setze einen Stolz darein, eine Bergspitze von anscheinend ganz unzugänglicher Seite zu nehmen, während zehn Schritte davon ein guter sicherer Weg führe. Ohne Zweifel beruht eine große Anzahl der heute gemachten gefährlichsten Bergtouren weder auf wissenschaftlichem Interesse noch auf ehrlicher Naturschwärmerei, sondern auf gedankenloser Tollkühnheit und Eitelkeit. Wie wenige Bergsteiger

sich hin und malte. Er war so gleichgültig, als hätte er nie in seinem Leben eine Baronin Birkenstein gesehen, und nur die kleine Lily, welche noch zu ihm herüberkam, schien ihn an sie zu erinnern. So waren mehrere Tage vergangen, die Ausstellungen wurde geschlossen, er hatte auch einen Preis erhalten, und nun machte er sich an die Ausführung seines längst gehegten Planes. Er wollte nach Florenz, und als eines Tages die Baronin den Corridor betrat, da sah sie, wie Johann, der Diener des Malers, einen großen Koffer nach dem anderen vom Boden herunterschleppen und in das Atelier hineinbringen. Sie war zum Ausgehen gekleidet, als sie aber dies sah, kehrte sie sofort um und blieb daheim. Ob sie zu ihm hinüberlief, er wußte es nicht, er hatte keinen Blick für ihr Fenster, sondern half Johann einpacken, während Lily den Hund durch das Atelier jagte. Das Packen ging langsam vor sich, sie waren schon den dritten Tag damit beschäftigt, als sie endlich zu Ende kamen. Der Maler packte einen kleinen Koffer, als Lily's Stimme neben ihm ertönte:

— Du, Onkel Maler, fährst Du fort? begann sie.
— Ja, mein Kind! erwiderte er. Ich reise fort, weit, weit fort.
— Aber nicht wahr, Waldmann bleibt bei uns?
— Nein, Herzchen, Waldmann kommt mit.
Kaum hatte er diese Worte ausgesprochen, als Lily laut zu weinen begann. „Du bist ein böser Onkel Maler“, schrie sie. „Mama sagt auch immer, Du seiest böse.“
— So, die Mama sagt das?
— Ja, sie sagt es alle Tage, Du seiest böse, deshalb kommst Du nicht mehr zu uns. Wenn Du Waldmann mitnimmst, dann bleibe ich auch nicht da, sondern gehe mit Dir.
— Aber was wird dann Mama dazu sagen, wenn die kleine Lily fortgeht?

— Ich mag nicht bei Mama bleiben, sie geht nicht mehr mit mir spazieren, sondern sitzt immer beim Fenster und schaut zu Dir herüber.

Der junge Maler wurde roth. In diesem Augenblick meldete Johann, daß die Koffer expedirt seien, es sei Zeit, zum Bahnhof zu fahren. „Lebe wohl, meines kleinen Herz“, sagte Specht zu Lily und küßte sie herzlich. „Gehe hübsch nach Hause, Waldmann wird Dir schon schreiben, wie es ihm geht“. Aber Lily war keineswegs zufrieden. Als sie sah, daß sich der Onkel Maler die Tasche umhänge und Waldmann mit Johann die Treppe hinunterläufe, da begann sie laut zu schluchzen und klammerte sich ängstlich an den Rock des Künstlers, so daß es ihm nicht möglich war, sich von ihr zu befreien. Lily's Begehren drang durch das ganze Haus und was er auch versuchen mochte, es gelang ihm nicht, sie zu beschwichtigen. Sie weinte so schmerzlich und klammerte sich so ängstlich an ihn, daß er nicht fortzugehen wagte. Er wollte sie auf den Arm nehmen und die Bäume rufen, aber im selben Augenblicke öffnete sich die Thüre des leeren Ateliers und die Baronin erschien auf der Schwelle. Sie hatte einen schwarzen Spitzenschleier auf dem Haupte und war noch bleicher als gewöhnlich. Selbst ihre Lippen, welche leise bebten, waren nicht so roth wie sonst. Kaum hatte Lily ihre Mama erblickt, als sie auf dieselbe zulief. „Bitte, Mama, lasse den Onkel Maler nicht fort. Bitte, bitte, laß ihn nicht fort!“ rief sie.

Der Maler hatte die Zähne in einandergebissen und sah trotzig auf die vor ihm stehende Baronin.

— Sie reisen nach Italien und wollen sich nicht einmal von mir verabschieden? hab sie leise an.

— Ich hätte Ihre Schwiegereltern bei Ihnen treffen können und wollte Sie nicht stören, erwiderte er.

Sie erröthete und schwieg eine Weile. — „Ich wollte Sie nicht verlegen“, begann sie wieder schüchtern. „Ich bitte Sie, mir zu verzeihen.“ Sie sagte dies in einem so kindlich-herzlichen Tone und ihr Gesichtchen zeigte einen so anghüllenden flehentlichen Ausdruck, daß er weich wurde. Aber er raffte sich wieder auf.

— Ich habe Ihnen nichts zu verzeihen, gnädige Frau, erwiderte er, ein einfacher Maler steht viel zu tief unter der Baronin Birkenstein.

Sie sah ihn mit ihren großen Kinderaugen an, sie sah den harten, strengen Ausdruck in seinem Gesichte und begann plötzlich zu weinen.

— Habe ich Ihnen denn so sehr wehe gethan? fragte sie unter Thränen.

— Wehe gethan? nein, gnädige Frau! erwiderte er. Ich habe mich bloß getuschelt, das war Alles. Ich hatte in Ihnen die Frau, die für das Schöne und Ideale empfängliche Frau vermuthet, und ich fand in Ihnen die Aristokratin und sonst . . .

— Und sonst . . . ? fragte sie.

— Sonst nichts!

Sie neigte leise das Haupt und ihre Stimme zitterte als sie sprach:

— Ich bin so allein und so furchtsam, und mein Schwieger-vater ist so streng.

Er zuckte die Achseln.

— Leben Sie wohl! sagte er, und wollte an ihr vorbeigehen, aber da erhob Lily wieder ihre Stimme:

— Ich habe den Onkel Maler gar nicht lieb, wenn er fortgeht. Nicht wahr, Mama, Du hast ihn auch nicht lieb? Bitte ihn, Mama, er soll nicht fortgehen.

— Ich bitte Sie, gehen Sie nicht fort, sagte die Baronin leise.

Ich bitte Sie im Namen meines Kindes und in meinem eigenen.

— In Ihrem Namen? fragte er erstaunt.

— In meinem, erwiderte sie.

— Und weshalb?

Da schwand ihr Körper, und mit einem Aufschrei warf sie sich plötzlich an seine Brust.

— Weil ich Sie liebe, schluchzte sie, weil ich Sie unaussprechlich liebe. Ihr Jörn drohte mich zu tödten, und ich schüttelte meinen Stolz ab und Alles, Alles, denn ich liebe Sie und will Ihnen allein angehören.

Seine Lippen bebten. Er preßte ihr Haupt an sich, er drückte einen Kuß auf ihr Haar und flüsterte: Sie lieben mich? Sie lieben mich wirklich?

— Unaussprechlich! ewig! hauchte sie und schmiegte sich zärtlich an seine hohe Gestalt.

Er war keines Wortes fähig, er vermochte sich vor Glück nicht zu fassen, und als Johann mit der Meldung eintrat, daß es bereits zu spät sei, zur Bahn zu fahren, da hörte er nichts und sah nichts, als die schöne Frau, die hingegossen in seinen Armen lag.

Sie richtete sich auf. „Lassen Sie die Koffer zurückbringen“, sagte sie zu Johann.

— Und? fragte der Maler, indem er ihr trunken von seligem Liebesglück in die feuchtschimmernden, meerestiefen Augen sah.

— Und in vier Wochen ziehen wir mitkommen nach Florenz, sagte sie, beugte sein Haupt zu sich hernieder und preßte einen langen Kuß auf seine Lippen.

M. V.

„Enfants terribles.“*)

Die Kinderstube — wohl derjenige Ort, wo ein Beobachter mit sehr fröhlichen Augen mehr originelle Gestalten und Dinge gewahrt, als sonst irgendwo — hat eine ihrer bemerkenswerthesten Specialitäten in den „Enfants terribles“. Keine deutsche Bezeichnung deckt diese französische. Man könnte einfach überlegen: „Schreckliche Kinder“, aber damit wäre nichts gethan. Es giebt Titulaturen, welche mit der Sprache, in welcher sie geboren werden, innerlich zusammenhängen, und die ihren Erdruch verlieren, wenn man sich einsfallen läßt, sie in fremden Boden zu verpflanzen. Man thut also gut daran, es bei den „Enfants terribles“ bewenden zu lassen, ohne den Versuch einer Verdolmetschung zu unternehmen. Was ein „Enfant terrible“ ist, das weiß wohl ein Jeder: ein Kind, das keine Gelegenheit vorübergehen läßt, den Eltern oder Freunden des Hauses durch das Ausplaudern von etwas, das verschwiegen werden soll, eine peinliche Situation zu bereiten — ein Kind, das unbedingt über Dinge spricht, welche sich durchaus nicht eignen, besprochen zu werden — ein Kind, welches frühzeitig in der großartigen Sublimation eine wahre Meisterschaft bekennt, und das nur zu ahnen braucht, ein Ereignis solle verborgen bleiben, um es unfehlbar zu verurtheilen, und mit merkwürdigem Tact gerade denjenigen Leuten, die gewiß nichts davon erfahren dürfen. Würde ein Erwachsener solch eine Eigenschaft bekunden, so wäre er unaussprechlich, aber der Schimmer des Menschenfrühlings verflärt auch das Peinliche, und was uns an dem Manne abstoßend erscheint, das dünkt uns an dem Knaben ein schalkhafter Zug, über den wir lachen, statt in Aerger zu gerathen — wir sagen uns eben, daß wir es mit der Unaussprechlichkeit der Unbewußtheit zu thun haben. Das „Enfant terrible“ mengt seinen Aeußerungen zumeist eine Dosis unfreiwilligen Humors bei, und dieser ist immer und überall ein wirksamer Fürsprecher zu Gunsten eines Schuldigen.

Der Typus des „Enfant terrible“ ist heute ein festgestellter, aber er mußte doch, ehe er es so weit gebracht, erfunden werden, und es mag berechtigt sein, mit einigen Worten daran zu erinnern, wer ihn erfunden. Manche Worte oder Sätze gelangen zu so großer Popularität, daß man endlich meint, sie seien aus der Erde hervorgewachsen, und ganz und gar vergißt, daß sie von einem menschlichen Gehirn erzeugt worden sind. So ergiebt es sich mit den „Enfants terribles“. Nur die Wenigsten, die von ihnen sprechen, erinnern sich daran, daß der französische Caricaturist Gavarni diesen Namen geschaffen und durch eine Fülle köstlicher Beispiele erläutert hat. Gavarni, der in Wirklichkeit Sulpice Guillaume Chevallier hieß, und von 1801 bis 1866 lebte, war ein echter Humorist, und zwar ein journalistisch veranlagter, denn er gab sein reiches Besitzthum mit Vorliebe in kleiner Münze aus, und seine Figuren trugen in Kleidung, Frisur und Haltung so ausdrücklich den Stempel des Tages,

*) Nachdruck verboten.

versehen sich doch auch nur mit den Materialien, welche wissenschaftlichen Forschungen dienen könnten? Wie wenige kümmern sich auch nur um die Flora und Fauna in den höheren Districten? Wir haben die Zeitschriften und Jahrbücher der verschiedenen Alpenvereine mit Eifer studirt; aber wir haben immer gefaunt, wie außerordentlich gering doch die Ausbeute solcher halbbrechenden Fahrten auf die höchsten Gipfel für die Wissenschaft und das Leben ist. Es ist gewiß ein berechtigter Zweck, Kraft und Muth an würdigen Aufgaben zu fählen. Allein dazu bedarf es nicht der herausfordernden Versuchung des Schicksals. Wenn ein Humboldt die Zinnen der Cordilleren erklimmt, so weiß er wenigstens, daß seine Arbeit des Schweißes der Ehlen werth; die meisten Bergsteiger unserer Tage aber vergenden eine Masse Arbeit und setzen ihr Leben aufs Spiel ohne jeden wissenschaftlichen oder moralischen Zweck. Sie erzählen höchstens von bestandenen Gefahren. Würden sie mit ihrer Leistung den Ruhm des Vaterlandes mehren; würden sie ihr Leben einsetzen, um Leben zu retten; würden sie, wie der Afrikaforscher, der Menschheit neue Wohnstätten, neue Culturreiche erschließen wollen — ihr Werk verdiente Lob und Anerkennung, und wenn sie fielen, sie würden den Lorbeer erhalten wie der Soldat in der Schlacht oder der Arzt für den Tod in seinem Berufe. Aber man lese nur die Berichte der großen Alpinisten! Führer und Gefährte überwinden unsäglich Schwierigkeiten, schlagen Stunden lang Eisstufen, balanciren auf Grat, um nach fast übermenschlicher Arbeit auf dem Steinhäufchen ihre Bistakenkarten niederzulegen und dann nach einem kurzen Rundblick in die Tiefe zurückzukehren. Sicherlich ist der Genuß der Panoramas von einer der ewig schneebedeckten Pyramiden der Schweiz ein Hochgenuß, unvergänglich für das Leben. Aber ist dieser Genuß das Ziel, so ist es überflüssig, die gefährlicheren und unbekannten Wege statt der sicheren zu wählen. Die Tollkühnheit, welche heute den Alpenport beherzigt, hat keinen höheren moralischen Werth, als die Nartheit jenes Mannes, der Nachts an der Außenseite des Wiener Stefansburses bis zur Kreuzblume emporkletterte, um an derselben eine Fahne anzubringen. Auch die Bergsteiger, die auf der Jungfrau verunglückt sind, haben einen ausnehmend gefährlichen Weg eingeschlagen, der bis vor zwei Jahren als überhaupt unüberwindlich galt, und sie hatten nicht einmal Führer mit zur Stelle. Das war für sie selbst jedenfalls eine unverantwortliche Unvorsichtigkeit. Für die Familien der Führer war es ein Glück. Denn wie viele tüchtige Führer sind nicht durch den Unverstand eigensinniger Touristen in den Tod getrieben worden! Die Führer sind auf ihren Verdienst zum Leben angewiesen; sie können nicht leicht eine waghalsige Unternehmung zurückweisen, wollen sie nicht ihres Rufes verlustig gehen. Seltener alle ihre Warnungen nicht, so erklären sie oft ihre Bereitwilligkeit, obwohl sie bei dem Abschied von Frau und Kind an dem Wiedersehen im Diesseits zweifeln mögen. Eine solche Uebertreibung des Sports — um ein Nichts — erscheint geradezu sinnlos. Auf der Jungfrau sind sechs Menschen in einem Augenblicke umgekommen, darunter zwei Söhne eines Vaters, Männer, von denen die Wissenschaft manches zu erwarten hatte. Der gebeugte Vater, der Zürcher Seminardirector, ist verweilt im Berner Oberlande, um die Kunde zu empfangen, ob er seine Kinder als Leichen oder gar nicht wiedersehe. Wir meinen, die Unglücksfälle der letzten Jahre wären eine hinreichend dringende Warnung vor unnützen oder tollkühnen Alpenfahrten, vor der Uebertreibung einer berechtigten Sache zum Überwies und zur Gewissenslosigkeit. Die Tollkühnheit möge denen überlassen bleiben, welche ihrerseits nichts zu verlieren haben und an denen selbst nichts verloren ist.

* Berlin, 23. Juli. [Tages-Chronik.] Ueber das Be-

finden des Kaisers wird der „Ztg. Bzg.“ unterm 22. aus Gastein telegraphirt: „Nun sind die ersten drei Tage seit dem Eintreffen des Deutschen Kaisers vorüber, jene drei ersten kritischen Tage, nach welchen im Vorjahre ein leichtes Unwohlsein den Kaiser heimsuchte. Nicht Gasteiner Bäder waren es, welche vor Jahresfrist die bedauerliche Wendung herbeiführten, auch nicht die scharfe Alpenluft, sondern die schwüle Sommerhitze, welche der Kaiser unangenehm empfand. Auch jetzt sendet die Sonne ihre heißen Strahlen ins Thal, und schon um 10 Uhr Vormittags zeigte die Quecksilbersäule 22 Grad, doch haben wir in den Nachmittagsstunden seit einer Woche fast täglich vorübergehende Regenschauer, welche keine drückende Atmosphäre aufkommen lassen. Auf diesen günstigen Witterungszustand führt die ärztliche Umgebung des Kaisers dessen ausgezeichnetes Wohlbefinden zurück; die Aerzte sind auch der Ansicht, daß der Zustand des Kaisers, seitdem er Berlin verlassen hat, sich zusehends gebessert habe.“

Für den mit 20 000 M. dotirten Posten des ersten Leiters der neuen Zollbehörde in Hamburg sollte, wie es ursprünglich hieß, der Provinzialsteuerdirector Krieger in Altona berufen werden. Jetzt wird jedoch gemeldet, daß der Geh. Oberfinanzrath Pochhammer vom preussischen Finanzministerium dazu ausersucht sei, der bisher als Mitglied der kaiserlichen Zollzugscommission für den Zollanschluß Hamburg thätig war, und durch diese Stellung mit den Senatskreisen in engste Berührung kam.

Der Kriegsminister hat eine Bekanntmachung erlassen, betreffend die Bewilligung von Wittwen- und Waisengeldern für Hinterbliebene von Angehörigen der preussischen Armee und der in die preussische Verwaltung übernommenen Militärcontingente in Folge der rückwirkenden Kraft des Reichsgesetzes vom 17ten Juni 1887. Darnach erhalten die Wittwen und ehelichen oder durch nachgefolgte Ehe legitimirten Kinder derjenigen in der Zeit vom 1. April 1882 bis einschließlich 30. Juni 1887 verstorbenen Offiziere, Aerzte im Offiziersrang, Beamten der Militärverwaltung, Zeugfeldwebel, Zeugfergeanten, Wallmeister und Registratoren bei den Generalcommandos, welche zur Zeit ihres Todes aus der Reichskasse entweder als Militärpersonen des Friedensstandes oder als Civilbeamte der Militärverwaltung Dienstlohn oder Wartegeld oder im Pensionsverhältnis lebenslängliche Pensionen bezogen haben, vom 1. Juli 1887 ab gleichfalls Wittwen- oder Waisengeld aus der Reichskasse. Keinen Anspruch auf Wittwen- und Waisengeld haben die Wittwen und hinterbliebenen Kinder eines Pensionsempfängers aus einer solchen Ehe, welche erst nach der Entbindung von der letzten dienstlichen Stelle geschlossen ist. Hinterbliebene, welche hiernach glauben, Ansprüche auf Wittwen- und Waisengeld erheben zu können, desgleichen Vormünder oder sonst legitimirte Personen haben sich an das Kriegsministerium, Unterfützungsabtheilung, zu wenden und unter kurzer, aber genauer Angabe des Amtes oder Dienstcharakters und der letzten Dienststellung des Verstorbenen ihren Anträgen an Be- weisstücken beizufügen:

- 1) pfarr- oder standesamtliche Urkunden über die Geburt und die Eheschließung derjenigen Personen, aus deren ehelichem Verhältnisse Ansprüche hergeleitet werden, über die Geburt der Kinder, welche am 1. Juli 1887 das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und über das Ableben des Ehemannes oder Vaters;
- 2) ein ortspolizeiliches oder ein von einem öffentlichen zur Führung eines Dienstfeldes berechtigten Beamten ausgestelltes Zeugniß darüber, daß a. die Witte nach dem Tode des Ehemannes, von welchem sie ihr Recht herleitet, sich nicht wieder verheirathet hat, b. die Kinder leben und, soweit sich darunter Mädchen im Alter von mehr als 16 Jahren befinden, diese unverheirathet sind, c. die Betreffenden, sofern sie im Auslande leben, die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, d. die Kinder nicht in eine militärische Erziehungsanstalt aufgenommen

sind, oder wenn dies der Fall, in welche Anstalt, seit wann, ob unentgeltlich oder zu welchem Pensionsbetrage;

3) die Bestätigung des Vormundes bei völlig verwaisten Kindern. Dauernde Verlegung des Wohnsitzes in der Zeit bis zur Entscheidung des Antrages ist dem Kriegsministerium, Unterfützungs-Abtheilung, sofort anzuzeigen.

Zur Zeit werden in einzelnen Landestheilen, wie officiell gemeldet wird, genaue Aufnahmen über die Arbeitsverhältnisse der hervorragenden Gewerbebezirke vorgenommen. Diese Feststellungen dürften eine höchst werthvolle Grundlage für die Beurtheilung der Arbeiterbewegung, namentlich bei ausbrechenden Arbeitseinstellungen bilden, zumal da die Aufnahmen in regelmäßig wiederkehrenden Zeitabschnitten stattfinden und sich schon jetzt aus dem vorhandenen Stoff ergeben läßt, wie die von den Feiernden aufgestellten Lohnverhältnisse von den amtlichen Festsetzungen abweichen.

[Das Verlieren von Pferdebahnkilletts.] Die vorgestern gebrachte Nachricht, daß die V. Civilkammer des Berliner Landgerichts I die Pferdebahn-Gesellschaften nicht für berechtigt erklärt hätte, im Falle des Verlierens eines geldigen Fahrkilletts noch einmalige Bezahlung des Fahrpreises zu verlangen, soll nach einem den Berliner Blättern von der Direction der „Großen Berliner Pferde-Eisenbahn-Actien-Gesellschaft“ zugehenden Schreiben dem wahren Sachverhalt nicht entsprechen. Ueber diese Frage habe sich vielmehr das Berufungsurtheil jeder Aeußerung enthalten, indem es sich vielmehr lediglich auf den Einwand beschränkt habe, daß schon Mangels eines Vorbehalts der Rückforderung das Recht hierzu verloren gegangen sein würde, wenn solches selbst bestanden hätte. Mithin sei die Hauptfrage unentschieden geblieben. Die Gesellschaft ist noch heute davon überzeugt, daß die Hauptfrage ungewiss bleibt zu ihren Gunsten entschieden sein würde, indem seit dem Beginn des Sommerbetriebes mit behördlicher Genehmigung die ausgehängten Tarife und Fahrbedingungen den Vermerk enthielten, daß jeder Fahrgast, welcher sich nicht durch den Besitz eines geldigen Fahrkilletts über Zahlung des Fahrgeldes auszuweisen vermöge, solches nochmals zu entrichten habe. Am Schlusse des Schreibens heißt es: „Wir wollen dabei nicht unerwähnt lassen, daß mit der Verminderung der Controleure und Controllen wir den Wünschen der Fahrgäste thunlichst entgegen zu kommen bemüht waren, daß wir dagegen nicht darauf verzichten können, Hinterziehungen des Fahrgeldes durch unsere Schaffner oder die Fahrgäste vorzubeugen, sowie daß das Verlangen der Fahrgäste aufbewahrung und Vorsehung derselben das einzige Mittel dazu bildet.“

[Um zwanzig Pfennige!] Wegen Vergehens im Amte stand am 22. d. M. ein ehemaliger Postkassirer vor der vierten Ferienstrafkammer des Landgerichts I. Um sich 20 Pfennige zu verschaffen, verließ der Angeklagte einen der von ihm zu bestellenden Briefe mit einem Vermerk, wonach derselbe wegen unzureichender Frankatur mit einem Straporto von 20 Pfennigen zu belasten sei. Die Abreissin zahlte aus das Straporto, zog aber dann Erkundigungen bei dem betreffenden Postamt ein, dadurch stellte sich heraus, daß einestheils der fragliche Brief überhaupt genügend frankirt gewesen und andertheils das Straporto von dem Angeklagten auch nicht in das dazu bestimmte Buch eingetragen oder an die Postkassirerin abgeliefert worden war. Der Angeklagte wußte zu seiner Entschuldigung nur anzuführen, daß er sich in großer Noth befunden habe. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten.

* Berlin, 23. Juli. [Berliner Neuigkeiten.] Auf dem Opernplatze zwischen dem kaiserlichen Palais und dem königlichen Opernhause fand am Freitag auf einem Postament von schönem italienischen Marmor die Metallwaage aufstellung, welche die Kaiserin dem Kaiser anlässlich der Vollendung seines 90. Lebensjahres zum Geschenk gemacht hat. Das Postament trägt die Inschrift: „Zur Erinnerung an den 22. März 1887“, während auf dem Fuße der Waage die Zahl XC. angebracht ist. — Die Gesamthöhe beträgt etwa 2,85 Meter. Das Postament hat eine Höhe von 1 1/2 Meter und die Waage ist 1 1/2 Meter hoch. Wie der „Hofbericht“ mittheilt, ist die Aufstellung dieser Waage auf dem Opernplatze auf Wunsch der Kaiserin erfolgt. Der Kaiser fann die Waage von seinen Gemächern im Palais aus vortrefflich sehen. — Einem Consortium sind, dem „Börzen-Courier“ zufolge, die Häuser auf der Ostseite der „Friedrichstraße“ von der Behrenstraße bis zur Mittelstraße zum Kaufe angesetzt worden. Dieser Straßenzug soll um ein Bedeutendes verbreitert werden, für den Fall, daß der Magistrat hierfür eine Subvention gewährt, welche durch eine Eingabe an denselben nachgesucht werden wird. (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

daß das Vorurtheil leicht entstehen konnte: die von ihm ausgehende Wirkung werde sich als eine flüchtige erweisen. Nun, ein Theil von Savarni's Werken ist uns thatsächlich halb und halb fremd geworden; seine „Loretten“ z. B. — eine Serie, wie die übrigen, auf den lithographischen Stein gezeichnet, zunächst in Zeitungen veröffentlicht und dann zu Büchern vereinigt — mußten uns in ihrer altmodischen, von den jetzt grassirenden Boulevard-Schönheiten längst überholten Art wie Gipsabgüsse an, die vor unendlicher Zeit gelebt haben mögen — auch die Zeichnungen, die sich auf den Schuldbüchern von Gidly beziehen, machen den Eindruck eines Journals vom Tage vorher, aber Vieles, was Savarni geschaffen, trägt die Signatur des Unvergänglichsten, des aus dem Tage heraus für die Dauer Geborenen; die bei Seite gelegten Kleider und die überwundenen Haar- und Bartmoden erscheinen als Schale — der Kern aber hält allen Wandlungen Stand und erweist sich als unabhängig vom Segen oder Fluch des Datums. Diese Anerkennung gebührt in erster Linie dem halben Hundert Zeichnungen, welche er den „Enfants terribles“ gewidmet hat, und als deren letztes Ergebnis ein „geflügelter Wort“ übrig geblieben ist, selbst für diejenigen, die von Savarni wenig oder nichts wissen — vielleicht nicht einmal, daß sein Stift den „Debardeur“ erfunden hat, der einige Zeit auf den Maschinenrollen von ganz Europa das große Wort führte, bis er in die große Verfertigung fiel, in welche die Laune des Augenblickes ihre abgebrauchten Günstlinge hinabstößt.

Savarni, der auch literarische Begabung hatte, und in dessen Papieren man einen unvollendeten Roman fand, erfaßte mit Scharfblick die Schwächen und Lächerlichkeiten ganzer Gesellschaften — er führte die Schauspieler vor, er zeigte Paris am Morgen und Paris am Abend, er zog den Vorhang weg von dem Leben und Treiben der Studenten, er enthüllte die Künste und Schlaupitten des weiblichen Geschlechtes, er stellte köstliche Gruppen hin, wie: „Les invalides du sentiment“ — eine Gesellschaft, aus welcher die alte, abgewirrhelte Lebendame hervorrangt, die sich mitten im Glend an bessere Zeiten erinnert: „Die Kriese meiner Dienerschaft war himmelblau.“ Er schüttelte die Einsälle aus dem Aermel. Im Jahre 1852 verpflichtete er sich, dem Journal „Paris“ täglich eine Lithographie zu liefern; ein Jahr hindurch hielt er Wort. Die Menge seiner Arbeiten ist eine unglaublich große; und seine Leistungskraft muß einem umsonst imponiren, als er nicht wie andere Illustratoren sich bei Schriftstellern und Redactoren Anregung und Stoff holte, sondern Bilder und Texte aus Eigenem bestritt. Als die Brüder Goncourt ihn fragten, wie er seine „Legenden“ (die kurzen Bildererzählungen) mache, da antwortete er: „Sie kommen von selbst. Ich zeichne und meine Figuren sagen mir die Worte.“ Manchmal lassen sie sich Zeit. Hier sind einige, die noch nicht gesprochen haben.“ Dabei wies er auf Zeichnungen, die an der Wand hingen, ihrer Verwendung harrend. Seine „Legenden“ sind immer voll Humor, manchmal erheben sie sich zu einer satirischen oder philosophischen Stärke, welche dem oberflächlichen Leser entgehen mag. In den „Propos de Thomas Vireloque“ liest man als Commentar zu einem abscheulichen Betrunknen: „Seine Majestät der König der Thiere.“ Zu einer anderen Zeichnung den Dialog: „Der Mensch ist das Meistervort der Schöpfung.“ — „Wer sagt das?“ — „Der Mensch.“ Er lästet oft mit starker Hand den Schleier von allem Gemachten und Gefälschten, von aller Pose. In der

Serie, betitelt: „Gouffes“, läßt er uns einen Einblick in die Karten der Schauspieler thun, einen ernüchternden, für die Theaterleute nicht eben angenehmen Einblick. Er führt Talma vor, wie er als Manlius von seinem Freunde Servilius umarmt wird und diesem jurant: „Geben Sie Acht, daß Sie mir meine Schminke nicht wegwischen.“ Solch ein Citat genügt, um ahnen zu lassen, wie Savarni scherzend den Dingen auf den Grund geht. Seltener aber hat er sich in die Gestalten, die er zeichnerisch wiedergab, so innig hineingelegt, wie in die „Enfants terribles“. Er kennt mit scharfer unheimlicher Genauigkeit alle Winkel des kindlichen Egoismus, der sich nicht die geringste Sorge darum macht, ob er einem Anderen eine Unannehmlichkeit bereitet oder nicht.

Savarni holt sich die Kinder, die er auftreten läßt, zumeist aus dem bürgerlichen Mittelstande — aus denselben Schichten, denen Henry Monnier seinen prächtigen Vertreter der Philisterei, Monsieur Joseph Prudhomme, entnahm. Unter den Enfants terribles sind die harmlosesten diejenigen, welche sich damit begnügen, Besuchern zu verrathen, was im elterlichen Hause hinter ihrem Rücken über sie gesprochen werde. Da sehen wir gleich auf dem ersten Blatte der Serie, in der wir blättern, den Schlingel, der an die Thüre zum Zimmer seiner Mutter klopf und hineinruft: „Mama, der Herr . . . Du weißt schon, der Herr, der diese Nase hat, ist da.“ In der That, die Nase steht zum Todlachen aus und ihr Eigenthümer hört dem Kleinen etwas verdutzt zu. . . . Ein anderer Knabe empfängt einen Gast: „Sind Sie der lange, dünne Mensch, der immer gerade zur Essenszeit kommt? Papa ist nicht zuhause.“ . . . Recht erbaunt mag der Herr auch sein, den der Knabe fragt: „Wer hat denn das Pulver eigentlich erfunden? Papa sagt immer, Sie haben es nicht erfunden.“ . . . Ein Besucher steht im Begriffe, sich zu entfernen. Die Dame vom Hause, begleitet von ihren beiden Söhnen, giebt ihm das Geleit. Besucher: „Ich bin nächstens wieder so frei, wenn Sie erlauben, daß ich Sie belästige. Dame: O, Sie belästigen mich niemals. Worauf Söhnchen Nummer Eins mit der Berichtigung hervortritt: „Ja, Du hast neulich gesagt, daß er Dich belästigt.“ Söhnchen Nummer Zwei aber, eine verbesserte Auflage, improvisirt: „Georges läßt; Du hast gesagt, der Herr sei bumm und langweilig.“ . . . Bedauern wir den alten Herrn, der dem Enfant terrible verspricht: „Mein Engel, ich habe Dir Bonbons mitgebracht, und wenn ich weggehe, werde ich Dir sie geben“, und darauf die Antwort hören muß: „Gieb mir die Bonbons sogleich und geh' dann fort.“ Savarni giebt dem Manne eine bestürzte Physiognomie, dem ein Knabe versichert: „Es ist wahr, Du hast Augen wie die Katzen Deines Gabinetts, Clémence hat Recht.“ . . . Bei Tische, während ein Gast zugegen ist und das Huhn servirt wird, erkundigt sich der kleine Schredensmensch: „Mama, ist dieses Gericht das crepirtre Thier, von dem Du heute früh sagtest, ihr ihn sei es gut genug?“ . . . Ein Genosse dieses Knaben interpellirt einen Besucher: „Ist's wahr, Herr von Alby, daß Du jeden Pfennig viertheilst? Wie macht man das?“

Papa läßt den Jungen auf seinem Schoße reiten. „Hop, hop!“ ruft der Kleine; „Du machst aber das Reitpferd nicht so gut, wie Janisset.“ — „Wer ist Janisset? Einer Deiner kleinen Kameraden?“ — „Sei doch nicht so komisch! Janisset ist ein Offizier, der während Deiner Abwesenheit täglich zu Besuch kam — hop, hop! — und als er zur Beurlaubung abging — hop, hop! — da hat Mama bitterlich geweint — hop, hop! Auf seinen Knien bin ich viel besser geritten — hop, hop!“

Von einem Seitenstück zu Janisset schwagt ein Junge, der sich den großen Cylinderhut des Vaters aufgesetzt hat, an dem Lehnstuhl, in welchem dieser sitzt, emporgeklert und die liebliche Gröndung macht: „Herr Albert? Das ist ein Herr im Sardin des Plantes; er erklärt Mama jeden Tag die Thiere. Ein großer mit einem Schnurrbart — Du kennst ihn nicht. Heute ist er erst gekommen, nachdem die Affen schon eingeschlossen waren — Mama hat ihm täglich ihre Meinung gesagt, Du weißt ja, wie sie ist!“ Und zum Abschlusse dieser Mittheilung untersucht das Enfant terrible den Kopf des Vaters und bemerkt: „Du hast ja beinahe gar keine Haare mehr . . .“

Papa, Mama und Bébé machen eine Promenade. „Mama“, meldet Bébé, „da ist der Herr aus dem Luxembourg-Garten vorübergegangen . . . Du weißt . . . von dem Du sagtest, er sei ein guter Freund von Papa . . . Er hat nicht geglaubt . . . So ein Grobian!“ Papa hört zum Glück nicht, wie Bébé, während man sich zum Speisen begiebt, Mama bittet: „Ich war sehr brav — aber nicht wahr, nach dem Essen gehen wir zu unserem guten Freunde?“ Mama gebietet ihm mit erhobenem Finger Schweigen . . .

Wir ahnen eine ganze Complication von Herzensbeziehungen, wenn das Söhnchen sich zum Vater äußert: „Du weißt nicht, Papa? dieser dumme Moritz hat Mama zu Thränen gebracht — was belümmert es ihn, daß Du Herrn von Albert zum Speisen einladest?“ . . . Auf unser Combinationsvermögen verläßt sich Savarni auch, wenn er einem Enfant terrible die Worte in den Mund legt: „Mama schrieb an Herrn Prosper, Papa sah den Brief — er gerieth in schrecklichen Zorn, weil der Brief einen Fehler enthielt.“ So oft sich Anlaß dazu bietet, bekommt hinwieder Mama erbauliche Dinge über ihren Eheherrn zu hören — das ist die Rehrseite der Medaille.

Es ließe sich noch eine ganze Reihe prächtiger Beiträge Savarni's zur Seelentunde des „Enfant terrible“ anführen. Unfreitig hat er viele derselben frei erfunden; aber er baut seine Erzählungen auf den Grundlagen der Wirklichkeit auf. Wer sich die Mühe nimmt, im Leben die kleinen Leute zu beobachten, der wird immer und überall Zügen begegnen, ähnlich denjenigen, die Savarni in Wort und Bild reproduzirt. Seitdem ich mit eigenen Ohren gehört, wie eine sechsjährige Egoistin auf die Frage, ob ihr nach ihrer in der Abreise begriffenen Mutter nicht bange sein werde, die Antwort gab: „Nein, denn sie wird mir etwas mitbringen“ — seitdem überrascht mich nichts, was die Enfants terribles auf diesem und ähnlichen Gebieten leisten. Das Enfant terrible existirt, es ist keine willkürliche Schöpfung einer Künstlerlaune — man brauchte nur seine marantesten Züge zu registriren, und das hat Savarni gethan, endgiltig und ein für allemal.

Universitäts-Nachrichten. In Straßburg fand am 20. d. M. bei zahlreicher Theilnahme der Abschieds-Commers zu Ehren des Professors Dr. Sob in statt. Rector Professor Dr. Köpfel feierte in warm empfundener Rede Prof. Dr. Sob als Lehrer und Freund und wünschte ihm bis in das späteste Alter hinein die Augenbrücke, welche der College Professor Dr. Reuß, der Senior der Universität, zeige.

Der Physiologe Professor Hermann Munk in Berlin beging am 23. cr. sein 25jähriges Jubiläum als Universitätslehrer. Er hat die ganze Zeit hindurch an der Berliner Hochschule gelebt. Munk ist weit über seine Fachkreise hinaus bekannt geworden. Munk's Arbeitsfeld ist vornehmlich das Studium der Physiologie der Großhirnrinde.

Das erste und größte
Special-Magazin
für
Möbel- und Portierenstoffe
von
M. Raschkow,

Schmiedebrücke 10,

empfehlen zu ganz besonders billigen Preisen:

Möbel-Plüsch in allen Farben, glatt und gepreßt,
à Meter 2,25, 2,40, 2,70, 3, 4, 5-7 M.
Möbel-Ripfe und Damaste, 130 cm breit,
à Meter 1,10, 1,20, 1,50, 2, 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50-5 M.
Möbel-Coteline, 130 cm breit, mit schönen erhabenen Mustern,
in Halbwohle, Wolle und Seide,
à Meter 2,25, 2,60, 2,90, 3,50, 4,25, 5, 6, 10 M.
Möbel-Phantastoffe, 130 cm breit, in allerneuesten Dessins,
à Meter 1,50, 1,80, 2,25, 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50, 5, 6, 7, 8, 9, 10 M.
Möbel-Cretons, in reichhaltigster Auswahl,
à Meter 0,60, 0,70, 0,90, 1, 1,25, 1,50-1,80 M.
Portieren-Stoffe mit Borden und Franzen,
à Meter von 50 Pf. an.
Sopha-Teppiche in allen Größen,
in Manila, Germania, Tapestry und Plüsch,
à Stück 4, 5, 6, 8, 10, 12, 15, 18, 20, 25, 30, 40-60 M.
Linoleum und Linoleum-Sopha-Teppiche zu Fabrikpreisen,
Bett-Teppiche, à 0,75, 1,25, 1,50, 2, 3, 4, 5, 6, 7 M.
Tischdecken mit und ohne Schnur und Quasten,
à 2,50, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 15, 20-25 M.
Bettdecken, à 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3, 4, 5, 6, 7 M.
Reisdecken, à 5, 6, 8, 10, 12, 15, 20, 25 M.
Steppdecken in Purpur, Creton, Satin und Wollatlas,
à 4, 4,50, 5, 6-13 M.
Weiße und bunte Gardinen,
à Fenster 2,50, 3, 4, 5, 6, 7, 8-10 M.
Läufer in Wolle, Manila und Cocos,
à Meter 0,38, 0,50, 0,60, 0,75, 1, 1,25, 1,50, 2-3 M. [1163]
Zurückgekehrte Möbelstoffe, als auch eine große Anzahl Reste
verkaufe ich bedeutend unter dem Selbstkostenpreise.
Proben franco. Schriftl. Aufträge werden prompt effectuiert.
M. Raschkow, Schmiedebrücke 10.

Dampfmaschinen mit Ventilsteuerung.

Vollkommen zwangsläufig.
Ventilschluss ebenfalls zwangsläufig,
nicht durch Feder.

Patent M. Kuchenbecker.

Grosse Tourenzahl zulässig.

Geräuschloser Gang.

Främb's & Freudenberg, Schweidnitz in Schlesien,

Eisengieserei, Maschinenfabrik, Kesselschmiede.

Neuere Ausführungen: Compoundmaschine 300 Pfdk. mit Seiltrieb für Walzwerk, 150 Pfdk. Maschine mit Seiltrieb für Spinnerei, 25 Pfdk. Maschine für elektr. Licht. 120 Touren. [3635]

Linoleum

in sämtlichen Qualitäten

zu

Original-Fabrik-

Preisen

[1160] bei

L. Freund jnr.,

Breslau,

Junkerstraße Nr. 4,

Teppich-, Wachs- und

Rouleaux-Fabrik.

Proben durch ganz Deutsch-

land franco.

Sensationeller

Gelegenheitskauf

in

Schweizer

Stickerelen

in Coupons von 4 1/2 Meter

zu [1059]

fabelhaft billigen Preisen.

Schaefer & Feiler,

[50] Schweidnitzerstr. 50.

Pianinos u. Flügel

nach neuesten Systemen ge-
baut, kreuzförmig u. dopp.
kreuzförmig, sowie gute, bestens
renovirte [499]

gebr. Instrumente

zu billigen Preisen, auch

Ratenzahlungen, empfiehlt

unter langjähriger Garantie

F. Welzel,

42, Ring 42, 3

St. Schmiedebrücke, 1. St.

Echte Nußbaum-

und

Mahagonimöbel!

Spiegel und Polsterwaaren, sowie
Kirschbaum- und Eichenholzmöbel
zu ganzen Ausstattungen, wie auch
einzelne Einrichtungsstücke in bekannt
geübter Arbeit zu billigen Preisen
empfehlen [6172]

Siegfried Brieger,

24, Kupferschmiedestraße 24.

„Carafons“

OSWALD NIER'S

d. h. 1/2 Liter-Flasche mehr reinen, ungekühlten

Fr. Naturweine [3084]

mit Patentverschl. u. m. Garantie Marke versehen.

Auch bei jeder Bahnhofs-Restaurant zu haben.

Central-Geschäft Breslau:

79, Ohlauerstrasse 79.

Trauben-Wein,

flaschenreife, absolute Reinheit
garantirt, 1881er Wein
à 55, 1880er Wein à 70,
1878er Wein à 85, 1884er
ital. kräftigen Rothwein à 95
Pfg. per Str., in Fässchen von 35
Liter an, per Nachnahme. Probe-
flaschen stehen berechnet gern zu
Dienst. [54]

J. Schmalgrund,

Dettelbach a. M.

Haustelegraphen,

Telephon u. Sicherheitsleitung
fertigt unt. Garantie,
sowie Reparaturen schnell u. billig
Gustav Wesel, Albrechtsstr. 47.

Gummi-Artikel,

à Dbd. 2, 3 und 4 Mark, empfiehlt
E. Winkler, Coiffeur,
[1706] Nicolaisstr. Nr. 71.

Sicherster Schutz für Pappdächer.

A. Siebel's

**Patent-
Stabil-Theer**

(Deutsches Reichspatent 18987),

durch dessen Anwendung selbst die ältesten, verdorrtesten Pappen wieder geschmeidig und dicht werden.

Derselbe wird kalt (also ohne jede Feuersgefahr) aufgestrichen.

Läuft selbst bei größter Sonnenhitze nicht ab.

Dringt in die Pappe ein und erhält sie dauernd geschmeidig.

Der Anstrich braucht Jahre lang nicht erneuert zu

werden und stellt sich durch den Minderverbrauch

billiger als selbst mit Steinkohlentheer. [1744]

Durch seine antiseptische Wirkung eignet sich der Patent-Stabil-Theer gleichfalls ausgezeichnet

für Holzschutz (Thore, Säune, Brücken, Bottiche etc.), sowie als Isolirschicht bei Mauerwerk.

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen

Richard Mühlhling, Breslau.

(Comptoir: Klosterstr. 89.)

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Laden-

geschäfts verkaufe ich mein

Lager reeller Uhren aller

Art zu billigen Preisen aus.

Robert König,

Uhrmacher,

Nicolaisstr. 78.

Ausverkauf

von Decken, Gardinen zum best. Preis,

Oberhemden, Bielefelder Hemden-

Einlagen spottbillig bei

H. Silberstein, Schloßhölle 18.

Vollständig geruchlose,

selbstthätige

Torfmoos-Streu-

Closets.

(System Kleider.)

Für Krankenzimmer, Familien-

gebrauch, als auch zu ganzen Etagen-

Einrichtungen ist dieses Trocken-

System sehr zu empfehlen und hat

auf dem am 8. bis 10. Juni cr. in

Breslau abgehaltenen Maschinen-

markt allerorts das lebhafteste In-

teresse hervorgerufen und größten

Beifall gefunden. Zur Anfertigung

von Projekten für Neuanlage, sowie

Veränderung bereits vorhandener

Etagen-Einrichtungen, Kostenan-

schläge etc. bin ich jederzeit gern bereit.

Preiscurrent und Zeichnungen auf

Verlangen gratis und franco.

A. Porohmann, Culturt-Techniker

in Brieg, Bezirk Breslau. [945]

Benignität über Entzündung.

Daß mich das Ringelhardt-

Glückner'sche Wund- u. Heil-

pflaster durch seine wunder-

bare Wirkung von einem

schweren Leiden am Fuße,

an dem ich bis zum Knie 21

große u. kleine Wucher hatte,

sehr schnell und vollständig

geheilt hat, beschönige ich

danke und will es hiermit

ähnlich Leidenden, überhaupt

jeder Familie bestens em-

pfehlen haben. [3874]

Kindenthal bei Leipzig,

den 4. December 1886.

Johann Karl Schulze.

*) Mit Schutzmarke: [3874]

auf den Schachteln zu beziehen

à 25 und 50 Pf. (mit Ge-

brauch-Anweisung) in allen

Apotheken. Zeugnisse liegen

dafelbst aus.

NB. Bitte genau auf obige

Schutzmarke zu achten.

Die Restbestände

[1165]

der zum Ausverkauf gestellten

Gardinen

verkaufen, um schnellstens damit zu räumen, noch bedeutend billiger

wie bisher.

Gleichzeitig empfehlen die soeben in größter Auswahl eingetroffenen

neuesten Dessins

Gardinen*),

bestes Fabrikat, zu bekannt billigen Preisen.

50 Schaefer & Feiler,

Schweidnitzerstraße 50.

*) Langes Fenster von 3 Mark an.

Die beginnende Reise- und Bade-Saison giebt

mir Veranlassung, mich meiner geehrten Kund-

schaft zum

Färben und Reinigen

von Möbelstoffen, Teppichen, Läufern,

Decken, Uebergardinen etc.

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

W. SPINDLER.

Geschätzte Aufträge werden auf

Wunsch durch meine Gespanne kostenfrei

abgeholt und zurück geliefert. [674]

Breslau,

83 Ohlauerstrasse 83,

1 Tauenzienplatz 1.

Wachspferlen, Schmelze, Besatzsteine

in allen Größen und Farben, Armabänder, Broschen, Colliers in Zeit,

Coralle, Granat. **August Dünow, Carlstr. 45.**

[1679]

Die Schlesische Dachpappen-Fabrik

Breslau, **C. H. Jerschke, Salzstrasse 2,**

vorm. Zerschke & Pesoldt,

Dachpappen-, Holzcement-, Asphalt- u. Theerproducten-Fabrik,

empfehlen sich zur Lieferung ihrer Fabrikate,

zur Ausfüh. compl. Holzcement-, Papp- u. Doppelflebeppdächer,

zu Reparaturen u. Dachanstrichen, Asphaltierungen u. Isolierungen.

Preise billigst. Ausführung solid. Prima-Referenzen. [2564]

Mit drei Beilagen.

Die erste und größte

Special-Magazin

für

Möbel- und Portierenstoffe

von

M. Raschkow,

Schmiedebrücke 10,

empfehlen zu ganz besonders billigen Preisen:

Möbel-Plüsch in allen Farben, glatt und gepreßt,

à Meter 2,25, 2,40, 2,70, 3, 4, 5-7 M.

Möbel-Ripfe und Damaste, 130 cm breit,

à Meter 1,10, 1,20, 1,50, 2, 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50-5 M.

Möbel-Coteline, 130 cm breit, mit schönen erhabenen Mustern,

in Halbwohle, Wolle und Seide,

à Meter 2,25, 2,60, 2,90, 3,50, 4,25, 5, 6, 10 M.

Möbel-Phantastoffe, 130 cm breit, in allerneuesten Dessins,

à Meter 1,50, 1,80, 2,25, 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50, 5, 6, 7, 8, 9, 10 M.

Möbel-Cretons, in reichhaltigster Auswahl,

à Meter 0,60, 0,70, 0,90, 1, 1,25, 1,50-1,80 M.

Portieren-Stoffe mit Borden und Franzen,

à Meter von 50 Pf. an.

Sopha-Teppiche in allen Größen,

in Manila, Germania, Tapestry und Plüsch,

à Stück 4, 5, 6, 8, 10, 12, 15, 18, 20, 25, 30, 40-60 M.

Linoleum und Linoleum-Sopha-Teppiche zu Fabrikpreisen,

Bett-Teppiche, à 0,75, 1,25, 1,50, 2, 3, 4, 5, 6, 7 M.

Tischdecken mit und ohne Schnur und Quasten,

à 2,50, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 15, 20-25 M.

Bettdecken, à 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3, 4, 5, 6, 7 M.

Reisdecken, à 5, 6, 8, 10, 12, 15, 20, 25 M.

Steppdecken in Purpur, Creton, Satin und Wollatlas,

à 4, 4,50, 5, 6-13 M.

Weiße und bunte Gardinen,

à Fenster 2,50, 3, 4, 5, 6, 7, 8-10 M.

Läufer in Wolle, Manila und Cocos,

à Meter 0,38, 0,50, 0,60, 0,75, 1, 1,25, 1,50, 2-3 M. [1163]

Zurückgekehrte Möbelstoffe, als auch eine große Anzahl Reste

verkaufe ich bedeutend unter dem Selbstkostenpreise.

Proben franco. Schriftl. Aufträge werden prompt effectuiert.

M. Raschkow, Schmiedebrücke 10.

Eis-Schränke

eigener

best-

bewährter

Con-

struction

für

Privat-

— Zu der geheimnisvollen Fundgeschichte, welche die „Nordb. Allg. Ztg.“ gestern mittheilte, schreiben heute die „Botsdamer Nachrichten“: Einen Fund hat der Trompeter im I. Garde-Infanterie-Regiment, Angermann, gemacht. Derselbe hatte bei der Versteigerung des Nachlasses des Regimentsrathes v. Quisberg vor einigen Jahren ein altes Schreibpult erhalten und in Benutzung genommen. Jetzt wollte sich Angermann verabschieden und hatte die Absicht, das alte Pult als Brennholz zu benutzen, befragte sich aber und beauftragte einige Mannen, dasselbe zu reinigen. Diese drückten, um die Reinigung mittelst Wassers recht gründlich auszuführen, tüchtig darauf und dabei sprang ein sogenanntes geheimes Fach aus, worin sich zum Glück Angermanns Werthpapiere befanden. Er trug die Papiere sofort zum Wachmeister Anders, welcher den Betrag derselben auf circa 160 000 Mark feststellte und dem Bruder und Erben des Herrn v. Quisberg Mittheilung von dem Funde machte. Letzterer soll i. Z. bei Antritt der Erbschaft gesagt haben, es hat immer geheissen, mein Bruder ist so reich und jetzt finde ich nichts.

• **Neu-Ruppin, 22. Juli.** [Radfahrer-Sport.] Ein Herr Carl Meier, Gründer und Mitglied des hiesigen Radfahrer-Clubs, hat vom Dienstag Abend von 9½ Uhr bis Mittwoch Abend 9 Uhr 23 Minuten auf seinem Zweirad eine Gesamtstrecke von 360 Kilometer durchlaufen und sich damit die vom Radfahrer-Gauverband Nr. 24 (Berlin) gestiftete goldene Medaille erworben. Er fuhr von hier ab, berührte auf seiner Tour Bückeburg, Nauen, Herzberg, Rheinsberg, Wittstock, Wusterhausen, Rathenow, Genthin, Brandenburg und Potsdam und schloß in Nauen. In jeder dieser Ortschaften hat er sich seine Ankunft bescheinigen lassen.

• **Essen, 21. Juli.** [An dem Festessen zu Ehren des Bischofs Dr. Kopp] theilnehmten sich gegen 250 Personen. Der Saal war auf das Festlichste decorirt. Den ersten Toast brachte der Bischof auf Kaiser und Papst. Die Rede des Kirchenfürsten lautete:

„Gehrte Festversammlung! Der erste Trinkspruch gilt in üblicher Weise den allerhöchsten Epiken von Kirche und Staat. Nicht allein die Gefinnungen treuester Anhänglichkeit, sondern auch die Pflicht innigster Dankbarkeit sind es, welche uns hierzu veranlassen. Wir danken diesen beiden Personen den Anbruch einer besseren Zeit sowohl in den Verhältnissen der Kirche wie des Vaterlandes. Unablässig haben dieselben den Weg gesucht, um den traurigen Zwist zu beseitigen und die Verhältnisse versöhnlicher zu gestalten. Wir hoffen zuversichtlich, daß wir zum vollen Frieden gelangen werden. Ich bitte Sie nun, mit mir das Glas zu erheben und mit mir zu trinken mit dem Wunsche, daß Kaiser Wilhelm und Sr. Heiligkeit Papst Leo noch ein recht langes Leben trotz ihres hohen Alters beschieden sei. Se. Majestät Kaiser Wilhelm und Se. Heiligkeit Papst Leo lieben hoch!“

Die Versammlung stimmte in beide Hochs ein und sang dann stehend ein Lied auf Papst und Kaiser. Den zweiten Toast auf den Bischof Dr. Kopp brachte Pfarrer Dr. Beising aus.

Nach Absingung eines Festliedes auf den bischöflichen Gast, welches den Schlußvers hat:

Denk' an uns im Thal der Berne,
Wie wir segnen denken Dein!

nahm der Bischof nochmals das Wort als Erwiderung auf den letzten Vers mit der Versicherung, daß er der theuren Brüder im Thale der Berne nicht vergessen werde. Der Toast des Bischofs galt den Epiken des Stadt- und Landkreises Essen, dem Oberbürgermeister Zweigert und dem Landrath Freiherrn von Hövel. Nach kurzer Pause nahm der Oberbürgermeister Zweigert das Wort zu folgendem Toast auf den Erzbischof von Köln:

„Meine hochverehrten Herren! Ich danke dem hochwürdigsten Herrn Bischof für die freundlichen Worte, die er von mir vertretenen Stadtgemeinde gewidmet hat. Wenn ich in diesem Augenblicke das Wort ergreife, so fühle ich mich dazu veranlaßt, durch die Gefühle der Ehrerbietung, welche nicht nur die katholische Bevölkerung, sondern die ganze Bevölkerung Essens ergreifen hat. Die katholische Bevölkerung ist reich an Gnaden, welche ihr durch die Hand des hochwürdigsten Herrn Bischofs in diesen Tagen gesendet worden sind; daher wird sie den hochwürdigsten Herrn nicht vergessen. Die Katholiken freuen sich, den hochwürdigsten Bischof von Fulda, den demnächstigen Fürstbischof von Breslau begrüßen zu dürfen. Aber auch die Anderen freuen sich, einen Mann in ihrer Mitte zu sehen, dessen Name eingetragener ist in die Geschichte unseres Zeitalters, einen Friedensfürsten, einen glühenden Patrioten, darum ist uns der hochwürdigste Herr Bischof unvergesslich. Mein Herr Vorredner Dr. Beising hat die Verdienste des hochwürdigsten Herrn um die katholische Kirche hervorgehoben; meine Sache ist es nun, die hervorragenden Verdienste hervorzuheben, die er dem Vaterlande geleistet hat. (Stürmisches Bravo!) Hierfür gebührt dem hochwürdigsten Herrn unser Dank. Wenn wir diesen Dank zum Ausdruck bringen wollen, dann gedenken wir auch jenes Mannes, der ihn gesandt hat, des Herrn Erzbischofs. Wir thun dies, indem wir Sr. erzbischöflichen Gnaden ein kräftiges Hoch darbringen. Stimmen Sie mit mir ein in den Ruf: Der Erzbischof von Köln lebe hoch!“

Nach Absingung eines Liedes auf den Erzbischof machte der Bischof den Vorschlag, den Toast des Oberbürgermeisters nach Köln an den Herrn Erzbischof zu telegraphiren, dem dadurch eine große Freude bereitet würde. Das Telegramm an den Erzbischof hat folgenden Wortlaut:

„Die Festversammlung zu Ehren des hochwürdigsten Herrn Bischofs Kopp bezeugt Ehrfurcht und Anhänglichkeit nach dem Toaste auf Ew. Erzbischöfliche Gnaden von Seiten des Herrn Oberbürgermeisters.“

Pfarrer Beising.

Nach Absingen eines weiteren Liedes: „Stoßt an!“ brachte der Bischof noch ein Hoch den Frauen und Jungfrauen der Stadt Essen.

Die Verse des Liedes entbieten, führte der hochwürdigste Herr aus, mit einem Hoch auf die Bürger, auf Kirche, Staat, Vaterland, Obrigkeit, den hochverehrten Lehrerstand und endlich auch auf die Frauen. Den Frauen und Jungfrauen Essens, welche so schöne Kränze gewunden zur Schmückung der Häuser, sei er zu ganz besonderem Danke verpflichtet. Dieser Verpfändung wolle er nachkommen in einem Hoch auf die Frauen und Jungfrauen Essens.

Endlich gedachte der Bischof noch des Festcomités. Der Grundton des heutigen Festes sei die Fröhlichkeit, daher würde es Unrecht sein, derjenigen zu vergessen, welche diese Fröhlichkeit bereitet haben; dies sei das Festcomité, dem daher sein Hoch gelte. Der Bischof verließ um 8 Uhr die Versammlung, welche danach noch einige Zeit in gehobener Stimmung beisammen blieb.

L. Leipzig, 21. Juli. [Freisprechung von der Anklage der Majestätsbeleidigung.] Im December v. J. befand sich der Gastwirt und Landmann Ludwig Dooße in Neumünster in einer Barbierstube und wurde in ein Gespräch über die politische Lage verwickelt. Bei dieser Gelegenheit sprach er sich dahin aus, daß nach seiner Ansicht zu Lebzeiten des Kaisers kein Krieg ausbrechen, wohl aber, wenn er gestorben sei, Er sagte dies in plattdeutscher Sprache und gebrauchte dabei für sterben ein weniger feines, aber unter den gewöhnlichen Leuten oft gebrauchtes Wort. Jemand ein Patriot zeigte diese Aeußerung der Staatsanwaltschaft an und Dooße mußte sich am 8. März vor der Strafkammer in Kiel auf die Anklage der Majestätsbeleidigung hin verantworten. Das Landgericht sprach ihn jedoch frei, da es der Ansicht war, daß das gebrauchte Wort im Platteutschen nicht nur bei Thieren, sondern auch ebenso gut bei Menschen angewandt werde, daß es daher nur ein unpassender Ausdruck sei, und daß dem Angeklagten sowohl die Absicht als das Bewußtsein, den Kaiser zu beleidigen, gefehlt habe. Hierfür spreche schon die Stellung des Angeklagten, dessen Wirtschaft gerade der Artillerie-Kaserne gegenüber liege und auf den Verkehr der Soldaten angewiesen sei. — Der Staatsanwalt hatte gegen die Freisprechung Revision eingelegt und dem Urtheile Widerspruch vorgebracht. Er bemerkte auch, daß der Angeklagte ganz gut hochdeutsch verstand, und daß das incriminirte Wort nicht richtig ausgelegt sei. Der Reichsanwalt des 3. Straffenates beantragte jedoch Verwerfung der Revision, da die Beweismittel gegen die thatsächlichen Feststellungen gingen, und es über das zweifelhaft sei, ob das Gericht oder der Staatsanwalt eine größere Verität im Platteutschen sei. — Das Reichsgericht entschied diesem Antrage gemäß.

Österreich-Ungarn.

Wien, 21. Juli. [Die große Gymnasial-Reform.] Im Unterrichtsministerium wird bereits an dem Entwurfe der großen Gymnasial-Reform gearbeitet. Es sind hierbei folgende Grundzüge acceptirt worden: 1) Aufhebung der bisherigen Einteilung in ein Ober- und Unter-Gymnasium; 2) Verlegung der Naturwissenschaften aus den unteren in die oberen Klassen; 3) Beibehaltung von acht Jahrgängen des Gymnasiums; 4) Aenderung der Vertheilung des Lehrstoffes der classischen Sprachen durch Zuweisung einer größeren Stundenzahl in den unteren Klassen. Die nun seit Langem bestandene Absicht, neun Gymnasialklassen einzuführen, wurde also fallen gelassen. Ferner soll eine strengere Disciplinar-Ordnung eingeführt werden, um gewissen bedauerlichen Erscheinungen, welche sich in den letzten Jahren unter der studirenden Jugend immer allgemeiner gezeigt haben, wirksam entgegenzutreten zu können. Hierzu bemerkt die „Allg. Ztg.“: Wenn diese angeblichen „Reformen“ durchgeführt, wenn namentlich die Naturwissenschaften, diese für den jugendlichen Geist anregendsten und bildendsten Elemente des Wissens, aus dem Unter-Gymnasium ausgewiesen, dafür aber die Stunden für den Unterricht in den alten Sprachen vermehrt werden sollten, dann müßte man es tief beklagen, daß unsere Unterrichtsverwaltung das Bessere zwar kennt, aber das erwiesene Schlechtere, das Veraltete und Unpraktische befolgen will.

Italien.

[Note des Cardinal-Staatssecretärs Rampolla an die apostolischen Nuntien über die weltliche Herrschaft des Papstes.] Die Note, vom 22. Juni datirt, liegt jetzt in ihrem vollen Wortlaut vor. Wir entnehmen derselben mit Weglassung der Einleitung und der Schlusssätze folgende, principiell bemerkenswerthe Stellen:

„Im italienischen Parlament ist, wie Ew. Herrlichkeit durch die Zeitungen erfahren haben wird, kürzlich durch den Abgeordneten Bovio eine Interpellation eingebracht worden zu dem Zwecke, jeden Gedanken einer Annäherung an den heiligen Stuhl auszuschließen, und die Minister der Krone, Zanardelli und Crispi, haben, obwohl in gemäßigter und höflicher Sprache, übereinstimmend bekräftigt, daß Italien nicht das Bedürfnis empfinde, sich mit dem Papstthum auszusöhnen, da es ihm genüge, seine eigenen Gesetze zu beobachten, und daß es nicht geneigt sei, eine Annäherung auf Kosten der angeblichen Rechte der Nation und mit Einmischung der auswärtigen Mächte zuzugeben.“

Um so abgeschmackte Bemerkungen und so leichte Behauptungen ins helle Licht zu setzen und ihnen das erhabene päpstliche Wort entgegenzustellen, damit die öffentliche Meinung nicht irregeführt werden könne, namentlich in den auswärtigen Ländern, wo es schwer ist, alle die Kunstgriffe zu erkennen, welche die Gegner des heiligen Stuhles anzuwenden pflegen, um dessen Absichten zu entstellen, habe ich es für angezeigt erachtet, die Aufmerksamkeit Ew. Herrlichkeit auf folgende Bemerkungen hinzuweisen, welche Sie zu diesem Zwecke dem Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten vorlegen wollen.

Zunächst ist es kaum zu begreifen, daß es Leute geben könne, welche allen Ernstes vorgeben, der heil. Vater habe, indem er seinen Wunsch nach Beibehaltung des verhängnißvollen Zwistes mit dem römischen Papstthum unter Wahrung der Interessen der Gerechtigkeit mit der Würde und Unabhängigkeit des heil. Stuhles funktg, ich weiß nicht welche verirrte Absicht durchblicken lassen können, die Zurückforderung der weltlichen Herrschaft aufzugeben, deren er durch das gewaltsame Vorgehen jener Secten beraubt worden, einzig und allein, weil in dem sehr kurzen Satze seiner Allocution, wo er Italien erwähnte, er nicht ausdrücklich jene Forderung betont hat. Um den päpstlichen Worten eine so abgeschmackte Auslegung geben zu können, müßte man nicht nur die früheren, selbst die jüngsten Acte desselben Papstes, welche in der bestimmtesten und unumschränkten Form die mit Füßen getretenen Rechte des heiligen Stuhles über Rom und den Kirchenstaat zurückforderten, außer Acht lassen, sondern man müßte auch die feierliche Erklärung des ganzen Episcopats, welcher die einmüthige Stimme der ganzen katholischen Kirche darstellt, vergessen, daß nämlich bei dem heutigen Zustande der Dinge die weltliche Herrschaft des römischen Papstes eine unerlässliche Bedingung für die freie Ausübung des apostolischen Amtes sei.

Außerdem ist zu beachten, daß die vom heiligen Vater an die erwünschte Ausübung geistlichen Bedingungen ausdrücklich verlangen, daß man der vergewaltigten Gerechtigkeit Genugthuung widerfahren lasse, und daß man, wie es erforderlich ist, für die Unabhängigkeit und Würde des apostolischen Stuhles Sorge trage; durch diesen Vorbehalt forderte er auf das Entschiedenste seine Rechte auf die weltliche Herrschaft zurück.

Wie könnte in der That jemals Gerechtigkeit herrschen, wenn der Papst nicht in seine unanfechtbaren Rechte als weltlicher Herrscher, Rechte, die sich auf die legitimsten und begabtesten Ansprüche gründen, wieder eingestuft würde? Denn kein Fürst vermöchte, wie der Papst, seine territorialen Souveränität durch einen mehr als zwölftausendjährigen Besitz nachzuweisen, gestützt auf den freiwilligen Verzicht verlassener Völker, auf die Schenkungen frommer Fürsten, auf beständige Revidicationen, stets durch Verträge als geheiligtes und unantastbares Patrimonium der Kirche anerkannt, unter Zustimmung aller Staaten und aller Völker, welche die weltliche Macht der römischen Päpste stets als das notwendige Bollwerk für die Unabhängigkeit des apostolischen Stuhles, für die freie Verbreitung seiner Lehren, für die ungehinderte Ausübung seines Amtes gegen Gewalt und Unterdrückung jeglicher Art betrachtet haben; gestützt endlich auf die nicht allein Italien, sondern auch den anderen Völkern erwiesenen Dienste, welche hauptsächlich dem Papstthum die von ihnen erreichte Stufe der Civilisation und ihre Befreiung von den zahlreichen Einfällen der Barbaren verdanken.

Diese und noch viele andere Rechtsmittel, welche man anführen könnte, um die Grundlage der Gerechtigkeit, auf welche der heilige Vater in seiner Allocution sich berufen hat, herzustellen, sind so offenkundig, daß sie durch das gewöhnliche Argument des angeblichen nationalen Rechtes nicht angefochten und noch viel weniger vernichtet werden können. Denn dieses sogenannte Recht der Nationalitäten ist nicht allein vollständig unbekannt in dem positiven Rechte, welches die wechselseitigen Verbindungen der Nationen regelt, sondern wenn man versuchen wollte, es auf die bestehenden Staaten anzuwenden, würde dasselbe auch die Ursache allgemeiner Verwirrung werden, und die Aera der Eroberungen der Barbaren wieder eröffnen, welche unter der ausschließlichen Herrschaft der materiellen Macht stattfanden, mit deren Hilfe der heilige Stuhl in dem Augenblicke, wo Europa eine Beute der Umwälzungen war, beraubt worden ist.

Es ist nicht wahr, daß die Unabhängigkeit für die freie Regierung der Kirche und die Würde des Papstes, wie es nötig ist, gesichert wären ohne die einzig wirksame Bürgschaft der weltlichen Unabhängigkeit.

Es bedarf keines großen Scharfsinnes, um zu begreifen, daß der Papst auf seinem Stuhle, seiner wahren und eigentlichen territorialen Souveränität beraubt, immer der Unterthan und der Gast einer anderen Macht, welche einzig und hauptsächlich souverän wäre, sein würde; demgemäß würde, welches auch immer der Schatten der unter irgendwelcher Form von dieser Macht ihm gewährten Freiheit und Unabhängigkeit wäre, diese doch, außer daß sie rechtlich durch dieselbe Macht, welche sie verliehen hat, wieder zurückgenommen werden könnte, immer thatsächlich verlosbar und illusorisch sein.

Man würde den Zweck (angesehen dessen die Unabhängigkeit des römischen Papstes als notwendig anerkannt wird), nicht erreichen, welcher sicherlich darin besteht, seine geistliche Macht nicht nur an und für sich, sondern auch der Welt gegenüber frei und von jeder Fessel unbengt zu machen, indem man sie vor jeder Einmischung und jedem materiellen wie moralischen Druck von Seiten einer fremden Macht schützt.

Endlich würde der Papst bei der hohen Würde, mit welcher er bekleidet ist, seine geistliche Macht über mehr als 200 Millionen Unterthanen aller Nationen und aller Klassen, von denen einige souveräne Völkerröchte genießen, nicht mit Erfolg und mit jenem äußeren Glanze umgeben zu sein, welchen die Vorsehung ihm verliehen hat, als die verschiedenen Nationen und Königreiche aus dem Schoße der Christenheit auf den Ruinen des römischen Reiches hervorgingen. Nicht souverän auf seinem Stuhle würde

der Papst sich beständig demüthigenden und in vielfacher Hinsicht der Erhabenheit seines Ranges unwürdigen Verührungen ausgesetzt sehen.

Er würde außerdem genöthigt sein, als Vertraute, Nache, Hilfsarbeiter und Mitarbeiter jeder Art, die bei der Ausübung des apostolischen Amtes unerlässlich sind, Personen zu halten, welche der fremden Autorität eines anderen Fürsten unterliegen.

Aus allem Vorstehenden läßt sich leicht der Schluß ziehen, daß weder die Gerechtigkeit, noch die Unabhängigkeit, noch selbst die Würde des Papstes gewahrt werden könnten, wenn Italien darauf bestünde, zum großen Schaden des heiligen apostolischen Stuhles den Raub der weltlichen Herrschaft zu behalten.

Nach allem diesem ist es unnütz, auf die Haltlosigkeit und Seichtigkeit, von welcher die erwähnten Minister in ihren Erklärungen im italienischen Parlament einen Beweis gegeben haben, hinzuweisen. Mit der Behauptung, Italien habe durchaus nicht das Bedürfnis, sich mit dem Papste auszusöhnen, setzt man sich in Widerspruch mit der offenkundigen Thatsache der allgemeinen Gefinnung der Italiener, zu deren Echo die Presse aller Farben und aller Parteien sich gemacht hat, indem sie mit Recht verlangte, es solle einem Zustande der Dinge, welcher durch anormalen und schädlichen Kampf immer gespannter werde, ein Ende gemacht werden.

Frankreich.

* **Paris, 22. Juli.** [Auf die Enthaltungen der „France“ über die Staatsrecht-Anträge,] welche die Monarchisten angeblich dem General Boulanger gemacht hätten, antwortet Paul de Cassagnac Folgendes: „Mit den Briefen der „France“ in der Hand, ging ich zu Royalisten wie Imperialisten und erhielt Autorisation, ihnen ein Dementi schallend wie eine Ohrfeige entgegenzusetzen. Sie haben gelogen. Nennen Sie Namen. Es ist abscheulich. Boulanger muß gezwungen werden, das Alles zu verleugnen, oder er muß abgesetzt werden.“ In einer Unterredung mit einem Bericht-erstatler des „Matin“ sagte Cassagnac ferner, Boulanger habe, um sich die Stimmen der Intransigenten und Bonapartisten zu sichern, zahllose Begünstigungen, Dienstbefreiungen, vorzeitigen Abschied u. a. auf Verlangen jener Herren bewilligt, so daß ein Präfect eines Departements sogar mit seiner Demission drohte. Madame Boulanger und ihre Tochter hätten übrigens laut geäußert, Boulanger's Ziel sei, Frankreich allein zu regieren. Die republikanischen Journale nehmen die Sache nicht so tragisch; sie fragen nur, warum Generale Boulanger, wenn ihm so sträfliche Anträge gemacht wurden, dieselben nicht sofort zur Anzeige brachte, sondern erst bis heute wartete.

Großbritannien.

* **London, 21. Juli.** [Zum Fall Cas.] Im Polizeipräsidium wurde gestern vor dem Polizeidirector Sir Charles Warren die über den vorläufigen seines Amtes enthobenen Schutzmänn Endacott verhängte Disziplinaruntersuchung, wegen Verhaftung des Fräul. Cas in Regentstreet am 28. Juni, wieder eröffnet. Seit der Verhängung der Verhandlungen am 12. d. sind seitens der Polizei in London, der Vaterstadt des Fräul. Cas, eingehende Erkundigungen über den Charakter und die Antecedenten der jungen Dame, sowie ihrer Angehörigen eingezogen worden. Fräul. Cas wurde von ihrem Sachverwalter wieder vernommen und bekundete, daß sie mit einem jungen Mann, Namens Langley, verlobt sei. Sie kenne auch einen jungen Landmann, Namens Sutton, der Commis in dem Modewaarengeschäft von Schoolbred, in Tottenham Court Road sei, aber sie hätte niemals unerlaubten Umgang mit ihm gepflogen, und am Abend des 28. Juni nicht die Absicht gehabt, ihn zu sehen. An diesem Abend ging sie lediglich aus, um Handschuhe zu kaufen und sich die Illumination im Westend anzusehen. Während ihres Ausganges war sie ohne jede Begleitung. Ihr Vater sei Dirigent der Capelle einer reisenden Menagerie. Sodann wurde der Schutzmänn Endacott verhört. Ueber sein Vorleben befragt, gab er zu, vor 14 Jahren als er in Sioncourt stationirt gewesen, ein junges Mädchen verführt zu haben. Jetzt wäre er ein verheirateter Mann mit 3 Kindern. Zur Sache befragt, behauptete er, daß Fräul. Cas am Abend des 28. ult. von einem blonden Mädchen begleitet war. Beide sprachen Herrn auf der Straße an. Fräul. Cas redete drei verschiedene Männer an, ehe er sie verhaftete. Er hatte sie während der sechs Wochen vor dem 28. ult. zwei oder dreimal in Regentstreet gesehen, aber sie hätte sich bis dahin nie etwas zu Schulden kommen lassen. Ihr Gebahren an diesem Abend berechtigte ihn dazu, sie als eine „fische Dirne“ zu bezeichnen. Als er sie verhaftete, hatte sie nicht gesagt, daß er einen Irrthum begehe. Ihre Aussagen wären Elogen. Sie hätte ihn nur gebeten, sie nicht zu blamiren, da sie keine regelmäßige Besucherin von Regentstreet wäre. Sie wäre auch nicht einer Dummheit nahe gewesen, als sie die Polizeistation betrat. Ueberhaupt hätte sie sich geberdet wie eine, die nicht zum ersten Male verhaftet worden sei. Das andere Mädchen habe er seitdem nicht mehr gesehen. Als er zu Madame Bowman ging, um ihr mitzuthellen, daß er Fräul. Cas als eine Prostituirte verhaftet habe, hätte diese ihm gesagt, daß Fräul. Cas ausging, um ihren jungen Mann bei Schoolbred zu sprechen. Wie sie nach Regentstreet gekommen sei, könne sie nicht sagen. Nachdem noch ein früherer Brotherr von Fräul. Cas, sowie eine Nichte und eine Tochter von Madame Bowman Aussagen zu Gunsten des Mädchens gemacht, wurde die Verhandlung wieder vertagt.

[Veränderungen im Cabinet.] Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus London: Nachdem Salisbury alle von seinen unionistischen Verbündeten verlangten Modificationen der Landbill annahm, verhält sich jetzt ernstlich in Regierungskreisen, daß Veränderungen innerhalb des Cabinets bevorstehen, und mehrere unionistische Führer, darunter Hartington, eintreten sollen. Salisbury bliebe im Auswärtigen Amte. Trotz dieser ernstlich ausstehenden Behauptungen heißt es, Hartington verweigere auch heute noch den Eintritt in das Cabinet. — Aufsehen erregt die Frontänderung des „Daily Telegraph“, des bisher energisch antirussischen Journals, welches heute anlässlich der Beilegung des afghanischen Streites und der unfreundlichen Gefinnung Frankreichs ausführt, England solle sich eng an Rußland anschließen. Diese neue Richtung soll von hoher Stelle inspirirt sein.

Provincial-Beilage.

Breslau, 23. Juli.

Einer sehr wichtigen Erfindung, die geeignet ist, unserem öffentlichen Bibliothekwesen großen Nutzen zu schaffen, und von der man bei uns mit um so größerem Interesse Notiz nehmen wird, als wir uns in Breslau gegenwärtig mit dem Neubau eines Bibliothekgebäudes befassen, darf sich ein englischer Ingenieur rühmen. Die britische Regierung sah sich vor Jahresfrist genöthigt, beim Parlament eine erhebliche Summe zur Vergrößerung des British-Museum zu fordern, da die in dem Museum untergebrachte Bibliothek nicht mehr genug Raum hat, der literarische Bestand aber jährlich zunimmt. Nun kam aber darüber bald nur eine Meinung auf, daß das freiliegende statliche Gebäude, um architektonisch nicht zu verlieren, so bleiben müßte, wie es ist, daß also jeder Anbau sich von selbst verböte und daß, ehe die vorgeschlagene Erweiterung des Museums in Angriff genommen würde, ein Neubau speciell für die Bibliothek vorzuziehen wäre. Das Museum enthält nämlich außer dem noch Sculpturen- und andere Sammlungen. Da schlug ein Ingenieur vor, von jedem dem An- oder Neubau abzusehen und seine Erfindung auszuheben, die einfach darin besteht, daß die vorhandenen Bücherstände auf Schienen gestellt und durch einen Apparat beliebig nach rechts und links gerückt werden können. Es ist nach des Erfinders Darlegungen möglich, fortan

Bücherspind an Bücherspind zu stellen und nur für so viel Raum zu sorgen, daß auf bloßen Druck am Apparat jedes beliebige Spind hervorgeholt werden kann. In jedem Bücherspind ist auf der Breitseite zu vermerken, welche Bücher sich auf ihm befinden, und ist ein einzelnes Buch dem Stand oder Spind entnommen, so wird es in die Spindenreihe durch Gegenruck wieder zurückgeschoben. Der Ingenieur will in dem vorhandenen Raum zehnmal so viel Bücher unterbringen, als sich jetzt in ihm befinden, wo zwischen den Ständen weite Gänge sich befinden, die, wenn der Rückapparat in Thätigkeit ist, sämtlich mit Spinden besetzt werden können. Wird das Schiebeseystem verworfen, so soll das Hängeseystem zur Anwendung kommen. Nach diesem kommen durch einfachen Druck auf einen Tischknopf schwebende Ständer zum Vorschein. Das Hänge- oder Schiebeseystem ist bisher nicht so klar entwickelt worden, als das Schiebeseystem, das größere Chancen zu haben scheint. Jedenfalls ist jedes Bauvorhaben einzuweisen aufgegeben worden, um festzustellen, ob die vorgeschlagene Neuverteilung sich bewähren könnte. Es handelt sich also um die Unterbringung eines Bücherbestandes, der zehnmal größer sein darf, als der gegenwärtige, in dem vorhandenen Museumsraum.

— Eine für den in conservativen Kreisen herrschenden Fanatismus charakteristische Mittheilung wird dem „Neuen Völkler Anz.“ aus Haynau gemacht. Der Haynauer Berichterstatter des genannten Blattes schreibt: „Der hiesige Militärverein (Kriegerverein) begeht am 28. August sein 40-jähriges Stiftungsfest, welches in größerem Maßstabe gefeiert werden soll. Es haben sämtliche Militär- und Kriegervereine aus den benachbarten Kreisen Einladungen hierzu erhalten. Es lag in der Absicht des Militär-Vereins, mit der Feier zugleich die Grundsteinlegung zu dem projectirten Kriegerdenkmal zu verbinden, weshalb ein dahingehender Antrag an die städtischen Behörden resp. an das Denkmal-Comité gerichtet worden war. Letzteres trat am 21. Juli zu einer Sitzung zusammen, in welcher jedoch beschlossen wurde, die Grundsteinlegung erst dann vorzunehmen, wenn die Gelder für das Denkmal vollständig beschaffen sind. Die Kosten werden auf 10- bis 12000 M. veranschlagt, dagegen sind erst ca. 2000 M. vorhanden. — Zu dem Denkmal-Comité gehört auch ein Mitglied des Magistrats, ein bekannter hiesiger Freisinniger. Als nun vor Kurzem eine Sammlung in der Stadt für das Denkmal veranstaltet wurde, erklärte ein hiesiger Conservativer, ein früherer Offizier und jetziger Beamter, der bei den Wahlen stets eine Rolle spielt, als ihm die Liste vorgelegt wurde, er gehe nichts für eine Sache, unter welcher der Name des betreffenden Freisinnigen stehe! Letzterer erklärte infolge dessen, um der Sammlung nicht hinderlich zu sein, seinen Austritt aus dem Comité, doch wurde von den übrigen Comité-Mitgliedern in ihn gedrungen, gerade in Rücksicht auf die Person desjenigen, welcher die Neuerung gethan, in seiner Thätigkeit zu verbleiben. In allen Kreisen der hiesigen Einwohnerschaft hat die Neuerung jenes Herrn, nachdem sie allgemein bekannt geworden ist, große Entrüstung hervorgerufen.“ — Da somit die Haynauer Bürgerschaft über besagten conservativen Herrn ihr Urtheil gesprochen, erübrigt sich jeder weitere Commentar.

— Der Bezirksauschuß in Oppeln hat in einer Klage des Obersten A. v. Ziele-Winkler zu Michowitz gegen den Kreis-auschuß zu Neustadt O.S. wegen Einschätzung seiner im Neustädter Kreise gelegenen Güter mit 601,48 M. zu den Kreisabgaben eine Entscheidung getroffen, die geeignet ist, Kreisen, in denen reiche Grundbesitzer eine größere Anzahl von Besitzungen mit Forsten haben, zeitweise recht erhebliche finanzielle Schwierigkeiten zu bereiten, deren Berechtigung sich aber kaum ganz abweisen läßt. Oberst von Ziele-Winkler hatte mit Vernunft darauf, daß ihm seine beiden im Neustädter Kreise gelegenen Güter in den Jahren 1883 bis 1886 keine Erträge abgeworfen haben, die Zahlung der Kreisabgaben verweigert, war aber von dem Kreis-auschuß mit seinem Einsprüche gegen die Einschätzung nicht berücksichtigt worden. Der Kreis-auschuß machte geltend, daß lediglich die Art der Bewirtschaftung der Ziele-Winkler'schen Forsten, bei der nicht nur alle Bestände erhalten, sondern auch die vorhandenen Forstlände noch unausgesezt vergrößert werden, Ursache ist, daß die Güter momentan keinen Ertrag bringen und daß die 12000 Morgen Forsten, welche den Waldbestand der beiden Güter ausmachen, bei normaler Bewirtschaftung einen Ertrag bringen würden, der die Einschätzung mit 601,48 M. rechtfertigt. Der Bezirksauschuß hat nun entschieden, daß der Besitzer von den Kreisabgaben freizulassen ist, da er für jetzt einen Ertrag aus den Gütern nicht bezieht.

— In der Neuzeit hat der Andrang zum Studium der Thierheilkunde so außerordentlich zugenommen, daß die „Zeitschrift für Fleischbeschau und Fleischproduktion“ eine ernste Abmahnung von dieser Laufbahn veröffentlicht: „Die Ueberproduktion an Thierärzten in Preußen fängt an, einen geradezu befürchtenden Umfang anzunehmen. So haben sich z. B., um gleich einen Fall aus der Praxis anzuführen, um den unlängst zur Ausschreibung gelangten Posten eines ersten Schlachthausbeamten in Kiel nicht weniger als 70 Thierärzte beworben, und dabei ist dieses Amt nur mit 3000 Mark Gehalt und freier Wohnung dotirt, d. h. also in seinem pecuniären Ertrage eben hinreichend, dem Inhaber eine knappe Existenz zu sichern. Es ist Thatsache, daß es nur verhältnismäßig wenigen Thierärzten möglich wird, bei der aufopferungsvollen Thätigkeit und den größten Mühen sich im Laufe vieler Decennien so viel zu erübrigen, daß sie wenigstens einem einigermaßen sorgenfreien Lebensabend entgegensehen können; für die weitaus größte Mehrzahl ist der Ertrag der Praxis eben hinreichend, die Kosten der Existenz zu bestreiten; gar groß aber ist die Zahl derer, welche bei dem redlichsten Bestreben gar nicht aus den gewöhnlichsten Nahrungsquellen herauskommen. Auf sämtlichen 10000 Studirenden, eine Zahl, die das thatsächlich vorhandene Bedürfnis mindestens um das Doppelte übersteigen dürfte.“ Ganz besonders aber wird von dem Eintritt in die Militär-Forstschule abgerathen. In der preussischen Armee habe die übergroße Mehrzahl der Militärthierärzte eine so untergeordnete Stellung, daß jeder bestrebt sei, nach Ablauf seiner dienstlichen Verpflichtungen mit oder ohne Pension möglichst schnell aus dem Militärdienst auszuscheiden und in Civilstellen einzutreten. Die Militärverwaltung, anstatt den ernstesten Versuch zu unternehmen, das Loos der Militärthierärzte zu verbessern und sich einen festen Stamm von tüchtigen und erfahrenen Thierärzten in zufriedener Lebensstellung zu sichern, suche leider alljährlich eine übergroße Zahl von jungen Männern für die in ihrer gegenwärtigen Gestalt höchst trostlose forstärztliche Laufbahn zu gewinnen. Hierdurch und durch den sonst so ungeheuerlich starken Andrang zum Studium drohe jedoch ein thierärztliches Proletariat bis ins Extrem zu wachsen. Daß aber ein Heer unzähliger Existenzen, welches dem heute in so erfreulichem Aufschwunge begriffenen thierärztlichen Stande einverleibt werde, eine schwere Gemeingefahr für die gedeihliche Entwicklung des Veterinärwesens bedeute, liege auf der Hand.

p. Vom Königl. Amtsgericht. Die Bescheinigungen über die zur vorläufigen Verwahrung angenommenen Gelder, Wertpapiere und Koffarbeiten werden gemeinschaftlich vom Amtsgerichtsrath Bosberg und Rechnungsrath Hirschwälder ausgestellt.

* Kunst-Gewerbe-Verein zu Breslau. Am letzten Sonntag unternahm der Kunst-Gewerbe-Verein unter zahlreicher Theilnahme eine Excursion nach Göbersdorf. Die Abreise von Breslau erfolgte früh um 5 Uhr. Unter Führung des Herrn C. Kuhnert begaben sich die Vereinsmitglieder von Friedland aus durch die prächtigen Anlagen nach dem von Baurath Doppel aus Hannover im gothischen Stil erbauten Etablissement des Herrn Dr. Brehmer. Da in Schloß Göbersdorf die Bauwerke vorhanden sind, erregte das monumentale Bauwerk das allgemeine Interesse der Gesellschaft. Nach einem im Böttnergrunde eingenommenen Frühstück brach man nach Oesterreich-Wiese auf, wo im Weinsalon von Walzel das Mittagsmahl eingenommen wurde. Mit dem letzten Zuge wurde von Halbstadt aus die Rückreise angetreten.

* Der Bezirksverein der inneren Stadt (früher des nordwestlichen Theils der inneren Stadt) trifft bereits Vorkehrungen für das zweite Sommervergnügen. Nach den Berichten des Vergnügungs-Comités ist beschlossen worden, am Mittwoch, 3. August, eine Vergnügungstour mit dem um 7 Uhr 15 Min. abgehenden Zuge der Rechten Oder-Linie-Eisenbahn nach Trebnitz zu veranstalten. Für gute Verpflegung, sowie für anregende Unterhaltung ist Sorge getragen. Die Trebnitzer Stadtkapelle wird im Buchenwalde concertiren. Das Königl. Eisenbahn-Betriebsamt hat bereitwillig eine Preisermäßigung von 50 pCt. gewährt, so daß sich der Preis für die Hin- und Rückfahrt pro Person auf 1 Mark 10 Pf. stellt.

* Der Verein zur Verpflegung armer franker Kinder in ländlichen Heilstätten hat auch in diesem Jahre wieder 120 Breslauer Kinder in den Heilstätten zu Langenau, Thierskau und Gockalkowitz untergebracht resp. zur Unterbringung ausgewählt. Leider fehlt noch ein bedeutender Theil der zur Ausübung erforderlichen Geldmittel. Der Verein hofft daher, den Fehlbetrag theilweise aus dem Ertrage eines Gartenfestes zu decken, dessen Abhaltung in den Räumen des Etablissements „Tivoli“ an der Neuborf- und Kaiser Wilhelmstraße der Besitzer, Herr Telsch, bereitwillig gestattet hat. Das Fest soll Donnerstag, den 28. Juli, stattfinden und außer Concert (ausgeführt von zwei Capellen und der Tiroler Sängergesellschaft), Feuerwerk, noch eine kleine Verlosung werthvoller und eleganter Gegenstände unter den sämtlichen Festtheilnehmern bieten. (Näheres befragen die Blätter resp. Inserate.) Die Billets werden im Vorverkauf zu 50, an der Kasse zu 75 Pf. abgegeben.

* Ueber die Vernichtung eines historischen Gebäudes durch den Blitz wird dem „N. Völk. Anz.“ aus Grünberg geschrieben: Durch einen Blitzschlag wurde am 16. d. in Saabor eine Scheune, das älteste, im 16. Jahrhundert erbaute Gebäude des Ortes, eingestürzt. Diese Scheune hat insofern historisches Interesse erlangt, als in ihrem vom Feuer verschont gebliebenen, gemauerten Keller zur Zeit des Türkenkrieges vor 200 Jahren (1687) ein Balg gefangen gehalten wurde. Der damalige Besitzer der Herrschaft, Cavallier-General des Kaisers, Graf von Dinnewald, verlangte vom Balg ein Fögelchen von neun Viertel Dukaten. Mit dem Eintreffen jeder neuen Gelbendung wurde die Gefangenschaft des Balgs gemindert, bis er endlich seine Freiheit erhielt. Mehrere seiner Untergebenen blieben in Saabor zurück und traten später zur christlichen Kirche über. Als Taufzeugen figurirten der Graf Philipp Metternich, Commandant von Glogau, und Gräfin Anna Theresie Metternich. Ein Theil des Fögelchens verwendete Dinnewald auf den Bau des heute noch stehenden Saaborer Schlosses.

— d. Versammlung von Restaurateuren, Gast- und Schankwirthcn. Unter dem Vorsitz des Restaurateurs A. Schirdewahn tagte gestern Nachmittag 6 Uhr im Saale „Zum goldenen Zepter“ auf der Klosterstraße eine sehr zahlreich besuchte Versammlung von Restaurateuren, Gast- und Schankwirthcn, um gegen die vorgetragene Erhöhung des Korn- und Branntweins seitens der Brennereibesitzer Stellung zu nehmen. Herr C. Martin führte als Referent aus, daß, wenn zum 1. October cr. eine 50procentige Steuererhöhung auf Spiritus eintreten werde, sich kein Gastwirth weigern werde, die der Steuer entsprechenden höheren Preise zu zahlen. Obwohl die Erhöhung der Steuer erst am 1. October eintrete und ein Ausschlag in Form einer fachen Maßraumsteuer auf die über ein bestimmtes Quantum hinaus producirte Menge von Spiritus erst am 1. Juli eintreten sei, so hätten doch die Restaurateure Anfangs Juni von den Branntweinbrennern ein Schreiben erhalten, wonach bereits vom 1. Juli cr. ab folgender Preisausschlag erfolge: Um 9 M. für den 45procentigen Getreideforn, um 6 M. für den 50procentigen Getreideforn, um 17 M. für den 60procentigen 45procentigen Getreideforn und um 12 M. für den 60procentigen 50procentigen Getreideforn. In einer Vorverammlung sei bereits die Frage beraten worden, wie man sich gegen dieses Vorgehen der Brennereibesitzer schützen könne. Man sei der Ansicht gewesen, daß der wirkliche Schatz in der Errichtung einer Genossenschaftsbrennerei zu suchen sei. Ein Statut sei für dieses Unternehmen bereits ausgearbeitet worden. Man habe auch ein juristisches Gutachten eingeholt, wonach der Gründung einer solchen Genossenschaftsbrennerei kein Hindernis im Wege stehe. Man beabsichtige, eine bestehende Brennerei anzukaufen und diese je nach Bedarf zu erweitern. Es sei ein Capital von 30000 M. vorgesehen, welches in 3000 Abschnitten zu je 100 M. untergebracht werden solle. Es liege nun in den Händen der Gast- und Schankwirthcn, durch Zeichnungen das geplante Project lebensfähig zu machen. Es würden zu diesem Zweck Zeichnungen ausgestellt sein. Aus der Theilnahme an den Zeichnungen werde man ja sehen, ob das Project ausführbar sein werde. (Beifall.) Herr Buzke schildert nochmals das rüchliche Vorgehen der Branntweinbrenner gegen die Restaurateure, ihre Ernährer, und knüpft daran die Aufforderung zur Unterstützung des Projectes, dessen Statuten zur Verlesung gelangen. Branntweinbrenner Köhler erinnert daran, daß bei einer Genossenschaft alle Genossenschaftler solidarisirt verpflichtet seien. (Große Unruhe, welche den Redner am Weiterprechen verhindert. Da derselbe, wie gesagt wird, nicht die Interessen der Gast- und Schankwirthcn, sondern diejenigen der Brenner vertritt, so wird ihm das Wort entzogen.) Herr C. Martin theilt der Versammlung mit, daß der provisorische Ausschuss Circulars drucken und dieselben jedem Gast- und Schankwirth zur Unterzeichnung zusenden lassen werde. Diejenigen, welche unterzeichneten, sollten dann zu einer neuen Versammlung eingeladen werden. Uebrigens habe das Vorgehen der Gast- und Schankwirthcn schon heute den Vortheil, daß die Brenner vielfach milder gegen ihre Kunden auftreten. Als nun wieder ein Branntweinbrenner das Wort ergreift, entstand großer Lärm, der sich nicht eher legte, als bis die Branntweinbrenner den Saal verließen. Da keine Aussicht vorhanden, daß die nöthige Ruhe und Sammlung wieder eintreten werde, schloß der Vorsitzende die Versammlung kurz vor 8 Uhr.

* Vom Zoologischen Garten. Die Agave ist in der vergangenen Woche um 48 Centimeter gewachsen und hat nunmehr eine Höhe von 5,57 Meter erreicht. Die Zahl der aus dem Schaft hervorgegangenen Knospen beträgt jetzt 20. Die obersten, erst in den letzten Tagen erschienenen Knospen sind dem Ausblühen am nächsten, während die unteren, bis auf 2 Meter von der Spitze rings um den Schaft vertheilt, in der Entwicklung weiter zurückgeblieben sind, obwohl sie zum Theil schon seit Wochen vorhanden sind. Durch Errichtung einer hohen Rampe mit Treppenaufgang ist den Besuchern Gelegenheit geboten, die Entwicklung der Knospen aus unmittelbarer Nähe wahrzunehmen. Die werthvolle Pflanze ist vor 10 Jahren von Frau Generalin von Wedell, geb. von Britz, auf Ludwigsdorf bei Dels dem Garten als dankenswerthes Geschenk überwiesen worden. — In jüngster Zeit sind wiederum Fälle von Mißbrauch der Abonnementskarten durch Unbefugte vorgekommen. Die Direction warnt dringend davor und bittet zu beherzigen, daß nach jeder Karte aufgedruckten Abonnementsbedingungen solcher Mißbrauch vom Gerichte zweifelslos als Verzug aufgefaßt werden würde. Sonntag, 24. cr., findet von 4 bis 10 Uhr Concert der Capelle des 4. Niederf. Infanterie-Regiments Nr. 51 statt. Bei ungünstiger Witterung wird im Saal concertirt.

* Das Grand Café am Schweidnitzerstadtgraben ist, wie bekannt, am 1. Juli d. J. nachtheils an Herrn W. übergegangen, welcher die Räume des Etablissements renovirt und nach dem Muster des Café Bauer in Berlin einrichten läßt. Als Herr W. beim hiesigen Stadtausschuß die Erlaubnis zum Betriebe der uneingeschränkten Schankwirtschaft nachsuchte, erhob das Kgl. Polizeipräsidium hiergegen Widerspruch, erstens weil die Ausgangesthüren nach innen aufgehen, zweitens weil ein öffentliches Bedürfnis für die Errichtung einer uneingeschränkten Schankwirtschaft vorliege. In dem kürzlich in dieser Sache angestandenen Termine erklärte sich Herr W. mit der Beschränkung der Concession auf den Ausgast von Bier, Wein, Milch, Kaffee, Selterwasser, Thee, Chocolate, Orog, Cognac und seinen Aequivalenten einverstanden. Der Stadtausschuß erkannte der „Gerichts-Bez.“ zufolge auch in diesem Sinne, indem er Herrn W. noch die seitens der Polizeibehörde verlangte Umänderung der Thüren als Bedingung auferlegte.

* Circus Renz. Ueber eine Gala-Vorstellung des Circus Renz in Hamburg, dessen Eintreffen in Breslau nächsten Sonntag, entnehment wir dem „Hamb. Fremdenbl.“ Folgendes: Am Donnerstag Abend fand eine große Gala-Vorstellung statt, welche sich äußerst interessant und amüsant erwies. Da waren zunächst die englischen Volkstänzer „Lady Lyon“ und „Atropos“, in Freiheit dressirt und vorgeführt von Herrn Franz Renz, die namentlich bewundernswürdig in der Geschicklichkeit sind, womit sie alle Fäden nehmen. Die von Herrn Fr. Renz vorgeführten acht arabischen Schimmelhengste excelliren wiederum durch ihre vollendete Dressur. Eine prächtige Augenweide bot sich in den von 20 Damen und Herren mit den prächtigsten Volkstänzen ausgeführten großen Hürde-Rennen. Glänzend war der Erfolg wie die Ausführung einer von acht Herren, an der Spitze die Herren Franz Renz und Sager, gerittenen Schulkquadridle. Die Reiterinnen und Reiter des Circus fanden für ihre Productionen wie immer rauschenden Beifall, namentlich aber die graciöse Schulkreiterin Fräulein Helene Wagener, mit dem braunen Hengst „Mitra Schaffy“. Die Schwestern Thora und Thessa erregten mit ihren kühnen Leistungen am Trapez die höchste Bewunderung. Auch den phänomenalen Leistungen der beiden Araber wurde gerechter Beifall gezollt. Die ebenso glänzende wie belustigende Pantomime „Bachus und Cambrinus“ hatte wieder einen vollen Erfolg, und wurde Herr Director Renz mehrmals hervorgehoben. Bemerkte ich noch, daß der Circus bis auf den letzten Platz gefüllt war.

— Vom Oberpräsidial-Gebäude. Bei Ausführung der umfassenden Renovations-Arbeiten im königlichen Oberpräsidial-Gebäude an der Albrechtsstraße ist auch die an der Westfacade des Gebäudes gelegene ehemalige Kapelle, welche zur Zeit, als die königl. Regierung diese Räume inne hatte, als Tresor gedient hat, einer Renovation unterzogen worden, an die gegenwärtig die letzte Hand gelegt wird. Bieten schon die Architecturen der kuppelartig abgewölbten Kapelle mit den scharfartig eingelaufenen, der Zuführung des Oberlichts dienenden Nischen Interesse, so wird das letztere durch die bei den Renovationen gemachten Entdeckungen noch wesentlich gehoben. Unter der Kapelle hat man nämlich ein bisher abgeschlossenes gewölbtes, alterthümliches Gewölbe aufgefunden, welches als Gruft gedient haben muß. Man fand in einem Winkel des Gewölbes ein nicht unerhebliches Quantum alter verrosteter Gebeine. Aus dem Gewölbe führt ein noch vorhandener Treppenaufgang zur Kapelle, dessen Einmündung in das Parquet der letzteren vermauert ist. Um in das Gewölbe zu gelangen, mußte man von den Kellerräumen aus einen Zugang durch die mehrere Fuß starke Mauer einmeißeln. Die nun so entstandene niedrige Thüröffnung verbindet nun das geräumige, hohe Gruftgewölbe mit einem ebenso geräumigen Kellerraum, welchen man den „Verbrecherkeller“ nennt, weil daselbst ehemals Verbrecher an Wandränge gekettet gefangen gehalten worden sein sollen. Ueberhaupt tragen die geräumigen und mit Bogengewölben versehenen Kellerräume das Gepräge eines bedeutenden Alters. Sie enthielten augenscheinlich den ersten Jahrhunderten dieses Jabtausends. Das jetzige Regierungsgebäude, erst zu Anfang des 18. Jahrhunderts in der jetzigen Form von Langhaus dem Aelteren erbaut, ist über den Gewölben des älteren, wahrscheinlich durch Brand zerstörten Bauwerks errichtet worden. Diese katastrophenartig konstruirten Kellergewölbe gewähren auch noch insofern Interesse, als dieselben während der Belagerung und Beschießung Breslaus durch die Franzosen im Jahre 1806 den Bürgern als Wohn- und Zufluchtsstätten gedient haben. Auch der „alte“ Hotel hat, wie er selbst erzählt, daselbst eine schützende Aufenthaltstätte gefunden. In den Räumen herrscht übrigens ein fast vollständiges Dunkel, so daß man sie ohne Laternenlicht nicht betreten kann; die meisten derselben liegen jetzt völlig unbenutzt. — Nach Vollendung der Renovationen — die Malerarbeiten sind Herrn Maler Feinze übertragen — überfiedeln nach dem oberen Stockwerk: das Provinzial-Schulcollegium, welches seit Jahren provisorisch im Handlungsbüro = Institut untergebracht ist, und die königl. Oderstrom-Bauverwaltung. Auch die Geschäfts-Bureau des Oberpräsidenten werden nach dem oberen Stockwerk verlegt. Die Eingangs dieser Zeilen erwähnte Kapelle im Erdgeschoß wird nach vollendeter Renovation als Sessionszimmer des Directoriums der Schlesischen Rentenkasse, welche die Parterre Räume des westlichen Flügels der Vorderfacade inne hat, dienen.

+ Unglücksfälle. Dem Steinseher Gottlieb Witted von der Elbingstraße wurde gestern auf der Friedrich-Wilhelmstraße beim Festrammen des Straßenpflasters von einem Omnibusperde der linke Beckenknochen zerbrochen.

— Der Schuhmacher Heinrich Scholz hatte auf der Chaussee, unweit Ustschaff Groß-Peterwitz, Kreis Trebnitz, die Bewachung der Kirchdämme übernommen und trug ein geladenes Terzerol bei sich, um die Sperlinge, die bekanntlich große Fremde der süßen Früchte sind, zu vertreiben. Beim Ueberpringen des Chausseegrabens entlud sich die Waffe plötzlich und sandte ihre Ladung dem Schuhmacher in die linke Hand. Dem Bedauernswerten wurde die Hand vollständig zerquetscht, so daß die Exarticulation derselben alsbald erfolgen mußte. — Ähnlich erging es dem Stellenbesitzer Traugott Jäkel aus Mittel-Hodietz, Kreis Strepten. Derselbe wollte eine Pistole probiren und versah dabei so unvorsichtig, daß sich die Waffe entlud. Die Ladung drang ihm in die linke Hand und zerriß ihm dieselbe derartig, daß bereits die Amputation mehrerer Finger notwendig war. Ob der noch übrige Theil der Hand wird gerettet werden können, ist sehr fraglich. — Der Schaffer Karl Ziegau aus Kunzendorf, Kreis Trebnitz, wollte den Treibriemen auf die Welle einer Drechselmaschine spannen, um die Maschine in Betrieb zu setzen. Hierbei nähere er sich dem Riemens so weit, daß dieser seinen rechten Arm erfaßte und ihm einen doppelten Knochenbruch zufügte. — Dem auf der Moritzstraße wohnenden Zimmerlehrer Hermann Gimmmer, welcher auf einem Baue auf der Klosterstraße beschäftigt war, fiel, während er auf dem Gerüst stand, ein schweres Brett auf den Kopf und fügte ihm einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung zu. Trotz der Gefährlichkeit der Verletzung ist Hoffnung vorhanden, den Verletzten am Leben zu erhalten. — Der Schulnahe Wilhelm Schuler, Sohn eines in Strachwitz wohnenden Knechts, stieg, um der Verfolgung eines anderen Knaben zu entgehen, auf einen Baum. Auf einem Aste des letzteren trat er fehl und stürzte so unglücklich herab, daß er einen complicirten Bruch des rechten Oberschenkels und einen Bruch des linken Armes erlitt. — Mehrere schlimme Kopfverletzungen trug der Arbeiter Wilhelm Mai aus Saaramenze, Kreis Neumarkt, davon. Derselbe gab an, er sei beim Raffiren eines Schienengießes zu Boden gefallen und, ehe er sich noch zu erheben vermochte, von einem einherkommenden Eisenbahnzuge erfaßt und zur Seite geschleudert worden. — Der in einer Seifenfabrik auf der Ohlauer Chaussee beschäftigte Arbeiter Karl Ischammer stürzte gestern von einer Leiter, auf die er in Holzschuhen gestiegen war, aus der Höhe von 10 Metern herab und zog sich bei dem Aufprall einen Bruch des rechten Fußgelenkes zu. — Der Arbeiter Karl Joritz aus Birkham wurde angeblich von einem Ziegelsbrenner aus Noche mit einem starken Stöcke in roher Weise gemißhandelt und am Kopfe schwer verwundet. — Das vierjährige Schenken des auf der Heilige Geistsstraße wohnenden Arbeiters Hubrich führte in einen geöffneten Canal und zog sich durch Aufschlagen auf die scharfen Mauertanten eine schlimme Kopfverletzung zu. — Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

+ Vermittelt wird seit dem 21. Mai c. der Jmmodner und Weber Josef Hartmann aus Flechtengrund. Hartmann war an dem genannten Tage nach Wüstegiersdorf gegangen, um Waaren abzuliefern. Nach Empfangnahme des Lohnes hatte er über Lammhausen seinen Heimgang angetreten, H. ist aber bisher nicht zu Hause eingelangt. Die in den Kreisen Waldenburg und Neudorf nach ihm angestellten Recherchen sind erfolglos geblieben. Hartmann ist 70 Jahre alt, von mittelgroßer Statur, hat weingelocktes Haar, gebogene Nase und rothes Gesicht. Bekleidet war er mit blau und weiß punktirter Leinwandjacke, schwarzer Sammetweste und schwarzen Hosen und Mägen. Seine Beschuhung bestand in Halbschlefen.

+ Selbstmorde. Am 22. c., Nachmittags, wurde der Arbeiter Franz H. in seiner Wohnung auf der Hirschstraße erhängt vorgefunden. Lebensüberdruß in Folge von Schwerkraft ist das Motiv zu dieser That gewesen. — In der Nacht vom 22. zum 23. c. erhing sich der Maurer Otto P. von der Hirschstraße an einem Weidenbaume in einem der dortigen Gärten. Dauernde Arbeitslosigkeit hat den P. in den Tod getrieben. — In einem hiesigen Gasthose erhing sich am 22. c., Mittags 12 Uhr, der Wirtschaftsbearbeiter Paul A. aus Kauer aus unbekannter Ursache. L. hatte vom dem betreffenden Gastwirth die Rechnung verlangt. Dieselbe wurde ihm von der Zimmerkellnerin überbracht. Auf der Nota war ein Posten von 75 Pf. nicht vermerkt worden, was von dem Fremden gerügt wurde. In demselben Moment, als sich die Kellnerin entfernte, den Fehler corrigiren zu lassen, hörte sie einen Schuß fallen. Bei ihrer Rückkehr in das Zimmer sah sie den L. blutüberströmt am Boden liegen.

+ Verhaftungen von Dieben. Ein schon wiederholt vorbestrafter Taschendieb, der Barbier Paul Biste, wurde heute Mittag gegen 12 Uhr auf dem Neumarkt dabei abgefaßt, als er einer Landfrau aus Langenau,

Kreis Trebnitz, das Portemonnaie mit Gelbfärbung aus der Kleiderkassette. Eine auf dem Neumarkt anwesende Handelsfrau hat außerdem bemerkt, wie Biste einer anderen unbekannten Frau ebenfalls das Portemonnaie entwendete. Der Barbier ist ein geschickter Taschendieb, obgleich er nur noch einen Arm besitzt. — Ein Fleischerlehrling schlich sich vor einigen Tagen des Nachts in ein Haus auf der Gneisenaustraße und entwendete einem andern dort wohnenden Fleischerlehrling 7 M. In der letzten Nacht versuchte er dasselbe Mandat. Er gelangte auch in die Bodenstube und hatte eben aus dem Koffer des Lehrlings das darin aufbewahrte Geld (40 Pf.) an sich genommen, als der Besohlene erwachte, den Dieb festnahm und dessen Verhaftung veranlaßte. — Im Besitze eines abackelten Arbeiters wurden zwei werthvolle hautechnische Lehrbücher mit vielen Karten vorgefunden und als muthmaßlich gestohlen beschlagnahmt. Der Eigentümer der Bücher kann sich im Zimmer 11 des Sicherheitsamtes melden.

+ Polizeiliche Meldungen. Gestohlen wurden einem Bierkäufer von der Schmiedebühne aus seiner Schlafstube ein Leinwandbeutel mit 47 Mark Inhalt; einem Fleischerlehrling von der Gneisenaustraße die Summe von 7 Mark; der Frau eines Kürschners aus Ratibor ein goldenes Medaillon; der Frau eines Rittersgutsbesizers von der Friedrighsstraße ein goldener Ohrring mit 9 Granaten; einem Laternenwärter von der Brunnenstraße eine silberne Remontuhr; einem Fräulein von der Schwerstraße ein silbernes Gliederarmband; der Frau eines Postsecretärs von der Margarethenstraße eine goldene Damenuhr. (Wiederbeschaffungsprämie 10 Mark.)

* Wie uns Herr Kaufmann Ferdinand Freund mittheilt, ist sein Grundstück Kaiser Wilhelmstraße 104 nicht an den Fabrikbesitzer Lang in Mannheim verkauft worden.

□ Sprottau, 22. Juli. [Communales.] Die Stadtverordneten wählten in der Sitzung vom 15. d. M. den Mühlenbesitzer und Rathsherrn M. Gräb zum unbesoldeten Beigeordneten. — Vor einiger Zeit wurde in der Stadtverordneten-Versammlung der Antrag eingebracht, das Schulgeld an der evangelischen und katholischen Stadtschule, welches jetzt pro Kind und Monat 0,44 Mark beträgt, zu erhöhen. Dieser der Schuldeputation zugewandene Antrag ist von dieser einstimmig abgelehnt worden, weil durch die Einführung der Communalsteuer ohnedies eine erhöhte Belastung der Bewohner Sprottaus eingetreten ist, ferner weil die Schüler, welche diese Schulanstalten besuchen, zum Theil den ärmeren Ständen angehören, und weil dadurch das Verlangen nach Freistellen sich bedeutend steigern würde. Der Magistrat schloß sich dem von der Schuldeputation abgegebenen Votum an, auch die Stadtverordneten stimmten demselben zu. — Die wegen des Raupenfraßes abgezogenen Theile des städtischen Forstes erfordern dringend die baldige Beseitigung ihrer Cultur. Die Kosten sind aber bei der Größe der ungefähr 1600 Morgen betragenden Fläche ziemlich bedeutend. Deshalb sollen nach einem heute gefaßten Beschlusse 30 000 M. zur Ausführung der Culturarbeiten als Anleihe aufgenommen werden. — Seitens des Bezirksausschusses ist der hiesigen Commune die Erlaubniß erteilt worden, zum Bau des Schlachthaus eine Anleihe in Höhe von 87 000 M. aufzunehmen. Die Stadtschulden betrugen Ende März d. J. 870 530 M.

**** Breg, 22. Juli.** [Briestauben-Preiswettfliegen. — Stif- tungszeichen. — Ertrunken.] Am Mittwoch, 20. d. Mts., veranstaltete der Geflügel- und Briestaubenverein „Brega“ hierseits von Thorn aus ein Briestauben-Preiswettfliegen. Die Tauben, welche zum Ausflieg bestimmt waren, befanden sich bereits seit Freitag, den 15. d. Mts., in Pflege der königlichen Fortification zu Thorn. Infolge ungünstigen Wetters mußte das Preiswettfliegen bis Mittwoch verschoben werden. Nach einer hier angelangten Depesche erfolgte in Thorn der Ausflieg der Tauben Morgens 5 Uhr 16 Minuten. Von den 60 Wettfliegern langte die erste Taube, dem Rentanten Fritsch gehörig, schon um 9 Uhr 20 Minuten hier an; die zweite Taube, Eigenthum des Schuhmachermeisters Fritsch, traf um 9 Uhr 23 Minuten und die dritte Taube, welche dem Zimmermeister Schmidt gehört, um 9 Uhr 44 Minuten hier ein. Die Taube des Herrn Fritsch hat also die Entfernung von Thorn bis Breg, welche 302 Kilometer (= 40 deutsche Meilen) beträgt, in der Zeit von 4 Stunden 4 Minuten zurückgelegt. Sie entwickelte also eine Fluggeschwindigkeit von 10 Meilen pro Stunde oder von 1200 Metern in der Minute. Es ist dies eine außerordentliche Leistung, welche der Verein „Brega“ bisher nur bei dem Wettfliegen Berlin-Breg im Jahre 1813 erzielt hat. Der Besitzer dieser Taube erhält den vom Kriegsministerium ausgesetzten Staatspreis, eine silberne Medaille. Die Dressur der Briestauben des Vereins „Brega“ für das Jahr 1887 ist mit diesem Preiswettfliegen noch nicht abgeschlossen; es folgen in diesem Jahre noch die Parforce-Dour Rothenberg (Spreußen)-Breg und die Haupttour Königsberg-Breg. Für diese letzte Tour gedankt der Verein den von dem Kaiser ausgesetzten Preis, die goldene Staatsmedaille, zu erwerben. — Bei dem heute Nachmittag stattgehabten Stiftungszeichen gab Kaufmann Gebauer den besten Schuß ab und erwarb dadurch den ersten Preis. Die beiden nächsten Preise erhielten Brauereibesitzer Ueberkühr und Decorateur Kalesse. — In der Oder ertrank dieser Tage ein 10 Jahr alter Knabe.

*** Oppeln, 21. Juli.** [Die heutige Stadtverordneten-Sitzung] konnte nicht stattfinden, weil nur acht Stadtverordnete erschienen waren. Die nächste Sitzung mit derselben Tagesordnung ist auf Dienstag, den 26. d. M. angelegt. Unter Mittheilung dieser Thatsache weist der „Ober- schles. Anz.“ darauf hin, daß der Sitzungssaal der Stadtverordneten weder seiner Lage noch seiner Größe nach der Würde der Gemeindevertretung einer Regierungs-Hauptstadt entspricht. Ein Pfensitziges Zimmer, welches innerhalb der Amtswohnung des Bürgermeisters belegen, und nur von einem Privatzimmer bescheiden aus zu erreichen ist, stellt nämlich den Sitzungssaal dar. Er gewährt zur Noth Raum für die Sitzplätze der 24 Stadtverordneten und einiger Magistrats-Mitglieder. Dem Publikum stehen nur 4 Stühle zur Verfügung.

Sohan DE., 22. Juli. [Anleihe.] Die Nothwendigkeit, den Bau eines Gebäudes für die hiesige katholische Stadtschule noch in diesem Jahre auszuführen, sowie die von der Commune im Allgemeininteresse eingegangene Verpflichtung, dem vaterländischen Frauenverein hierseits zum Bau eines Krankenhauses eine Beihilfe von 10 000 Mark zu gewähren, wird einen Aufwand von etwa 30 000 Mark erfordern. Denselben aus den Kammereinkünften unserer Commune zu bestreiten, oder durch eine Erhöhung der bereits mit 335 pCt. der Klassen- und classificirten Einkommensteuer veranlagten Communalsteuer zu ermöglichen, ist füglich nicht angäng- lich und die städtischen Behörden haben deshalb beschlossen, aus der städtischen Sparcasse ein mit 4 pCt. zu verzinsendes und mit 1 pCt. jährlich zu amortisirendes Darlehen von 2 000 M., und nur den Rest der Kosten mit etwa 5000 Mark aus den bereits Kammereinkünften zu entnehmen und hiernächst durch Ansammlung der Kammereinkünfte wieder zuzuführen. Dieser Prozedur ist nunmehr von dem Bezirksausschusse zu Oppeln in seiner letzten Sitzung die Genehmigung unter dem Vorbehalt erteilt worden, daß die nach § 53 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 seitens des Reg.-Präsidenten der Sparcasse noch zu erteilende staatliche Genehmigung erfolgt.

□ Gleiwitz, 22. Juli. [Beurlaubung.] Dem königlichen Land- rath von Wollte hierseits ist ein Erholungsurlaub für die Zeit vom 25. d. M. bis 3. September bewilligt worden. Die Vertretung übernimmt vom 25. Juli bis 8. August der Kreissecretär Albert, von da ab bis zum 22. August der Kreisdeputirte Defonowitz-Rath Guraide zu Tost und für den Rest der Zeit wiederum der Kreissecretär.

□ Gleiwitz, 21. Juli. [Communales.] In der heutigen Stadt- verordneten-Sitzung wurde u. a. der Finalabschluß der städtischen Kassen vorgetragen. Derselbe ist ein sehr erfreulicher, so daß im letzten Monat des verfloßenen Etatsjahres die Communalsteuern sämmtlichen Steuern erlassen werden konnten. Wie der Finalabschluß nachweist, wurden im Ganzen gegen den Etat 70 000 M. Ueberschuß erzielt. Nachdem hierauf die pro 1886/87 notwendig gewordenen Etatsüberschreitungen in Höhe von 2789 M. nachträglich genehmigt waren, wurden in gleicher Weise 11 338 M. für das städtische Krankenhaus, das insgesamt 145 000 M. gekostet, und 20 687 M. für das städtische Schlachthaus, das einen Gesamtaufwand von 119 222 M. verursacht hat, zur Verfügung gestellt. Für neue Stallunterkitten in der Mäntelkaserne wurden 307 M. bewilligt. Bei Beratung des Etats der königlichen Oberschule pro 1. April 1888 bis 31. März 1891 wurde die dreifache Aufstellung insofern bemängelt, als man nach dem bekannten Erlaß des Ministers vom 6. Juli 1886 nicht wisse, wie sich die Zukunft der Oberschule gestalten werde. Die Ver- sammlung bewilligte demnach auch den mit 35 000 M. abschließenden Etat nur vorbehaltlich der Entscheidungen der städtischen Behörden über etwaige Aufhebung oder Umwandlung der Anstalt. Die Stadt schließt 1/3 zu den Gesamtkosten der königl. Oberschule zu. Nunmehr wurde die Aus- loosung der Stadtschulobligationen für 1887 im Betrage von 7500 M. vorge- nommen. Es wurden ausgelost 10 Stück à 200 M., 5 Stück à 500 M.,

3 Stück à 1000 M. Der Ankauf eines von Justizrath Frankhäbner in Breslau angebotenen Grundstückes wurde auf Anraten des Referenten Stadt. Raths abgelehnt. Schließlich wurde der Veranlassung Kenntniß gegeben, daß die königl. Oberschule von der Brieger Anstalt eine reiche Sammlung von Instrumenten u. s. w. im Gesamtbetrag von 13 486 M. erhalten habe.

a. Ratibor, 22. Juli. [Canalisation. — Mißhandlung.] In den Vororten Bofaz und Ostrog sammeln sich in Folge ungünstiger Vor- flusverhältnisse die Regenwässer in Höfen und Gärten und bilden dort, insbesondere in der Nähe der neuen Schule, große Tümpel, welche in der heißen Jahreszeit den Gesundheitszustand gefährdende Miasmen entfeinden. Die Gemeinden der genannten Ortschaften führten daher beim Kreis- ausschusse Beschwerde. Dieser forderte die Gemeinden auf, dem gedachten Uebelstande durch Canalisation abzuhelfen, und bot ihnen eine Subvention von 3000 Mark für die auf 6000 Mark veranschlagte Ausführung der Canalisation an. Die Gemeinden nahmen jedoch dies Anerbieten nicht an, indem sie geltend machten, daß die von der Gasse abfließenden Regenwässer an der Verstopfung ihrer Ortschaften schuld seien. Der Kreisausschuß läßt nun gegenwärtig mit Rücksicht auf diesen Einwand eine Canalisation ausführen, durch welche in den Ortschaften Bofaz und Ostrog die von der Gasse herkommenden Wässer in die Ober abgeleitet werden sollen. Sollte sich hiernach der von den Gemeinden geltend gemachte Ein- wand als falsch erweisen, so wird die übrige zur Beseitigung des erwähnten Uebelstandes erforderliche Canalisation von Seiten des Kreises auf Kosten der Gemeinden von Bofaz und Ostrog ausgeführt werden. — Der 24 Jahre alte Schuhmachergeselle Josef Grzenyik aus Brzezie bei Ratibor war vor der hiesigen Ferien-Strassammer angeklagt, seinen leiblichen Vater, den Todtengräber G., mit Todtschlag bedroht und ihn wiederholt, einmal sogar mittelst eines Messers, mißhandelt zu haben. Josef G. war in einer hiesigen Schuhwarenfabrik beschäftigt und hatte bei seinen Eltern Kost und Wohnung. Als sein Vater, wie gewöhnlich, betrunken nach Hause kam und aus unbedeutendem Anlaß mit seiner Mutter in Streit gerieth, warf er ihn auf das Bett und brachte ihm mittelst eines zugeklappten Taschen- messers erhebliche Verletzungen am Kopfe bei. Als die Hausbewohner in Folge der vernommenen Hilferufe herbeieilten, fanden sie den alten Grzenyik über und über mit Blut bedeckt. Josef G. soll nach der Angabe des Gemeindevorstehers von Brzezie, so lange er in der Lehre war, ein nüchtern und ruhiger Mensch gewesen und erst später, als er sich durch den Aufenthalt bei seinen Eltern, welche dem Trunk stark ergeben sind, an den Fußgenuß gewöhnte, zu Gewaltthatigkeiten geneigt geworden sein. Der Gerichtshof fand den Angeklagten der Bedrohung mit Begehung eines Verbrechens und der Körperverletzung für schuldig und verurtheilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 7 Monaten Gefängnis.

*** Umschau in der Provinz. * Bauenitz.** Ein junger Forstbeamter der Herrschaft Bolenisch-Krawant hatte am 20. d. M. ein ge- ladenes Gewehr in den Kreisraum zu Ratibor mitgebracht, worüber ihm von den Gassen Vorstellungen gemacht wurden. Dies schien dem Beamten nicht zu passen, denn er suchte mit dem Gewehr herum. Dabei ging dasselbe los und der Schuß fuhr in den Fußboden. Von den abprallenden Schrotkörnern wurde die Tochter des Gastwirths Hiesch am Beine und der Mühlenbesitzer Reiert im Gesicht verletzt. Von letzterem wurde, wie der „Oberf. Anzeiger“ meldet, dem Jäger das Gewehr entziffen und in Stücke geschlagen. — **** Breg.** Im Beisein des Regierungsbaumeisters Malachowski fand am 21. d. M. die Grundsteinlegung zum neuen Reichs- postgebäude statt. Das Gebäude soll noch in diesem Jahre unter Dach gebracht werden. — Am 23. d. M. feierten der Rentier von Garnier und seine Gemahlin das seltene Fest der goldenen Hochzeit. — In den Städten Breg und Bofaz haben 3 Personen (2 Männer und eine Frau), angeblich eine Sängergesellschaft, von denen sich der Führer bald „Jean Capito“ bald „Hermann Kaufmann“, der zweite Mann „Kühne“ und die Frau „Marzell“ nannten, verschiedene Zechereien verübt. — **oo. Bunzlau.** Gegen einen hiesigen Schuhmachermeister ist die Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet worden. — Auf einem Neubau wurden neulich einige zwanzig Exemplare des Bütcher „Socialdemokrat“ beschlagnahmt. — *** Glas.** Der „Neuen Bregitzg.“ zufolge verlautet, daß am 1. April künftigen Jahres das gegenwärtig in Mittelwalde befindliche Hauptzoll- amt nach Glas verlegt werden soll. — **Görlitz.** Eine Gas-Ausstellung wird am 1. September im Kaiserpalast stattfinden. Die Ausstellung, welche den Zweck hat, Neuerungen auf dem Gebiete des Gasbetriebes, ferner Koch- und Bratmaschinen mit Gas-Feuerung zu zeigen, soll aber auch das Publikum von der irrigen Meinung befreien, daß das Kochen mit Gas unvorsichtiger und zu teuer sei! Sämmtliche Apparate, welche zur Aus- stellung gelangen, werden in Betrieb gesetzt und die Controle des Gas- consums nicht den Fabrikanten, sondern, um ein richtiges Bild über die Leistungsfähigkeit der Apparate zu gewinnen, einer Commission übertragen. — **t. Krenzbürg.** Landrath v. Wagdorf auf Schönfeld ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen. — **Viegnitz.** Am 24. und 26. d. Mts. findet hierseits der V. Schle- sische Schnelverkehr statt. Auf der Tagesordnung stehen die üblichen Thematika unserer schlesischen Buntblätter über Gewerbegehung, Innungs- , Lehrlingswesen u. s. **Gagan.** 33 gleichzeitig blühende „Königinnen der Nacht“ (Cactus grandiflorus) waren in Gagan am Sonnabend Abend im herzoglichen Park in der tempelartigen Rotunde der „Dorotheenruhe“ an dem mächtigen Stamme der mit erdrossenen Gewächsen decorirten Söulnische, beleuchtet von reflectirtem Kerzenlicht, ausgestellt. Mit ihrem köstlichen Duft erfüllten dieselben den Raum. Garten- director Giraud hat in diesem Jahre über hundert Blüthen des Cactus grandiflorus in den herzoglichen Gewächshäusern erzielt. — Vor Kurzem machte ein Unfall, welcher den Gefreiten Beiert von der 6. Compagnie 1. Niederf. Infanterie-Regiments Nr. 46 betroffen haben sollte, viel von sich reden. Nach den Angaben des Beiert war er von einem halbwüchsigen Burschen in die linke Hand geschossen worden. Es ist nunmehr festgestellt, daß B. sich die Verwundung durch einen Revolver, jedenfalls aus Fahrlässigkeit, selbst beigebracht hat. — **Δ Steinau a. O.** In der am 21. d. M. stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten wurde an Stelle des freiwillig aus dem Magistrats-Collegium ausscheidenden Rathmanns Schwarzer im dritten Wahlgange Gathofsbefitzer Rasche zum unbesoldeten Rathmann gewählt. Die Schillerzahl der hiesigsten Mitt circa 5 Jahren auf Grund eines Ortsstatuts eingeführten Handwerker- Lehrlingschule hat sich in letzter Zeit bemaßen gesteigert, daß die Ein- zahlung derselben nach dem bisher bestehenden System nicht mehr erfolgen kann. Die Einrichtung einer dritten Klasse ist zum unabweisbaren Be- dürfnis geworden. Da jedoch die hierzu erforderlichen Geldmittel den Etat der Stadt dauernd um ein Erhebliches belasten würden, so schlägt die Stadtverordneten-Versammlung vor — den Beschlus über diese Vor- lage bis zur nächsten Sitzung zu vertagen. — **s. Wadensberg.** Am 21. d. M. fand im Schützenhause hierseits eine von 300 Gastwirthen, Restaurateuren u. s. w. besuchte Versammlung statt. Zweck derselben war eine Beratung über die Maßnahmen, die sich für die Gastwirths, Restau- rateure u. s. aus dem Brautweinsteuergesetz bezüglich der Preise für die verabreichten Getränke, Einschlagung geeigneter Gläser u. s. w. ergeben werden. — **l. Bobten.** Der Fremdenverkehr war in letzter Zeit ein sehr reger. Schulen und Vereine trafen zahlreich hier ein, um dem altbe- rühmten Bobtenberge, dem herrlich gelegenen Ortsteil-Rosenthal sowie unsern freundlichen Bergbüchsen Besuche abzustatten.

Nachrichten aus der Provinz Posen.
Posen, 23. Juli. [Eine Zusammenkunft polnischer Gewer- betreibender] wird in Posen am 14. und 15. August d. J. auf Ver- anstaltung des hiesigen polnischen Vereins junger Gewerbetreibender statt- finden. An beiden Tagen werden Vorträge gehalten, und zwar von Herrn Degorski aus Wronowicz über die rechtliche Stellung der Gewerbe- vereine; vom Gesslichen Wawrynial aus Schrimm über die Angelegen- heit eines Informations-Bureaus und eines Verbandes der Gewerbe- vereine; vom Dr. Szynanski über die Innungen. Ferner werden angeregt werden: die Gründung einer polnischen Gewerbezeitung, die Veranlassung von Gewerbe-Ausstellungen, die Vermehrung der Erwerbsfähigkeit der polnischen Gewerbetreibenden, die Veranlassung von populären und be- lehrenden Vorträgen zu dem angegebenen Zwecke u. s. Vorstehender des Comités ist Dr. Zarnowski, Schriftführer der Buchhändler Societäts.

Handels-Zeitung.
2. Breslauer Börsewooch (vom 18. bis 23. Juli). Der Verke- hr stand abnormals vollständig unter dem Einflusse der Russenwerthe; alle anderen Gebiete haben augenscheinlich jeglichen Reiz für die Spec- ulation verloren. Der Russenmarkt ist gegenwärtig der alleinige Punkt, von welchem aus sie ihre Kreise zieht, und die gesamte Physiognomie der Börsen regulirt sich nach der Stimmung, welche auf dem mehr- erwähnten Gebiete der herbeieilt. Am Anfang der Woche schien man Ruhe und Sammlung wieder gefunden zu haben und entschlossen,

das Courniveau festzuhalten; inzwischen sind aber erneute Vorkomm- nisse eingetreten, welche den Preisstand aufs Neue erschütterten. Zu- vörderst war es ein neuer Artikel der Kreuzzeitung, welcher den Kampf in heftigster Weise wieder aufnahm. Hierzu trat ein Vorschlag der „Petersburger Zeitung“, nach welchem alle russischen Goldanleihen in Creditruss Obligationen umgewandelt werden sollten. Den Inhabern sollte man für je 2 1/2 Francs Gold einen Papierruss auswerfen, welches Verhältniss dem Durchschnittspreis des Papierruss während der letzten zehn Jahre entspreche. Ferner verbreitete sich das Gerücht, die deutsche Reichsbank wolle die russischen Werthe von der Liste der belehnbaren Effecten streichen, das Curatorium lasse bereits eine An- stellung der bei ihr lombardirten Werthe anfertigen. Diese Arbeit hätte allerdings für die Bank keinen anderen Zweck haben können, als den der Orientierung über den tatsächlichen Umfang der Engage- ments in diesen Papieren, um daraufhin über die weiteren, etwa er- forderlichen Massnahmen schlüssig zu werden. Aus all diesen Gründen, noch verschärft durch grosse Kassaverkäufe aus Capitalistenkreisen, eta- blirte sich eine abermalige Deroute, welche die Course auf den niedrigsten Stand der jüngsten Campaigne zurückwarf. Auch diesmal folgte die Reaction ziemlich schnell. Nächste dem Eingreifen der hante finance, das deutlich heraus zu fühlen war, stellten sich die fraglichen Nachrichten, welche Anfangs verstimmend gewirkt hatten, in weniger düsterem Lichte dar. Zuvörderst entpuppte sich das russische Blatt mit seinem Vor- schlage zum Staatsbankrott nicht als dasjenige, welches der Regierung nahe steht und dessen Einfluss in allen russischen Angelegenheiten notorisch ist, — nicht als die „St. Petersb. Ztg.“, sondern als die „Petersburger Zeitung“, ein untergeordnetes Blatt, welches keinerlei Beachtung verdient. Auch die Notiz, die deutsche Reichsbank be- treffend, erschien nicht correct. Es handelt sich nämlich, wie in- zwischen bekannt wurde, nicht um die lombardirten, sondern um die bei der Bank im offenen Depot befindlichen, sämmtlichen fremden Fonds. Der Ausschluss der russischen Werthe oder eine Verschärfung der Beleihungsbedingungen scheint demnach nicht beabsichtigt. In der am Freitag stattgehabten regelmässigen Ausschusssitzung der Reichs- bank wurde übrigens die Frage bezüglich einer Aenderung der best- ehenden Beleihungsmodalitäten bei ausländischen Fonds von keiner Seite berührt. Des Weiteren machten zwei aufeinanderfolgende An- lassungen der „Köln. Ztg.“ beruhigenden Eindruck, welche wider ihre bisherige Gewohnheit dem verachtenden Pessimismus der Kreuz- zeitung Artikel entgegenzusetzen und einer etwas freundlicheren Auffassung das Wort redeten. Auch wirkte die Nachricht befesti- gend, dass die afghanische Grenzcommission ihre Arbeiten be- endet hat, und dass damit diese Frage, welche schon so oft die Effectenmärkte erschütterte, nun definitiv aus der Welt ge- schafft ist. Die Vorgänge in Bulgarien haben gleichfalls aufgehört, die Gemüther zu beunruhigen, da die Mächte, wie es scheint, auf dem Boden des Berliner Vertrages zu verharren gewillt sind, selbst wenn dadurch dem Prinzen von Coburg die bulgarische Fürstkrone ent- gehen sollte. Trotz abermaliger Schwäche, die durch kolossale Ver- käufe von effectivem Material an der Berliner Donnerstag-Börse erzeugt wurde und sich auch auf den Anfang unseres Freitagverkehrs über- trug, blieb die Unterströmung am Platze eine entschieden beruhigte. Ob nicht demnächst ein neuer Angriff von irgend einer Seite erfolgen wird, bleibt abzuwarten; vorläufig ist der eigentliche Grund des in- seceirten Pressfeldzuges noch unaufgeklärt, und die Hand, welche den- selben in Wirklichkeit hinter den Colissen leitet, für uns noch un- bekannt. — Die anderen Gebiete lagen recht fest und gravitirten nach oben, besonders günstig stellten sich Oesterreichische Credit- Actien. In ihrem Streben nach aufwärts wurden sie allein durch die zeitweilige matte Haltung des tonangebenden Russenmarktes gehindert. Für den Monat September ist, freundliche Stimmung der Geldmärkte vorausgesetzt, eine Fortführung der Renten-Emission, sowie die Aus- gabe der Regalien-Anleihe in Aussicht genommen. Die betreffenden Verhandlungen zwischen dem ungarischen Finanzminister und der Roth- schildgruppe sind bereits angebahnt, und es ist wohl anzunehmen, dass dieselben zum Ziele führen werden. Auch soll der Ende nächsten Monats zur Publication gelangende Abschluss der Türkischen Tabak- regie-Gesellschaft, bei welcher das österreichische Bankinstitut stark interessiert ist, relativ bessere Ziffern ergeben, als im Vorjahre. — Ungarische Goldrente war recht gut behauptet, schliesslich stei- gend. Die Aufbesserung der russischen Werthe beeinflusste auch den ungarischen Rentenmarkt günstig; ein weiterer Rückgang der ersteren hätte sämmtlichen fremden Staatspapieren nachtheillich werden müssen, denn der Privatmann kennt, wenn er zu Angstverkäufen schreiet, keinen Unterschied. — Laurahütte hielt sich recht gut und konnte gegen den Anfang im Preise ungefähr 1 1/2 pCt. anziehen. Die ober- schlesischen Stahlwerke haben durch den Ausfall der jüngsten Sub- mission ein ansehnliches Arbeitspensum erhalten. Auch aus den Rheinlanden lauten die Berichte hoffnungsvoll; ebenso ist in der Lage des Eisen- und Stahlgeschäfts in England eine günstige Aenderung zu verzeichnen. Die dortigen Stahlwerke sind für Amerika gut beschäf- tigt. Das daselbst herrschende Eisenbahnbaufieber absorbt grosse Quantitäten Schienen, welche zu meist aus Europa bezogen werden. — Russische Werthe blieben schwankend. Das Wesentliche der vor- gefallenen Bewegungen haben wir bereits oben skizzirt.

Im Verlaufe der Berichtswoche handelte man:
Oesterreichische Creditactien 453-4 1/2-7-1 1/2-7-5 1/2-456 1/2.
Ungarische Goldrente 81 1/4-1 1/2-81-8 1/4-3 1/2-81 1/2.
Laurahütte 76 3/4-77 1/4-78-78 1/4-78 1/2-78 1/2.
1880er Russen 78 1/2-1 1/2-77 1/2-78-77 1/2-78 1/2-78 1/2-78 1/2.
his 5 1/2-79-79 1/2.
1884er Russen 93 1/2-92 1/2-93-1 1/2-92 1/2-93-92 1/2-93-1 1/2-93 bis 1 1/2-7 1/2-1 1/2-93-93 1/2-4-3 1/2-94.
Russische Valuta 178 1/4-79 1/4-8-7 1/2-177-1 1/2-81 1/2-3 1/4-178-1 1/2-1 1/2 bis 178 1/2.

*** Vom Markt für Anlagewerthe.** Der flüssige Geldstand beein- flusste in der verfloßenen Woche inländische Fonds weiter recht günstig. Sehr bevorzugt waren Deutsche 4proc. Reichsanleihe und Preuss. 4proc. Consols. Auch 3 1/2 proc. Werthe konnten weiter ge- winnen. Hierbei stehen Schles. 3 1/2 proc. Pfandbriefe mit grossen Um- sätzen obenan. Schles. 4proc. Pfandbriefe wurden in grossen Summen aus dem Markte genommen. Besser stellten sich alle Sorten schles. Boden-Credit Pfandbriefe, 4proc. Prioritäten konnten nur wenig po- sitiven. Von ausländischen Werthen sind Oester. Silberrenten auf Ungar. Papierrenten als beliebt und steigend zu erwähnen. Tägliches Geld war zu 1 1/2 pCt. reichlich vorhanden. Disconten wurden zu 2 1/2 pCt. gehandelt.

*** Handelskammer für die Stadt und den Kreis Görlitz.** Wir er- nehmen dem vorliegenden Jahresbericht pro 1886 dasjenige, was derselbe über die für jenen Bezirk am meisten in Betracht kommenden Branchen sagt:

Tuch-Fabrikation und Handel. Das verfloßene Jahr war ein an starken und widersprechenden Schwankungen, betrefis des Roh- materials sowohl als auch der Fabrikate, und deshalb natürlich auch im Geschäftsgange, ungewöhnlich reiches. Die gedruckte Summang im Wollgeschäfte, die das verfloßene Jahr von seinem Vorgänger über- nommen hatte, machte sich weit in den Monat April hinein in immer stärkerer Masse bis zur Unerträglichkeit bemerkbar. Dem gegenüber musste denn auch das Tuchgeschäft in gleicher Weise leiden; die Preise gingen unaufhörlich herab; der Druck, den die Tuchhändler demzufolge ausüben in der Lage waren, schien keine Grenzen haben zu sollen. Erst im Mai trat eine Aenderung zum Besseren ein. An- fangs langsam, dann aber, besonders in der Antwerpener Auction, in so rapider Weise, dass die Preise bald 25 pCt., ja später sogar noch bedeutender in die Höhe gingen und sonach äusserst stimulirend auf das Geschäftslieben dieserseits einwirkten.

Trotzdem hörten die Schwierigkeiten für die qu. Fabrikanten nicht auf, nur kamen sie in anderer Form zum Ausdruck. Obgleich die Wollpreise im September 50 pCt. über den Mai-Notirungen standen, folgten die Tuchpreise doch nur widerwillig dieser Hausse, so dass sie kaum auf ihr früheres Niveau gebracht werden konnten; ein ge- ringer Preisaufschlag, der im Herbst versucht wurde, liess sich nur mit Schwierigkeit durchsetzen.

Der Absatz schwarzer Tuche billigerer Sorten war noch einiger- massen lebhaft; zu bedauern ist lediglich, dass nach seiner Waare weniger gefragt wurde.

Halbediene und halbwoollene Stoffe. Das Geschäftsjahr 1886 ist für diesen Artikel nicht gerade ein ungünstiges zu nennen. Besonders erfreuten sich die Fabrikanten halbedienender Schiffs- oder namhafter Abzuges ihrer Fabrikate, weil, wie schon früher wiederholt berichtet worden ist, seit einigen Jahren die Vorzüge dieser Stoffe in stetig zunehmender Weise anerkannt werden.

In Hinsicht der Kleiderstoffe ist zu bemerken, dass die im

... des Jahres hier und da gehagte Furcht, es könnten die zu jener Zeit existierenden billigen Wollpreise das Publikum von dem Kaufe halbwollener Stoffe abhalten, bald einer günstigeren Ansicht weichen musste, als die Wollpreise gegen Ende April rasch stiegen.

Von da ab beileiten sich die Grossisten, die Fabrikanten mit nachhaltigen und bedeutenden Aufträgen zu versehen, so dass das abgelaufene Geschäftsjahr auch hierin recht wohl als ein lebhaftes und günstiges angesehen werden kann.

Confections-Geschäft. Der Geschäftsgang der Confection unterlag im verflossenen Jahre mehrfachen Schwankungen. Nachdem seit vielen Jahren die betreffenden Stoffpreise eine fortwährend rückgängige Bewegung gezeigt hatten, trat in Folge Steigerung der Wollpreise, auch für die Confections-Stoffe ein glücklicher Preisstand ein, der eine Folge stärkerer Nachfrage und grösserer Einkäufe war.

Dieser verstärkten Nachfrage suchten die Fabrikanten gerecht zu werden, konnten aber dies Ziel um so weniger erreichen, als die fertigen Artikel sich dem hohen Preisstande des Materials nur sehr schwer anpassen. In der Damen-Confection zeigte sich das Sommergeschäft durchgehends recht belebt, wenn auch dabei nur geringer Nutzen zu erreichen war. Herbst- und Wintergeschäfte müssen ganz unbefriedigend genannt werden, was jedenfalls den damaligen ungünstigen Witterungsverhältnissen, sowie der wenig erfreulichen Lage der Landbevölkerung zugeschrieben werden dürfte. Der rasche Modewechsel und die angewachsene, zum Theil unsolide Concurrenz erschweren das Geschäft ungemein.

Strumpfwaren-Fabrikation. Die Nachfrage war in diesem Geschäftszweige nur vorübergehend zufriedenstellend, und zwar zu Zeit, als die Preise zu steigen angingen, während vorher und nachher Stille herrschte, wozu die beunruhigenden politischen Verhältnisse nicht wenig beitrugen.

Gravatten- und Corset-Fabrikation. Der Geschäftsgang war im abgelaufenen Jahr ein nicht unbefriedigender. In Herren-gravatten wurden hauptsächlich bunte Genres gekauft, worunter natürlich die Fabrikation schwarzer Sachen leidet musste. Als recht erfreulich dürfte es wohl erscheinen, dass die am hiesigen Platze hergestellten Fabrikate seit der Ausstellung auch lebhaften Weg nach Süd-Amerika, besonders nach Brasilien, gefunden haben. In Corsets ist der Bedarf ein stetig steigender, hauptsächlich in geringerer Waare.

* Heringsfang. Unter den Fischern von Aberdeen und Peterhead ist seit einiger Zeit eine Bewegung im Gange, um höhere Preise für ihre Heringe zu erzielen. Jetzt hat sich dieselbe über die Städte und Dörfer der Küste von Banffshire ausgebreitet. Die Fischer weigern sich, in See zu stechen, und hindern fremde Fischerboote an der Ladung. Diejenigen, welche es trotzdem versuchen, wurden mit Steinen beworfen. In Findochty spannten die aufzufahrenden Fischer eine Kette über den Eingang des Hafens, damit keine Boote hineinkommen sollten. Als die Polizei jedoch dazu kam, wurde die Kette entfernt. Da die Fischer eine drohende Haltung annehmen, so haben die Behörden telegraphisch mehr Polizisten kommen lassen. Die Fischerfrauen wollen auch höhere Löhne haben. Sie haben sich deshalb entschlossen, zu striken, und wollen alle Collegeninnen, welche fortfahren zu den alten Lohnsätzen zu arbeiten, boycotten und durchprügeln.

* Niederschlesische Versicherung gegen den Verlust von Schweinen an Rothlauf oder anderen Krankheiten in Glogau. Die revidierten resp. verbesserten Versicherungsbedingungen der vorgenannten Versicherungsgesellschaft sind, wie uns mitgeteilt wird, von dem Herrn Oberpräsidenten von Seydewitz genehmigt worden, und es kann nunmehr die bisher nur im Regierungsbezirk Liegnitz zugelassene Anstalt den Geschäftsbetrieb auf die ganze Provinz Schlesien ausdehnen. Die Versicherungsnestel übernimmt gegen eine billige, feste Prämie, bei welcher jede Verpflichtung des Versicherten, Nachschusszahlungen zuleisten, ausgeschlossen ist, die Versicherung sowohl gegen das Verenden der Schweine, wie gegen Trichinen und Finnen. Die revidierten resp. verbesserten Versicherungsbedingungen sind folgende: Verendete Schweine werden mit 1 M. pro Kilo des absoluten Fleischgewichtes, niemals aber mit mehr als 75 pCt. der Versicherungssumme, trichinöse und finnnige Schweine bis zur Höhe der vollen Versicherungssumme vergütet und in jedem Falle kommt die Entschädigung spätestens acht Tage nach Schadenfestsetzung zur Auszahlung. Gemeinden, Vereine, Verbände etc., welche als solche mit der Versicherungsgesellschaft abschliessen, geniessen besondere Vortheile. Prospekte, Versicherungsbedingungen etc. werden von der Gesellschaft zu Glogau und deren General-, Haupt- und Special-Agenten gratis und portofrei verabfolgt. Im Uebrigen verweisen wir auf den Inseratenteil.

Submissionen.

A-z. Submissionsnotizen. Für die vom Magistrat in Cosel O.S. ausgeschriebene Steinlieferung erhielten Zuschlag: Die Kärger'sche Verwaltung in Strehlen auf 332 Quadr.-Mtr. Granitkopfsteine 5 Kl. mit 450 M. pro Quadr.-Mtr., für 166 Meter dergl. zu Rinnsteinen mit 1,25 Mark p. o. Meter, und die Freiherr von Thielemann'schen Granitwerke zu Geppersdorf bei Steinkirche für 166 Meter Granitbordsteine mit 2,20 M. pro Meter, alles frei Banstelle. — Die vom dem Kreis-Ausschuss Glogau ausgeschriebene Ausführung des chausseemässigen Ausbaus eines 4350 Meter langen Weges offerirte am billigsten C. Baumbüller in Raudten für 57 257,10 M., nächst dem Oscar Taubner, Glogau, mit 59 721,60 M.

A-z. Submission auf Ziegeln. Für den Neubau der Universitäts-Frauenklinik stand bei dem Regierungs-Baumeister Wosch, hier, die Lieferung von 1) 400 000 Stück Hintermauerziegeln und 2) 140 000 Stück Hohlziegeln zur Submission. Pr. Mille offerirten: W. Harnening, Zimpel, ad 1 zu 26,50 M.; R. Röhl, daselbst, ad 1 die Hälfte zu 27 M., die andere Hälfte zu 26 M.; J. Schottländer, Breslau, ad 1 und 2 zu 26,25 M.; M. Kirstein, Breslau, Kunitzer Fabrikat, ad 1 zu 28 M., ad 2 zu 28,50 M.; ferner ad 1 von Grüneiche und Cawallen zu 26,50 M., ad 2 Breslauer zu 27,50 M.; Seiffert in Liegnitz ad 2 zu 26,50 M.; Lissner u. Sohn, Schmolz, ad 2 zu 26 M.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 23. Juli. Neueste Handelsnachrichten. Auch an der heutigen Börse zeigte sich Ultimo-Geld in grossen Beträgen mit 2 1/2 pCt. offerirt, ohne dass sich zu diesem Satze Nehmer fanden. Der Privatdiscount notirte gegen gestern unverändert 1 1/2 pCt. Discount-Commandit wurden in kleinen Posten mit 0,05 pCt., gemischte Rassen mit 0,30 pCt. und 1880er Russen mit 0,20 pCt. Depot prolongirt; für Creditactien stellte sich die Prolongation glatt. Zum Schluss der Börse entwickelte sich ein sehr lebhaftes Geschäft in Montanwerthen und zwar blieben Dortmunder Union bevorzugt. Für die Courssteigerung dieses Papiers wurden Gerüchte geltend gemacht, wonach die Union die Fabrikation von Geschützmaterial aufzunehmen beabsichtige. — Der „Reichs-Anz.“ veröffentlicht ein Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Anleihscheine der Stadt Saarbrücken im Betrage von 350 000 M. zu 4 pCt. — Die Direction der Spirit-Actien-Gesellschaft in Posen theilt dem „B. B.-C.“ mit, dass der Umfang des gestern gemeldeten Abschlusses mit der schweizerischen Regierung durchaus nicht der gestrigen Mittheilung entspricht. — In hiesigen Kreisen setzt man dem „Berl. B.-C.“ zufolge den Breslauer Mittheilungen über das Zustandekommen einer neuen Oder-Dampfschiffahrts-Gesellschaft mit dem Sitz in Breslau begründeten Zweifel entgegen. — Bei der Zittauer Maschinen-Fabrik und Eisengiesserei, früher Albert Kiesler u. Co. werden als Dividende 19 pCt. gegen 17 pCt. im Vorjahre an die Actionäre zur Vertheilung gelangen.

Berlin, 23. Juli. Fondsbörse. Die heisse Jahreszeit bringt es mit sich, dass auch heute wieder ziemlich Geschäftsstille herrscht, doch ist die Tendenz immerhin als fest zu bezeichnen. Die Angriffe gegen die russischen Finanzen finden jetzt keine Beachtung mehr, und das Publikum drängt nicht mehr zu Verkäufen. Ausserdem übte auch die Geldflüssigkeit einen günstigen Einfluss aus. Im weiteren Verlauf trat in Folge mehrfacher Realisationen eine kleine Abschwächung ein. Das Geschäft war im Ganzen unbedeutend, nur auf dem Industrie- und Bergwerks-Markte fanden lebhaftere Umsätze statt. Creditactien schwankten, waren aber im Ganzen still und unverändert. Discount-Commandit unterlagen ebenfalls Schwankungen und erlitten kleine Einbussen. Berliner Handels-Gesellschaft und Deutsche Bank waren höher. Deutsche Fonds waren fest und still. Prioritäten fest, 4procentige gefragt. Von fremden Fonds waren Russen nicht gerade matt, wurden aber weniger gehandelt. Renten blieben fest. Wiener Communal-Anleihe, die lange vernachlässigt waren, werden jetzt leb-

haft gehandelt; auch Königl. Stadt-Anleihe ist beliebt. Von fremden Prioritäten blieben Portugiesen gesucht und beliebt; Amerikaner fest, aber in schwachem Verkehr. Von österreichischen traten Localbahn-Gold-Prioritäten, 3procentige Lombarden, Franz Joseph- und Kronprinz-Rudolf-Silber-Prioritäten lebhaft hervor, und zwar mit steigender Tendenz. Inländische Bahnen waren zwar fest, aber leblos; Werabahn entwickelten zu höherem Course etwas mehr Leben. Schweizer Bahnen blieben still und unverändert; Centralbahn waren fest und etwas höher, aber auch nur bei schwachem Geschäft; Oesterreichische waren stagnierend und ohne Umsätze, daher meist unverändert. Der Montanmarkt stand unter dem günstigen Eindruck, den die Preiserhöhungen der rheinisch-westfälischen Roheisenwerke hervorgerufen haben. Bevorzugt waren aus diesem Grunde Dortmunder, für die besonders zum Schluss lebhaft Nachfrage eintrat und die daher zu 64 1/2 M. um 1 1/2 höher als gestern aus dem Markt gingen. Bochumer schlossen zu 127 nicht ganz auf dem gestrigen Niveau, während Lauracien sich bis auf 78 1/2 hoben. Am Cassamarkt zeigte sich guter Begehr. Besser waren Inowrazlaw 0,90, Bonifacius 0,50 pCt.; Menden und Schwerte St.-Pr. 2, Phönix a 1, Rhein. Stahl 1,05 pCt. Dagegen blühten ein Hagener Guss 0,75, Thale Eisenhütte 1,65 pCt. Das Geschäft in Industriepapieren war lebhaft bei fester Tendenz. Es gewannen Gruson 2,75, Anilinfabrik 2, Adler 1, Harburg-Wien 2, Hemmoor 3,25, Keyling 1,50, Löwe 7, Magdeburg. Baub. 4, Möbeltransport 2, Rathenow. opt. 1,60, Schering 6, Tivoli 1, Wiede 1,50 pCt.; dagegen verloren Admiralsart. 6, Gr. Berl. Pferdeb. 1,25, Schöneberger Schlossbrauerei 1, Solbrig 0,75 pCt.

Berlin, 23. Juli. Productenbörse. An heutiger Börse war entschiedene Flau vorherrschend, obgleich man wegen des in vergangener Nacht und Vormittags gefallenen Regens eher eine Befestigung hätte erwarten sollen. — Weizen loco still; Termine 1 1/2—2 Mark niedriger. — Roggen loco still; Termine 1/2 Mark schlechter. — Loco Hafer wenig verändert; Termine flau. — Roggenmehl in naher Lieferung besser bezahlt. — Rübböl hatte mässigen Umsatz zu gut behaupteten Preisen. — Petroleum still. — Spiritus in fester Haltung, aber nur wenig belebt und am Schlusse matt. Die erwartete Kauflust hatte sich nicht eingestellt.

Magdeburg, 23. Juli. Zuckerbörse. Termine per Juli 12,70 M. bez. u. Br., per August 12,70—12,82 1/2—12,65—12,80 M. bez., 12,70 M. Br., per September 12,55—12,65—12,55 M. bez. u. Br., 12,50 M. Gd., per October 12,00 M. bez. u. Br., 11,95 M. Gd., per October-December 12,00—11,95 M. bez. u. Br., 11,85 M. Gd., per November-December 11,90 M. bez. u. Br. — Tendenz: Schwankend.

Paris, 23. Juli. Zuckerbörse. Rohzucker 88° behauptet, loco 30,25—30,50, weisser Zucker behauptet, Nr. 3 per Juli 33, per August 33,10, per October-Januar 33,30.

London, 23. Juli. Zuckerbörse. 96proc. Javazucker 13 1/4, stetig. Rüben-Rohzucker 12 1/2 und 12 3/4, unregelmässig.

London, 23. Juli. Zuckerbörse. Weitere Meldung Rüben-Rohzucker 12 1/2.

London, 23. Juli, 10 Uhr. Zuckerbörse. Ruhig, prompt bas. 88 12—1 1/2, Juli 12—9, August 12—9, neue Ernte 11—10 1/2.

London, 23. Juli, 3 Uhr 9 Min. Zuckerbörse. Schlechter, prompt bas. 88 12—1 1/2, Juli 12—7 1/2, August 12—7 1/2, neue Ernte 11—9.

Berlin, 23. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.	Cours vom 22.	23.
Mainz-Ludwigshaf.	97	97 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87	87
Gotthard-Bahn	103 70	103 40
Warschau-Wien	256	259 20
Lübeck-Büchen	157 60	157 90

Eisenbahn-Prioritäten.

Breslau-Warschau	56 20	56 50
Ostpreuss. Südbahn	105 60	105 50

Bank-Actien.

Bresl. Discountbank	93	92
do. Wechselbank	100 50	100 50
Deutsche Bank	159 80	160 40
Disc.-Command. ult.	194 10	193 70
Oest. Credit-Anstalt	456	456 50
Schles. Bankverein	108 20	108 20

Industrie-Gesellschaften.

Bresl. Bierb. Wiesner	—	—
do. Eisenb.-Wagenb.	99 20	102 10
do. vereint. Oelfabr.	68	68
Hofm. Waggonfabrik	95 50	96 20
Oppeln. Portl.-Cem.	61 30	61 50
Schlesischer Cement	101 50	102
Bresl. Pferdebahn	130	130
Erdmannsdorf. Spin.	54 50	54 50
Kramsta. Leinwand-Ind.	121 70	121 70
Schles. Feinverversh.	—	—
Bismarckhütte	103 80	103 80
Donnersmarkhütte	35	35 50
Dortm. Union St.-Pr.	62 50	63 90
Laurahütte	78 50	78 40
do. 4 1/2% Oblig.	101 70	101 90
Görlitz-Bd. (Lüders)	128	126 10
Oberschl. Eisb.-Bed.	47 70	48
Schl. Zinkh. St.-Act.	126 70	126
do. St.-Pr.-A.	120	129 20
Bochumer Gussstahl	127	127 25

Inländische Fonds.

D. Reichs-Anl. 4%	107 20	107
do. do. 3 1/2%	99 80	99 80
do. neue 3 1/2%	99 70	99 70
Preuss.-Fr.-Anl. d. 53	153 70	154
Pr. 3 1/2% St.-Schldsch.	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 60	106 70
Pr. 3 1/2% cons. Anl.	99 90	99 80
Schl. 3 1/2% Pfdbr.-LA	98 30	98 50

Privat-Discount 1 1/2%

Berlin, 23. Juli, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest. Bergwerke steigend.

Cours vom 22.

Oesterr. Credit. ult.	456	456
Disc.-Command. ult.	194	193 87
Franzosen	375 50	375
Lombarden	138 50	139
Conv. Türk. Anleihe	14 25	14 25
Lübeck-Büchen ult.	158	157 87
Egypter	74 75	74 75
Marienb.-Mlawka ult.	62 50	62 75
Ostpr. Südb.-St.-Act.	62 50	62 75
Dortm. Union St.-Pr.	62 75	64 50

Berlin, 23. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom 22.	23.
---------------	-----

Weizen. Nachgebend.

Juli	185 25	185 25
Septbr.-Oetbr.	160	158 25

Roggen. Flau.

Juli-August	117 75	117 50
Septbr.-Oetbr.	122 25	121 75
Oetbr.-Novbr.	123 50	123

Hafer.

Juli-August	99	98 50
Septbr.-Oetbr.	102 25	101 25

Stettin, 23. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom 22.	23.
---------------	-----

Weizen. Unverändert.

Juli-August	172	172
Septbr.-Oetbr.	162 50	162 50

Roggen. Matt.

Juli-August	118 50	118 50
Septbr.-Oetbr.	119 50	119

Petroleum.

loco	10 35	10 35
------	-------	-------

Wien, 23. Juli. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom 22.	23.
---------------	-----

Credit-Actien .. 282 — 282 50

St.-Eis.-A.-Cert. 232 20 233 —

Lomb. Eisenb. 85 — 85

Galizier .. 214 — 215

Napoleon'sor. 9 99 1/2 9 97 1/2

Paris, 23. Juli. 3% Rente 81, 22. Neueste Anleihe 1872 109, 30. (italiener 96, 95. Staatsbahn 478, 75. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 375, —. Fest.

Paris, 23. Juli. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom 22.	23.
---------------	-----

3proc. Rente ... 81 15 81 27

Neue Anl. v. 1886 .. — —

5proc. Anl. v. 1872 109 22 109 35

Ital. 5proc. Rente .. 96 87 96 97

Oesterr. St.-E.-A. .. 475 — 475

Lomb. Eisb.-Act. .. 175 — 173 75

London, 23. Juli. Feiertag.

London, 23. Juli. Nachm. 4 Uhr. Silber 44, 07 nom. Platzdisc. 1 1/2 pCt.

London, 23. Juli. Bankauszahlung 190 000 Pfd. Sterl. nach Südamerika.

Frankfurt a. M., 23. Juli. Mittags. Credit-Actien 227, —. Staatsbahn 137, —. Lombarden —, —. Galizier 174, 62. Ungarn 81, 40. Egypter 74, 70. Laura —, —. Credit —, —. Fest.

Köln, 23. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 17, 70. per Nov. 16, 50. Roggen loco —, per Juli —, —, per Nov. 12, 35. Rübböl loco 25, —, per October 24, 10. Hafer loco 11, 75.

Hamburg, 23. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinscher loco 180—182. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 128—134, russischer loco ruhig, 90—100. Rübböl still, loco 43. Spiritus niedriger, per Juli 23 1/2, per August-September 23 1/4, per September-October 24 1/4, per November-December 24 1/2. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 23. Juli. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per Nov. 201. Roggen loco —, per October 114.

Paris, 23. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen träge, per Juli 24, 10. per August 23, 60. per September-December 22, 80. per November-Februar 22, 80. Mehl träge, per Juli 53, 80. per August 53, 50. per September-December 50, 40. per November-Februar 50, 50. Rübböl behauptet, per Juli 55, —, per August 55, 25. per Septbr.-December 56, 25. per Januar-April —, —. Spiritus fest, per Juli 44, 25. per August 43, 25. per September-December 41, 25. per Januar-April 41, —. — Wetter: Schön.

Liverpool, 23. Juli. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 23. Juli, 6 Uhr 56 Min. Creditactien 227, —. Staatsbahn 186, 62. Lombarden 68 1/2. Galizier 174, 12. Ungarische Goldrente —, —. Egypter 74, 75. Mainzer —, —. Portugiesen —, —. 4 1/2proc. russ. innere Anleihe —. Tendenz: Still.

Marktberichte.

Hamburg, 23. Juli, 4 Uhr 55 Min. Nachm. Kaffee-Terminbörse. (Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October 90 1/2 Pf., per December 91 1/2 Pf., per März 92 Pf. bez. u. Br. Tendenz: unverändert.

* Breslau, 23. Juli. [Productenbericht.] Das Wetter blieb in dieser Woche anhaltend schön und konnte deshalb die begonnene Ernte gute Fortschritte machen.

Der Wasserstand hat naturgemäss infolge der lange anhaltenden Hitze weiter abgenommen und können Kühne deshalb nur noch 1100 bis 1300 Ctr. Ladung einnehmen. Obgleich nun deren vorhandene Anzahl für die bestehende geringe Nachfrage nach Kahrnaum vollkommen ausreichte, so haben doch Frachten infolge des ausfallenden Wassers eher noch etwas anziehen können. Die Frachtabschlüsse haben nur einen geringen Umfang erreicht und erstrecken sich zumeist auf Hafer nach Berlin 28 bis 30 Pf., Kohlen nach Berlin 24—25 Pf., Eisen nach Magdeburg 38 Pf., Oel nach Magdeburg 40 Pf., Stückgut nach Stettin 25—27 Pf., Stückgut nach Berlin 30—35 Pf., Stückgut nach Hamburg 55—60 Pf.

In England bleibt die Stimmung andauernd matt. Das inländische Angebot ist zwar begrenzt, desto stärker treten aber die Offerten aus den ausländischen Zufuhren auf, was wesentlich dazu beiträgt, die Zurückhaltung der Käufer zu vermehren. In Frankreich vollzieht sich die Ernte unter günstigen Bedingungen, so dass auch Paris, abgesehen von den Landmärkten, keine feste Tendenz zeigte. Belgien und Holland hatten sehr stilles Geschäft, auch der Rhein und Süddeutschland wollen noch immer nicht die einmal eingenommene reservierte Position aufgeben. Oesterreich-Ungarn war andauernd matt.

In Berlin herrschte zu Anfang der Woche im Termingeschäft ziemlich feste Tendenz, die jedoch in der Mitte wieder ermatete. Am Schluss wurde sie wieder fester, so dass die Preise fast unverändert gegen die Vorwoche schliessen.

Das hiesige Getreidegeschäft hat auch in dieser Woche nur einen geringen Umfang einnehmen können. Alle die Momente, welche in der Vorwoche ihren paralisierenden Einfluss auf den Verkehr ausübten, sind bestehen geblieben und konnten einen weiteren Druck auf die Preise ausüben. Das schöne Wetter war dem Fortschritte der Ernte, sowie der Entwicklung der grünen Saaten hervorragend günstig und scheinen die Schäden, welche das kalte Frühjahr gemacht haben soll, mehr als vollkommen eingeholt zu sein. Von allen Seiten Deutschlands lauten die Berichte fast einstimmig günstig und die weiteren Produktionsgegenden, als Oesterreich, Ungarn, Böhmen und Galizien sehen zumeist ihre gehagten Erwartungen übertraffen, und kommen bereits zum Theil mit Offerten an unseren Markt, die zwar vor der Hand ein Rendement noch nicht geben, indessen doch zur Genüge beweisen, dass Ueberfluss zum Export vorhanden sein muss.

Für Weizen bestand zu Anfang der Woche eine Abstinenz, wie sie nur selten am hiesigen Markte beobachtet worden war und die ihren Ursprung wohl darin hat, dass sich immer noch zwischen den hierorts bestehenden Preisen des Rohmaterials und den Notirungen für Mehl im Absatzgebiet eine zu Ungunsten des Rendements unüberwindliche Differenz herausstellte. Obgleich nun das Angebot nach keiner Richtung hin drückend war, so überwog dies doch noch die Lustlosigkeit, sowie der in Folge des eingeschränkten Betriebes der Mühlen eingetretene geringere Bedarf, und haben daher selbst die wenigen zugeführten Posten nur zum Theil, und auch nur dann Nehmer gefunden, als Eigener sich den von Tag zu Tag heruntergehenden Preisen anschlossen. Erst ganz zu Ende der Woche trat insofern eine kleine Aufbesserung ein, als einige Mühlen, die mit ihrem Bestande zu sehr reducirt waren, wenigstens mit Geboten, auf einige Posten hervortraten. Der Umsatz verblieb selbstredend in den möglichst kleinsten Grenzen und notiren wir per 100 Klg. weiss 16,80—17,00 bis 17,40 M., gelb 16,60—16,90—17,10 M., feinsten darüber.

Für Roggen, dessen Zufuhr fast noch geringer als in der Vorwoche geblieben war, hat sich nicht in gleichem Masse als für Weizen eine Preisabschwächung eingestellt, doch haben die herangeführten kleinen Posten wegen der vorherrschend geringen Kaufkraft nur vereinzelt Nehmer gefunden. Berücksichtigt wurden im Ganzen auch nur die feinen Qualitäten und nur dann, wenn Inhaber sich zu 20—30 Pf. beizugelassen. Die tragenden Preismässigkeiten im Laufe der Woche verstanden, die begonnene Ernte hat in Folge des schönen Wetters erfreuliche Fortschritte gemacht und kann man wohl annehmen, dass bereits die Hälfte in günstigem Zustande herangebracht worden ist. Noch mehr als im flachen Lande scheint das Gebirge diesmal Ursache zu haben, auf selten günstige Resultate zu rechnen.

Zu notiren ist per 100 Klg. 11,50—11,90—12,40 M.

Im Termingeschäft hat sich natürlich auch die verlaufende Stimmung des Effectivmarktes fühlbar gemacht und konnten sich Preise nicht in vorwerflicher Höhe behaupten. Obgleich sich nun entschieden wohl mitunter Neigung zur Abgabe zeigte, so verhinderte eine grössere Entwicklung des Verkehrs wohl der Umstand, dass Preise bereits ein sehr niedriges Niveau erreicht hatten.

Zu notiren ist per 100 Klg. Juli 119 B. und G., Juli-August 119 B. und G., September-October 120 G., October-November 122,50 G.

In Gerste hat sich auch in dieser Woche ein bedeutender Verkehr nicht entwickeln können, da, wie es ja um diese Zeit jedes Jahr der Fall ist, es vollkommen an Consumten fehlt, wozu noch der Um-

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

stand tritt, dass die Zufuhren wenig beliebte Qualitäten in geringem Masse heranbrachten und die Ernteaussichten so vorzügliche wie seit lange nicht sind. Es sind daher Preise momentan nur als nominell anzusehen, und zwar notiren wir per 100 Kgr. 9—10—11—12—12,50 M. Für Hafer ist fast dasselbe wie oben gesagt zu berichten, nur mit der Ausnahme, dass sich für wirklich hervorragende Qualitäten für den bestehenden, momentan geringen Bedarf hin und wieder einige Käufer fanden. Der Umsatz blieb indessen ohne jede Bedeutung.

Zu notiren ist per 100 Kgr. 8,80—9,50—10,50 M. Im Termingeschäft sind nennenswerthe Abschlüsse nicht zu Stande gekommen, da einerseits der momentan schon so niedrige Preisstand nicht zu Abgaben bewegen kann, andererseits der schöne Stand der Felder nicht zum Kaufen reizt.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kgr. Juli 96 B., Juli-August 98 B., August-September 102 B.

Hülsenfrüchte genügend im Markte, aber wenig gefragt. — Koch-Erbisen im Preise unverändert, 13,00—14,00—15,50 Mark. — Futter-Erbisen 10,50—11,50—12,50 M. — Victoria-Erbisen 13—15—17,50 M. — Linsen, kleine, 20—25—30 M., grosse 35—40 M. — Bohnen ruhig 14,00—14,50 Mark. — Lupinen gefragt, gelbe 8,50—9,20—9,80 Mark, blaue 7,80—8,40—8,70 M. — Wicken wenig gehandelt, 10,50—11,50 bis 12,00 M. — Buchweizen mehr angeboten, 11,50 bis 12,20 M. Alles per 100 Kgr.

Von Oelsaat neuer Ernte sind bereits einige Zufuhren am Markte gewesen und zeigen fast ausnahmslos eine zufriedenstellende Qualität. Obwohl viele Partien noch die vollkommene Trockenheit vermissen lassen, so haben andere wieder wie selten in einem Jahre zuvor auch nach dieser Richtung hin günstiges aufzuweisen. Die zu Anfang der Woche von den Inhabern geforderten Preise konnten von den Reflectanten nicht bewilligt werden. Erst nachdem Eigner davon Abstand, sind mehrere Posten untergebracht worden. Zu notiren ist per 100 Kgr. Winterraps 19,50—19—18 M., Winterrüben 19,50—19 bis 18,50 Mark.

Hanfsamen ohne Umsatz. Zu notiren ist per 50 Kilogramm 15,00 bis 15,50 Mark.

In Leinsamen fanden wenig Umsätze statt und die Preise haben angesichts der wenig belangreichen Vorräthe ihren vorwöchentlichen Stand behaupten können. Zu notiren ist per 100 Kilogramm 20—21 bis 22 Mark.

Rapskuchen preishaltend. Per 50 Kgr. schles. 5,80—6,00—6,20 M., fremde 5,40—5,80 M.

Leinkuchen fest. Per 50 Kilogr. schlesischer 8,20 bis 8,40 M., fremde 7,00—7,50 M.

Rübsöl erfährt auswärts mannigfache Schwankungen, die aber auf den hiesigen Markt fast ohne jeden Einfluss bleiben, da fast gar kein Geschäft zum Abschluss gekommen ist. Preise niedriger. Zu notiren ist per 100 Kgr. von heutiger Börse Juli 48,00 M. Br., Juli-August 47,00 Mark Br., August-September 46,50 Mark Br., September-October 46,50 M. Br., October-November 46,50 M. Br., November-December 46,50 M. Br.

Petroleum ohne Aenderung. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 22,00 Mark Gd., 22,50 Mark Br.

Leinöl unverändert 51,00 M. Br.

Spiritus. Die Anfangs der Woche herrschende aus der Vorwoche übernommene feste Tendenz musste in Folge überwiegender Realisationslust bald der weichenden Preisrichtung Platz machen, bis sich zu Ende der Woche die Stimmung wieder einigermaßen befestigen konnte, so dass also die mehrfach beobachteten Preisschwankungen auch in dieser Woche zum Ausdruck gelangten. Das effective Spiritgeschäfts nach dem Inland bleibt still, theils weil Consumanten reichlich gedeckt sind, theils weil sie noch immer Gelegenheit finden, aus zweiter Hand zu kaufen. Auch das Exportgeschäft bleibt hinter den Erwartungen, die man an die erhöhte Exportbonifikation knüpfen zu dürfen glaubte, wesentlich zurück. Dem in jüngster Zeit regen Export nach der Schweiz ist durch das am 20. cr. in Kraft getretene Einfuhrverbot auch ein Riegel vorgeschoben. Ausserdem leidet das Exportgeschäft unter dem Umstande, dass per October und die folgenden Monate die Preise noch nicht fixirt werden können, weil die vom Bundesrath zu erlassenden Ausführungsbestimmungen zum neuen Gesetz noch immer ausstehen. Es ist dies um so fühlbarer für die Exporteure, als die Herbst- und Winterabschlüsse gewöhnlich schon um die jetzige Zeit gemacht werden. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter Juli 63,90 M. G., Juli-August 63,90 M. G., August-September 64,00 M. Gd., Septbr.-October 64,70 M. G.

Mehl verkehrte infolge des matten Effectivmarktes in matter Haltung und haben nur wenig Umsätze stattgefunden. Die Preise blieben schwankend und notiren wir per 100 Kgr. Weizenmehl fein 25,50 bis 26,50 M., Hausbacken 19,50—20,00 M., Roggenfuttermehl 8,00—8,75 M., Weizenkleie 7,75—8,00 Mark. Stärke per 100 Kilogramm inclusive Sack, Kartoffelstärke 16 bis 16 1/2 Mark, Kartoffelmehl 16 1/4—16 1/2 Mark. Kleesaatmarkt nominell.

Δ Breslau, 23. Juli. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Im Laufe der verfloffenen Woche war auf den Marktplätzen die Zufuhr von Obst und Grünzeug ziemlich bedeutend. Trotz des lebhaften Verkehrs gingen die Preise für diese Produkte etwas zurück. Die Kauflust für Kirichen und Waldf Früchte ausgenommen, liess viel zu wünschen übrig. Seit Anfang der Woche wurden auch Aprikosen feilgeboten. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfund 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 60—70 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 60 Pf., Speck pro Pfund 80 Pf., geräucherter Speck pro Pfund 1 M., Schweineschmalz, ungar. pro Pfund 70 Pf., deutsches pro Pfund 80 Pf., Randschweinefleisch pro Pfund 80 Pf., Rindszunge pro Stück 3 bis 4 Mark, Rindsfett pro Pfund 50 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuhleber pro Pfund 30 Pf., Kalbsfett pro Satz 50 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh und Eier. Gänse pro Stück 2,50—5 Mark, Enten pro Paar 3,00—4 M., Kapann pro Stück 3 Mark, Perlhuhn Stück 3 Mark, Hühnerhahn pro Stück 1,20 bis 1,30 M., Henne 1,50—2,00 M., Poularden 6—8 M., junge Hühner pro Paar 1,00 bis 1,40 Mark, Tauben pro Paar 60 bis 75 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Weisskohl, Mandel 3—3,75 Mark, Welschkohl, Mandel 1,50 Mark, Blumenkohl pro Rose 30—50 Pf., Spinat 2 Liter 10 Pf., Sellerie Mandel 20—50 Pf., Zwiebeln 1 Liter 20 Pf., Rohrwiebeln Bund 5 Pf., Chailotten pro Liter 50 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 30 Pf., Schnittlauch pro Schilg 10 Pf., Meerrettig pro Mandel 1,50—3 M., Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Mohrrüben drei Bund 10 Pf., Carotten 2 Bund 10 Pf., Erdrüben Mandel 50 Pf., Oberrüben pro Mandel 20 bis 30 Pf., Teltower Rüben Liter 15 Pf., Radieschen pro Bund 5 Pf., Gurken Schock 1,50—2 M., Kopfsalat pro Schilg 10 Pf., Schoten Liter 15 Pf., Schmittbohnen Liter 15 Pf., Stachelbeeren Liter 15 Pf., Erdbeeren Liter 40—50 Pf., Johannisbeeren Liter 20 Pf.

Kartoffeln. 2 Liter 8 bis 10 Pf., neues hiesige Liter 10 Pf. Süßfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Äpfel pro 1 Liter 50 Pfennige, Birnen Liter 60 Pf., Kirschen pro Liter 10—15 Pf., getrocknete Äpfel pro Pfd. 35—40 Pf., geb. Birnen pro Pfd. 25—35 Pf., getrocknete Pflaumen pro Pfd. 20—30 Pf., getrocknete Kirschen pro Pfd. 40 Pf., Pflaumen pro Pfd. 40 Pf., Prünellen pro Pfd. 60 Pf., Apfelsinen pro Dtzd. 0,75—1 M., Citronen Dutzend 50—70 Pf., Aprikosen, Schock 2 M.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—35 Pf., grüne unreife Wallnüsse Schock 30—50 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 Pf., Wacholderbeeren pro Liter 20 Pf., Hagebutten pro Pfd. 70 Pf., Champignons pro Liter 1 Mark, Steinpilze pro Liter 40 Pf., Gallaschen Liter 15 Pf., Reischen Liter 30 Pf., getrocknete Morcheln Liter 1,50 M., Honig Liter 2,40 M., Walderdbeeren Liter 40 Pf., Blaubeeren Liter 10 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Kgr. 2,20—2,40 M., Kochbutter pro Pfd. 80 Pf., Margarinbutter pro Pfd. 50—60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 Mark, Limburger Käse pro Pfd. 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfd. 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5 1/2 Pfund 50 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 15—19 Pf., Roggenmehl pro Pfd. 11—12 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund

20—25 Pf., Bohnen pro Liter 10—12 Pf., Graupen pro Liter 15—25 Pf., Linsen pro Pfund 20—25 Pf., Erbsen pro Liter 15—20 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Wild. Hirschfleisch Pfd. 30—60 Pf., Rehbock, 35 Pfd., schwer, 21 bis 24 M., Rehfleisch Pfd. 55 bis 60 Pf., Rehkeule Stück 5—6 M., Reh Rücken 7—10 Mark.

□ Sprottau, 23. Juli. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Pro 100 Kgr. Weizen 16,48—17,64 M., Roggen 11,90—12,50 Mark, Gerste 11,34—12,66 M., Hafer 10,00—11,00 M., Erbsen 16,66—20,00 Mark, 50 Kgr. Kartoffeln 3,00 M., Heu 2,50—3,50 M., ein Schock Stroh zu 600 Kgr. 14,00—18,00 M., 1 Kgr. Butter kostete 1,20—1,40 Mark, das Schock Eier 2,40—2,80 Mark. — Witterung: Schönes Wetter. Nächte bereits kühl, Nordwind, vergangene Nacht Regen.

Hamburg, 22. Juli. [Kartoffelfabrikate.] Ruhig. Notirungen per 100 Ko. Kartoffelmehl fest, Prima-Waare 17 1/4—17 1/2 M. Kartoffelstärke gefragt, Prima-Waare 17 1/4—17 1/2 M. Capillair-Stärke syrup fester bei kleinem Geschäft. Prima in Export-Gebinden 42 B 19 1/4—19 1/2 M., 44 B 20—20 1/2 M. mit 1 1/2 % Dec.

Hamburg, 22. Juli. [Schmalzbericht.] Still. Die Preise sind unverändert; in Drittel-Tonnen von hiesigen Raffinerien 37—39 M., Fairbanks 33 1/2 M., Armour 33 1/2 M., Div. Marken 33 1/2 M., Steam 33 1/2 M., Sonnen-Marke, neue Drittel, loco 37 1/2 M., Squire Schmalz in Tierces à 35 1/2 M., Royal 43 1/2 M., Hammonia 42 M. incl. Zoll.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin, 23. Juli.** Die „Post“ erneuert heut ihre Angriffe gegen die russischen Finanzen. Sie hält die Gerüchte von einer russisch-französischen Anleihe für nicht unwahrscheinlich und sagt: Wir ermahnen das Publikum aufs neue, die Eröffnung des französischen Marktes für russische Papiere zu benutzen, um so viel als möglich von denselben abzustossen. Der ganze Zustand des russischen Reiches, die Beschaffenheit der äusseren wie der inneren Politik macht jede gesunde wirtschaftliche Entwicklung zur Unmöglichkeit. Das Schicksal einer gewaltigen Krisis scheint über Russland zu schweben. Zum Schluss meint die „Post“, selbst wenn sie das Geschäft des Warenaufsichters nicht immer fortsetzen werde, so bleibe die Gefahr, die im Besitz russischer Werthe liege, noch immer bestehen. Man solle sich die gegenwärtige Ermahnung zu Herzen nehmen. Noch sei es Zeit, bei entschlossenem und umsichtigem Vorgehen der russischen Werthe ohne zu großen Verlust ledig zu werden, und diese Zeit solle man benutzen.

* **Berlin, 23. Juli.** Die Kreuzzeitung erklärt das Gerücht, daß Graf Schuwalow mit hiesigen Bankiers Rücksprache genommen habe, für völlig unbegründet. Dagegen will das gleiche Blatt von gut unterrichteter Seite erfahren haben, daß sich in Petersburg wie in Paris auf Betrieb des russischen Finanzministers Gruppen gebildet haben, welche die auf dem deutschen Markt zum Verkauf gelangenden russischen Fonds bis zu einem gewissen Betrage aufkaufen wollen. Was von Seiten des russischen Finanzministers bisher zurückgekauft worden, will derselbe im November d. J. bezahlen. Das Project der Ummwandlung der Goldanleihen in Credit-Rubelanleihen ist, wie man hier bestimmt wissen will, in Petersburg in ernsthafte Berathung genommen.

* **Berlin, 23. Juli.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ plaidirt heut in Anknüpfung an die gestrige Auslosung Berliner Stadtverordneten sehr eifrig für Erneuerung des Cartells zwischen National-liberalen und Conservativen zur Vorbereitung der Berliner Stadtverordnetenwahlen.

* **Berlin, 23. Juli.** Aus militärischen Kreisen vernimmt das „D. Ztg.“, daß der commandirende General des 4. Armeecorps, Graf v. Blumenthal, demnächst aus dem activen Dienst zu scheiden beabsichtigt.

* **Berlin, 23. Juli.** Aus München wird gemeldet, daß in dem großen Socialistenprocess wegen Geheimbündelei bis jetzt 80 Socialdemokraten angeklagt seien.

* **Berlin, 23. Juli.** Es bestätigt sich, daß Kaiser Franz Joseph mit dem König von Rumänien Ende September in Klausenburg eine Zusammenkunft haben wird.

* **Berlin, 23. Juli.** In Neapel herrschen, nachdem die Wasserleitung heute zum zweiten Mal gebrochen ist, bedenkliche Zustände. Da Neapel bei der übergroßen Hitze auf verdorbenes Wasser angewiesen ist, wird, wie das „B. Z.“ meldet, der Ausbruch von Krankheiten resp. der Cholera befürchtet.

* **Berlin, 23. Juli.** Wie der „Post.“ Ztg.“ gemeldet wird, hat der Prinz Ferdinand von Coburg eine Audienz beim Caren erbeten, um dessen Zustimmung zu seiner Wahl zu erlangen. Die Audienz dürfte anstandslos bewilligt werden, aber mit dem Bedenken, daß der Czar an der Candidatur des Fürsten von Mingrelia festhalte.

* **Berlin, 23. Juli.** Die Nachricht von Stanley's Tode hat auch bis heute noch keine Bestätigung erhalten. König Leopold von Belgien hat in einem Telegramm an den „New York Herald“ seine starken Zweifel an der Nachricht ebenfalls ausgesprochen. Dagegen scheint es richtig zu sein, daß die Expedition zur Befreiung des Dr. Schnitzler (Gmin Pascha) als verunglückt zu bezeichnen ist.

* **Berlin, 23. Juli.** Der prakt. Arzt Dr. Heinrich Otto zu Rembe ist zum Kreis-Physikus des Kreises Neurode ernannt worden.

* **Berlin, 23. Juli.** Der Verwaltungsrath des bayerischen Gewerbemuseums wählte zum Director desselben den Director der Kasseler Kunstgewerbeschule von Cramer.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Gastein, 23. Juli. Der Kaiser begab sich gestern zu Fuß nach dem Straubinger-Hotel, machte der Gräfin Grünne einen längeren Besuch und kehrte zu Fuß nach dem Badeschloß zurück. Am Diner nahmen der russische Gesandte in Bern, Hamburger, theil. Abends machte der Kaiser einen Spaziergang.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.) **Gastein, 23. Juli.** Der Kaiser nahm um 8 Uhr ein Bad und empfing später Albedyll zum Vortrag. Zum Diner sind heute geladen: General Graf Palffy, sowie der Wirkliche Geheimrath Bremer. An dem gestrigen Diner nahm auch Oberhofprediger Kögel theil.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.) **Berlin, 23. Juli.** Die Nachricht, daß Karl Peters aus Afrika abgerufen sei, ist sehr unbegründet.

Berlin, 23. Juli. Aus Bremerhaven wird gemeldet: In der Verhandlung des Seemaths, betreffend die Strandung des Norddeutschen Lloyd dampfers „Der“ beantragte der Reichscommissar, daß dem Capitän Pfeiffer das Patent entzogen werde. Der Antrag richtete sich nicht allein gegen die Person des Capitäns, welcher leichtsinniger Weise durch zu nahes Ansehn an eine unbekannte Küste bei dunkler Nacht Schiffsladung und Menschenleben in Gefahr gebracht habe, sondern vor Allem gegen den gemeingefährlichen Unfug und gegen die Sucht, möglichst schnelle Reisen zu machen. Urtheilsverfälligung findet am 1. August, Mittags 12 Uhr, statt.

Stettin, 23. Juli. Mittags lief auf der Werft „Vulkan“ die Ersatzcorvette „Elisabeth“ glücklich vom Stapel. Die Prinzen Wilhelm und Heinrich wohnten dem Stapellauf bei. Prinz Heinrich taufte das Schiff „Trene“.

Paris, 23. Juli. Grevy setzte die Abreise nach Mont sous Vaudrey auf nächsten Dienstag fest.

Petersburg, 23. Juli. In dem nunmehr veröffentlichten, vom Kaiser bereits am 22. Mai vollzogenen Gesetz werden nähere Bestimmungen bezüglich der Anordnung festgesetzt, wodurch die Güterumladung in Wirbellen nicht mehr durch eine besondere Agentur, sondern durch Bahnbeamte selbst zu bewerkstelligen sei.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.) **Petersburg, 23. Juli.** Das „Journal de St. Pétersbourg“ bestätigt, daß ein Einverständnis zwischen Russland und England in der afghanischen Grenzfrage erzielt sei.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.) **Bremen, 22. Juli.** Der Postdampfer „Aller“, Capt. H. Christoffers, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 13. Juli von Bremen und am 14. Juli von Southampton abgegangen war, ist heute 10 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, 21. Juli. Die so fehnlichst erwartete Zeit der Ernte hat bereits gegen Mitte dieses Monats in der ganzen Provinz, die Gebirgszüge ausgenommen, begonnen. Mit einer wahrhaft fieberhaften Thätigkeit wird Raps und Roggen geschnitten und der zeitig gefäße Flachs gerafft. Da Schreiber dieses Artikels ganz Schlesien nach allen Richtungen der Windrose wochenlang durchkreuzt hat, ist er in den Stand gesetzt, ein annähernd genaues Bild über die muthmaßlichen Ernteverhältnisse der ganzen Provinz bezüglich der Cerealien und Handelsfrüchte mitzutheilen. Bereits vor einigen Wochen veröffentlichten wir an dieser Stelle die Procentsätze der von uns damals angenommenen Ernterelultate und können nur constatiren, daß wir eher noch zu hoch, als zu niedrig gegriffen haben, denn der Ertrag unserer Cerealien, namentlich des Roggens, theilweise auch des Weizens und der Delgewächse, entspricht im Ganzen nicht den begabten Erwartungen. Elementare Schäden, wie starke Hagelwetter, welche namentlich am 16. Mai, 9. Juni, 5. und 16. Juli auftraten, verbunden mit meist orcanartigen Stürmen und wolkenbrüchigen Regen haben die Hoffnungen unserer Landwirthe bedeutend herabgedrückt, dazu tritt noch der Umstand, daß einzelne nicht unbedeutende Striche Schlesiens 2 mal in einem Sommer verpagelt sind. Am stärksten davon betroffen wurden die Kreise Goldberg-Hainau, Lüben, Gubrau, Wohlau, sowie die Umgegend von Riegenhals, Neustadt, Zülz, Steinau und Friedland O.-S. Der Hagel hat verhältnismäßig bedeutenden Schaden angerichtet, die Verluste variiren zwischen 8—90 pCt. an Körnern und zwischen 10 bis 60 pCt. an Stroh. Nicht den elementaren Verhältnissen waren es auch Insectenfraß, Krankheiten etc., welche das Gedeihen der Culturpflanzen beeinträchtigten. — Raps, dessen Ernte allgemein am 15. Juli begonnen hat, ist in seiner Entwicklung und natürlich auch in seinem Ertrage gegen andere Jahre nicht unbedeutend zurückgeblieben. Das späte Frühjahr, welches überdies noch rauhe Tage und eifige Nächte brachte, hatte das Gedeihen der Delpflanzen ungemein beeinträchtigt, dazu kam noch das ungemein starke Auftreten des Rapsglanzkäfers, dessen Gefräßigkeit ein nicht unbedeutender Theil der Blüten zum Opfer fiel. Indirect hat auch die Rapsmabe, die Bewohnerin des inneren Stengels der Rapspflanze, das Jolge dazu beigetragen, um die Ernterträge zu verkürzen. — Während wir dies schreiben, wurden bereits die ersten frühen Raps in die Scheuern gebracht. Der Ertrag varirt in den einzelnen Kreisen Schlesiens pro Morgen zwischen 4 und 12 Scheffel, 1/4 unserer Raps anbaubenden Gegenden werden keine sieben Scheffel im Durchschnitt erreichen, während der Rest nur ganz ausnahmsweise in den besten Strichen unserer Provinz 10—12 Scheffel aufzuweisen haben wird. Der allgemeine Durchschnitt dürfte 6 Scheffel nicht überschreiten. — Weizen hat sich verhältnismäßig von unseren Winteraaten am besten gehalten, wenn er auch den Erwartungen von Mai und Anfang Juni durchaus nicht entspricht. Die Entwicklung unserer edelsten Brotrucht war bereits im vorigen Herbst eine kräftige, auch begünstigte ein feuchtes Frühjahr die Fortbildung der bereits mächtigen Wurzel. Schon im April mußte der Weizen beschnitten werden, und allgemein setzte man große Hoffnungen auf sein ferneres Gedeihen. Leider ist die Intelligenz des Landwirthes dem Einflusse der Natur, die gern ihre eigenen Schöpfungen wieder vernichtet, nicht gewachsen. In Folge der so häufig eingetretenen schnellen Temperaturwechsel zeigte sich schon früh der Rost im Weizen (Puccinia graminis Tul.) und nahm in fürstlicher Zeit erschreckende Dimensionen an. Nicht nur das Stroh verliert seinen Nähr- resp. Futterwerth, sondern auch die Körner schrumpfen zusammen und sind wenig mehlreich. Wir haben nicht viel Kreise in Schlesien gefunden, die ganz frei von Rost geblieben wären. Späte Saaten haben diesmal weniger gelitten wie frühe. Der Verlauf der Blüthezeit war ein meist ganz günstiger. Jezt bis zwölf Scheffel Ertrag pro Morgen dürfte selbst in den besten Weizengegenden Schlesiens zu den Seltenheiten gehören, der Durchschnittsertrag wird nicht sieben Scheffel übersteigen, auch dürfte die Qualität eine recht verschiedene sein. Wirklichen Brand im Weizen (Ustilago carbo Tul.) haben wir verhältnismäßig wenig wahrgenommen. — Roggen war dieses Jahr in seinem Ansehen und in seiner Entwicklung meist hinter dem Weizen zurück. Verhältnismäßig weisen die Sandböden, schon wegen der anhaltenden Frühjahrsfeuchtigkeit, gesunde und auch kräftige Roggenschläge auf. Leider war aber die Blüthenentwicklung, namentlich bei späteren Roggenaaten, keine günstige. Ein großer Theil der Aeßren ist daher lüdig geblieben und der Körnerertrag wird dadurch ungemein verringert. Der späte Beginn der Roggenernte hat das Mähen außerordentlich verzögert, in Folge dessen haben wir seit Decennien nicht so viel überreife Roggenschläge gesehen, wie in diesem Sommer. Der Ertrag wird 70—75 pCt. einer Durchschnittsernte nicht übersteigen. Die Ernte selbst wird durch das massenhafte Lagern des Roggens ungemein erschwert. Auch hier hat der Hagel einen nicht unbedeutenden Bruchtheil des Roggens vernichtet. Die Qualität dieser Getreideart ist eine meist gute. — Die Sommerung hält bis jezt, was sie versprochen hat, Gerste ist bei guter, schwerer Körnerentwicklung meist der Reife nahe, der Ertrag normal. Hafer, Erbsen, Wicken lassen auch nichts zu wünschen übrig und sind in Körnern wie Stroh gut ausgebildet. — Kartoffeln haben nur in den Niederungen arg gelitten, dort sind ganze Flächen ausgefaßt, auf höheren Stellen ist der Stand ein ganz vorzüglicher. Von Krankheiten haben wir nur in der Lübenener Gegend die Kraufelkrankheit wahrgenommen.

Vermischtes.

* **Vom Senat der königlichen Akademie der Künste** (Section für die bildenden Künste) ist der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse nebst dem Dank für ihre umsichtige Thätigkeit, welche in wesentlicher Weise den Erfolg der Jubiläums-Kunst-Ausstellung, Berlin 1886, gefördert habe, die bronzene Erinnerungs-Medaille kürzlich übersendet worden.

[Für Hausfrauen.] Angebrannte Bratenauce ist ein Schrecken für die Hausfrau. Wie leicht ereignet sich nicht das Unglück, daß die Bratenauce verbrennt und ungenießbar wird! Dieser Schaden ist aber unschwer zu vermeiden. Man schütte die verdorbene Sauce getrost ganz fort, reinige die Pfanne von allen angehängten Bestandtheilen, nehme etwas kochendes Wasser, eine reichliche Meiserpige voll Liebig's Fleisch-Extract und ein Stückchen frische Butter und bereite auf diese Art eine neue Sauce, welche nach einiger Zeit, wenn man den Braten fleißig mit gebräunter Butter begießt, der vorherigen nicht nachstehen wird. Desgleichen kann ein wenig Extract vorzügliche Dienste leisten, wenn die Sauce zu dünn und wässrig ausgefallen ist. Das kann freilich gleich dem Anbrennen bei gebrühter Aufmerksamkeit vermieden werden, paßst aber manchmal doch. Wenn man zu wenig Sauce hat, so läßt sie sich durch etwas Wasser und Extract ohne Schaden für ihre Kräftigkeit vermehren. Mitthin ist in unglücklichen Fällen das Liebig'sche Fleisch-Extract ein Retter aus der Noth und für die vorzügliche Köchin gar nicht zu entbehren.

Briefkasten der Redaktion.

Dr. J. in L.: Unsere Briefkasten-Notiz, welche dahin lautete, daß evangelische, katholische und jüdische Geistliche von der Kommunalsteuer befreit sind, bezog sich nur auf Breslau. Die diesbezügliche Verordnung ist in dem Kommunal-Einkommensteuer-Regulativ für die Stadt Breslau enthalten.

X. Y.: Zu unserem über die „Breslauer Landwehr-Revolte“ am 10. d. Mts. veröffentlichten Feuilleton schreiben Sie uns: „Als im Jahre 1740 Friedrich dem Großen die Thore Breslaus von der Breslauer Stadtmiliz geöffnet wurden, die dem Kaiserlichen Landesheeren verschlossen blieben, schloß der große König mit der freien Reichsstadt Breslau einen Vertrag unter anderem dahin ab, daß Breslauer Bürger für immer von der Wehrpflicht befreit sein sollten. Dieser Satz wurde auch bis zum Jahre 1813 inne gehalten, wo die Breslauer Bürger und viele ihrer Söhne jedoch freudig und willig zur Fahne eilten. Als aber nach dem Kriege die Wehrverhältnisse neu geordnet wurden, glaubten die Breslauer Bürger und besonders die Mütter, daß für ihre Söhne die alten Verhältnisse wieder eingeführt werden würden. Darin hatten sie sich nun getäuscht, und aus diesem Grunde stammte ihr Ingrimm, daß selbst eine Frau Strumpfmacher Mittel mit geschwundenem Befehl den anderen voranging. Sie hatte aber zwei Söhne beim Militär und der damalige Breslauer Bürgergeist ging ein Recht verloren.“ — Wie uns von autoritativer Seite mitgeteilt wird, trifft Ihre Darstellung nicht zu. Die gepörrte gedruckte Stelle spricht von einem Vorgange, der nie stattgefunden hat, weshalb auch von einem Vertrage, wie der genannte, nicht die Rede sein konnte. Wenn die Stadt Breslau von der Dienstpflicht frei geblieben ist, so geschah dies, um dem Handel und Gewerbe der Landeshauptstadt nicht zu viel Arme zu entziehen. Dasselbe geschah auch in Schweidnitz und Jauer, den berühmtesten Stätten der schlesischen Leinwandindustrie.

J. 100: Der Schuldner hat sich des Arrestbuchs (§ 137 Strafgesetzbuch) schuldig gemacht.

A. K. 40: Sie können Sicherstellung in Höhe des gesamten Miethsbetrages verlangen.

E. W. hier: Ihre Anfrage bezüglich des Thalia-Theaters dürfte durch das Referat in Nr. 502 d. Ztg. ihre Erledigung gefunden haben. Wo Sie in Breslau Einfinden in die Carlstädter der verschiedenen Bäder nehmen können, darüber können wir Ihnen leider keine Auskunft erteilen.

J. T. in L.: Wenn nur die Lokalitäten und nicht etwa auch die Gastwirtschaft selbst überlassen worden, liegt ein Miethsvertrag vor. Nach dem im März erfolgten Tode des Miethers waren sowohl dessen Erben, als auch der Vermietter nur bis zum 1. October an den Contract gebunden, hätten aber, um ihn aufzuheben, spätestens am 3. Juli kündigen müssen. §§ 258, 259, 371 ff., 367, 344. I. 21 A. L. R.

A. B.: Ad 1. Wenn erweislich nur ein Scherz vorlag, sind Sie nicht verpflichtet. — Ad 2. Nein!

H. in G.: Ihre Frage ist vollständig unklar. Sollte Ihre Frage bezwecken, über die Bonität des Genannten Auskunft zu erhalten, so bemerken wir, daß wir eine solche nicht erteilen können.

P. in N.: Wählen Sie den Weg des Inverals, welcher letzteres die Bemerkung „Agenten verboten“ oder „direct vom Darleher“ enthalten muß.

F. in B.: Vom 1. Juli bis 31. August läuft die „Titania“ auf der Fahrt nach Kopenhagen bei günstiger Witterung Sagnis an; Dauer der Fahrt ca. 10 Stunden.

P. S. hier: Sie werden demnächst eine ausführliche Antwort erhalten.

A. N. hier: Nach der „Dtsch. Hausfrauen-Ztg.“ können Sie in Berlin, Schönebergerstraße 28, bei Ernst Blothow Erfindungen einleihen.

Vom Standesamte. 22/23. Juli.

Aufgebote.

Standesamt I. Mische, Carl, Kaufherr, ev., Oberstraße 24, Rische, Antonie, ev., Agnesstr. 1. — Martice, Oscar, Arbeiter, ev., Laurentiusstraße 13, Weigt, Martha, ev., ebenda. — Pech, Julius, Haushalter, I., Graben 22, Mücke, Rosalie, I., ebenda. — Wechsner, Hermann, Klemperer, I., Enderstraße 9, Kilian, Anna, I., Brigittenhof 29. — Ronge, Josef, Kaufherr, I., Al. Scheinmayerstr. 7, Leber, Pauline, I., ebenda. — Dittel, Franz, Schuhmacher, I., Höfchenstraße 39, Großpietsch, Marie, I., Neue Sandstr. 13. — Kleinert, Emil, Gastwirt, ev., Büttnerstr. 23. — Friele, Auguste, ev., Neue Weltgasse 32.

Standesamt II. Jarzombek, Mar, Schlosser, I., Vorwerkstraße 65, Zimmermann, Bertha, ev., ebenda. — Sauter, Richard, Maler, I., Reudorfstraße 54, Fischer, Bertha, ev., Brunnenstraße 23.

Sterbefälle.

Standesamt I. Köhler, Elise, I. d. Schneiders Ernst, 8 Stunden. — Bank, Gertrud, I. d. Schum. Robert, 7 M. — Gabriel, Iddgeb. 33 J. d. Schriftführers Carl. — Klamm, Anna Caspara, Stillschweiser, 33 J. — Freyberg, Martha, I. d. Vergoldermeisters Bernhard, 8 M. — Rabus, Oscar, I. d. Klempnermeisters Oscar, 12 M. — Gergeßel, Johannes, I. d. Postsekretärs und Lieuten. Alexander, 3 J. — Fallmann, Georg, I. d. Zimmermanns Paul, 2 J. — Springer, Iddgeb. I. d. händl. Wirtens.

Carl. — Vogel, Elisabeth, geb. Buchs, Arbeiterwe, 76 J. — Müller, Selma, Näherin, 18 J. — Gerber, Elfride, I. d. Hausf. Friedrich, 1 M. — Scholtz, Alois, Barbier und Heilbinder, 65 J. — Bente, Juliane, geb. Jenner, Maurerwe, 75 J. — Klose, Heinrich, I. d. Victualienhändlers Hermann, 1 J. — Reichel, Bruno, I. d. Kutschers Anton, 4 J. — Keller, Iddgeb. I. d. Postunterbeamten Robert. — Schammer, Robert, I. d. Malers Robert, 7 St. — Meier, Martha, I. d. Arbeiters Eduard, 1 J. — Pasche, Anna Rosina, geb. Zappe, Arbeiterwe, 57 J. — Bente, Paul, 52 J. — Standesamt II. Günther, Wilhelm, I. d. Arb. Johann, 8 M. — Regber, Georg, I. d. Stredenarb. Wilhelm, 8 M. — Meyer, Ernest, geb. Stelzer, Getreidemalerwe, 68 J. — Griesler, Ernst, I. d. Bahnwärters Ernst, 5 M. — Langner, Elfride, I. d. Schuhmachermeisters Carl, 11 M. — Kubitz, Albert, I. d. Schmied Aug., 3 M. — Kleinig, Martha, 18 J. — Selter, Ernst, I. d. Pflanzgärters Ernst, 4 M. — Kruke, Ernestine, geb. Kinsky, Postkassenerfrau, 50 J. — Kretsch, Hedwig, geb. Schirke, Postsekretärfrau, 56 J. — Lehmann, Walter, I. d. Tischlers Hugo, 7 M. — Beer, Alfred, I. d. Schaffners August, 1 J. — Witschel, Emil, I. d. Victualienhändlers Julius, 7 M. — Klein, Emma, I. d. Klempners Hermann, 10 M. — Stante, Anna, Dienstmädchen, 20 J. — Weigmann, Ida, I. d. Stellmachers Heinrich, 9 M. — Meyer, Vally, I. d. Maschinenschlossers Carl, 4 St. — Richter, Paul, I. d. Arbeiters Christian, 5 J.

Bergnügungs-Anzeiger.

• Zeltgarten. Die Verwaltung des beliebten Etablissements an der Promenade verfolgt gegenwärtig das Prinzip, den Besuchern möglichst viel Abwechslung zu bieten, dadurch, daß sie in schneller Aufeinanderfolge auswärtige Capellen neben den ständig concertirenden in Gastspielen auftreten läßt. Die gegenwärtig gastrende Capelle des Niederösterreichischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 5 aus Sprottau, unter Leitung des Stabs-Trompeters Herrn Wolf, brachte in ihrem am Freitag stattgefundenen Antritts-Concert ein mit Geschmack arrangiertes musikalisches Menu, als dessen Glanznummern die „Concertine brillante“ für Cornet à Piston, meisterhaft executirt vom Capellmeister, die „Bravour-Arie“ für Trompete von Hasselmann, temperamentvoll gespielt von dem Trompetenvirtuosen der Capelle, Herrn Röhl, und der „Parfide-Maria“ von Bögg hervorzuheben ist. Die erwähnte gastrende Capelle veranstaltet Sonntag, 24. d. M., ihr Abschiedsconcert; im Verein mit der Stadttheater-Capelle, welche Musikdirector Röhl dirigirt, auftretend. Bei eintretender Dunkelheit wird der Garten auf das prächtigste bengalisch beleuchtet. Am Montag, 25. cr., beginnt ein auf einanderfolgende Abende umfassendes Gastspiel der Capelle des Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 4 (Garnison Lüben), unter Leitung des Stabs-Trompeters Pohlmann. Auch diese Capelle wirkt in Doppel-Concerten mit der Theater-Capelle resp. mit der „Elfer“-Capelle mit.

• Victoria-Theater (Simmenauer Garten). Das gegenwärtige Künstler-Ensemble des Etablissements erfreut sich nach wie vor des allgemeinen Beifalls. Dasselbe ist nach jeder Richtung hin vorzüglich und vielseitig. Jede einzelne Kunstgattung ist durch eine Kraft ersten Ranges vertreten. Mit Recht weiß das Publikum angenehm durch ihre Zauberkünste zu unterhalten. Ganz besonders aber brillirte sie als Helleberin, als welche sie stamenswerthe Proben ihres fabelhaften Gedächtnisses ablegte. Fr. Lehner ist eine der „feinsten“ Vertreterinnen des munteren Wiener Gefanges. Da ihre Vorträge durch gute Stimmmittel und blendende Erscheinung unterstützt werden, so erntet sie allabendlich den reichsten Applaus. Ein vielseitiger Künstler ist Hr. Montbelice. Derselbe tritt in einer Nummer zugleich als Recitator, Mimiker, Kunstschütze und Jongleur auf, und leistet in allem gleich Vorzügliches. Großer Beliebtheit erfreut sich das Ballet-Trio Geschwister Richter, deren graciöse Tänze stets allgemeine Anerkennung finden. Nicht minder beliebt ist das englische Duettistenpaar Miss Delmar und Mr. Bryant. Ausgesprochenes Leisten auch die Barre-Gymnastiker Gebr. Hilgert. Das Ensemble verbleibt nur noch einige Zeit hier.

Apollinaris

IM EINZELVERKAUF:—

Die ganze Flasche oder Krug, 32 Pfennige } die Gefässe mit
Die halbe „ „ „ 25 „ } einbegriffen.

Etwaige Verpackung wird extra berechnet.

[2419] Käuflisch in Breslau
bei Oscar Glessner, Junkernstr. 33, und Herm. Straka.

Königliche und Universitäts-Bibliothek.

In Gemässheit des § 18 der Bestimmungen über die Benutzung findet die Rücklieferung sämtlicher entliehener Bücher für hiesige Entleiher, mit Ausnahme der Herren Universitätslehrer, am 28. bis 30. Juli einschl., für die Herren Universitätslehrer am 1. bis 4. August einschl., von 10 bis 11/2 Uhr statt. Während der Revisionstage können keine Bestellungen von Büchern zum Entleihen erledigt werden. In den akademischen Ferien vom 15. August bis 14. October einschl. wird das Lesezimmer von 9 bis 2 Uhr, das Ausleihzimmer von 11 bis 1 Uhr offen stehen. Breslau, 23. Juli 1887. [1173]

K. Bibliotheks-Verwaltung.

Die Zurücklieferung der aus der Stadtbibliothek entliehenen Bücher erfolgt in der Zeit vom 25. bis 30. Juli. [1180]

Verwaltung der Stadtbibliothek.

Alle gute Novitäten in Kupferstichen u. Photographien zu Zimmerdecorationen und Festgeschenken geeignet, vorrätig Kunsthandlung Lichtenberg. Gerahmte Bilder, Farbendrucke, wegen bevorstehenden Umzugs zu herabgesetzten Preisen. [822]

Velocipeden aller Arten aus der Fabrik von Seidel u. Naumann in Dresden zu Originalpreisen zu haben in der Perman. Industr.-Ausstellung, Schweißnitzerstrasse 31, I. [490]

Flügel, Pianinos, Harmoniums In grosser Auswahl in der Permanenten Industrie-Ausstellung, Schweißnitzerstrasse 31, I. [490]

Dr. Anjel's Wasserheilanstalt in Zuckmantel (Oester. Schles.)

in herrlichster Gebirgslage, unmittelbar an meilenweiten Wäldern. Gewissenhafte Kuraufsicht bei sorgfältigster Verpflegung. Diätetiken, Elektrotherapie, Massage, elektrische Bäder. [386]

Anerkennungsschreiben.

Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlplatz 6.

Da ich durch den Gebrauch Ihrer vorzüglichen Universal-Seife von einer hartnäckigen Flechte befreit wurde, bitte ich Sie freundlichst, eine Quantität Ihrer Gesundheits-Seife für rheumatische Leiden recht bald per Nachnahme zuzuführen. Herrmann Ludwig. Charlottenburg, 6. Juni 1887. [1200]

Unter Bezug auf den Hilferuf in Nr. 493, 496 und 499 der „Breslauer Zeitung“ gestatte ich mir als altem Landrat des Kreises Lublinitz auch noch besonders auf die große Noth hinzuweisen, welche die arme Stadt Boischwitz durch das entsetzliche Brandunglück, das die halbe Stadt in Asche legte, betraf.

Ich knüpfte daran die Bitte, Herzen und Taschen aufzuthun, um das Elend lindern zu helfen, nehme dankbar jede Gabe dafür entgegen, und siehe ein für deren gute Verwendung. [461]

v. Klitzing,

Landeshauptmann von Schlesien, Breslau, Gartenstr. 32a.

An Beiträgen gingen bei uns ein:
1) Für die Abgebrannten in Boischwitz, Kr. Lublinitz: Von J. M. 10 M., M. Bayer 10 M.; zusammen 20 M.
2) Für die hiesigen Sympen-Anstalten: Von S. E. (aus einem Vergleich in einer Beileidigungsklage) 40 M.
3) Für das Asyl für Obdachlose: Von S. E. (aus einem Vergleich in einer Beileidigungsklage) 30 M.
4) Für die Kinder-Ferien-Colonien: Von Dr. St. 5 M., R. und H. M. 10 M., B. R. R. St. 3 M., S. E. (aus einem Vergleich in einer Beileidigungsklage) 30 M.; zusammen 48 M.; mit den bereits veröffentlichten 136 M. 30 Pf., in Summa 184 M. 30 Pf.
Expedition der Breslauer Zeitung.

Ganz leichte Garten-, Comptoir- u. Hausröcke, auch Staubmäntel, von 5 Mt. an, Cohn & Jacoby, 8, Albrechtsstr. 8.

Während des Umbaues unseres Geschäftslocales befindet sich unser Lager
Riemerzeile Nr. 14, I. Etage.
Gebrüder Rügner.

Unsere Möbel-Verkaufs-Stelle befindet sich jetzt
Ohlauerstr. 65 im I. Stock.
B. Schlesinger & Co., Möbel- und Bautischlerei-Fabrik mit Dampftrieb, Klosterstraße Nr. 60.

Vom 23. Juli ab auf sechs Wochen verweist.
Dr. Hübner.
Vertretung in meiner Wohnung zu erragen. [452]

Dr. Leitzmann
verweist bis zum 9. August.

Sonntag, den 24., u. Montag, den 25. d. Mts., in Breslau antwefend.
Specialarzt Dr. Hönig, dirigirender Arzt der Klinik für Hautkrankheiten, Kaiser Wilhelmstraße 6.

Dr. S. Gerstel, American Dentist, Junkernstrasse 31, I.

Robert Peter, Dentist, Reussstr. 1, I. Ecke Herrenstr. Bäume, Plomben, Zahnziehen etc.

Zahn-Arzt [1655]
Gustav Kretschmer, Gartenstr. 39, Ecke Agnesstr.

Seit Dienstag, den 19. d. M., fehlt mir von meinem reisenden Franz Mainzer jede Spur. Da ich befürchte, daß demselben ein Unglück zugefallen, ersuche ich die Herren Hoteliers oder Jeden, der von seinem Aufenthalt etwas weiß, mir gefälligst Nachricht zu geben. — Sein letzter Aufenthalt war Militisch und Namslan. Breslau, den 23. Juli 1887.
Berthold Wuttge.

Weshalb verheirathen Sie sich nicht? wird Mancher gefragt. Ich habe keine Gelegenheit, antwortet sich Jeder. Durch die erste und größte Institution der Welt (General-Anzeiger, Berlin S.W. 61) können Sie sich vom Bürger bis zum höchsten Adelstand unter strengster Discretion sofort reich und passend verheirathen. Verlangen Sie einfach Zustellung unserer reichen Heirathsvorschläge (Verhandlung discreter) Porto 20 Pf.

[931] Königl. Preuss. Lotterie, 4. Klasse, 26. Juli — 13. Aug. Orig.-Loose und Anthelle, Mk. 4 7 1/2 15 28 50 Mk.
Stan. Schlesinger, Schweißnitzerstr. 43, n. d. Apoth.

Preussische Original-Loose 4. Kl. pro Viertel-Originalloose à 50 Mark verkauft und versendet [1657] W. Striemen, Breslau, Reussstr. 55, 1. zur Frauen-Ecke.

Die höhere Webschule zu Chemnitz ladet zum Besuche des mit dem 3. October d. J. beginnenden neuen Curfus hiermit ein. Prospekte, sowie auf Wunsch weitere Auskunft bei Unterzeichnetem. Chemnitz, den 12. Juli 1887.

Mein Papiergeschäft befindet sich jetzt nur
Graupenstraße 23, I. Etage, neben den Räumen meiner Druckerei.
Mein Detail-Geschäft betreibe ich nach wie vor weiter, und bin ich in der angenehmen Lage, sämtliche Waaren in Folge bedeutender Miethes-Ersparnis erheblich billiger abgeben zu können.
Max Kornicker.

Warnung.
Hierdurch zeige ich an, daß ich keine Schulden habe, und auch Schulden, die auf meinen Namen gemacht werden, nicht bezahle.
Ramin, Kreis Beuthen OS., den 15. Juli 1887.
Mathias Schwaynoch, früherer Mühlenbesitzer.
Zur Vergrößerung jeder Art Photographien in anerkannt vorzüglichster Ausführung empfiehlt sich [1028]
N. Raschkow jr., Hof-Photograph, Breslau, Ohlauerstrasse Nr. 4, erste Etage.

Webschule, Mülheim am Rhein.
Älteste Textilschule. Hand- u. mechanische Weberei etc. Ausbildung zu Fabrikanten, Werkmeister, Einkäufer jeder Branche. Eintritt jeder Zeit. Nähere Auskunft und Prospect ertheilt [164] Wilhelm Rath, Director.

Das Directorium.
C. H. Illing, Stbtr.

Lehr-Institut für Damen Schneiderin d. System d. Dresd. Mod., 6 alte Taschenstr. Nr. 6, beginnt den 1. Aug. einen neuen Lehr-Cursus im Nähen, Schnitt, Zuschn. all. Damen- u. Kindergerab., Maschinenab., Zusammenstellung der verschied. Kleidungsstücke n. Modellen u. Journalen. Jede Dame arb. auf Wunsch für eig. Bedarf u. wird nur vollständig ausgebildet entlassen. Für auswärtige Damen Pension. [1712]

Den geehrten Herrschaften empf. i. j. Aufpolireu u. Repariren d. Möbel u. f. w. bill. Steger, Tischlermeister, Klosterstr. 4.
Vorzügl. jüd. Pension m. eig. Zimmer in Dresden bei Schey, Waisenhausstr. 4, II. [493]

Ein Schüler des Conservatoriums w. Anfängern preisw. Clavierunterricht zu ertl. Geßl. Off. unter L. 51 Briefk. d. Bresl. Ztg. [1729]

Frau m. Nähmaschine bitt. um zugeschnittene Arbeit jed. Art. a. f. Geschäfte Ohlauerstr. 22, III. r.

Als besonders elastisch für leichte Hand sind sehr zu empfehlen:
Heintze & Blanckertz
No 1000.
aus der ersten u. einzigen Stahlfeder-Fabrik in Deutschland von Heintze & Blanckertz, Berlin. Inhaber der goldenen Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen in Preußen. [1936]
Zu beziehen durch alle Schreibwaaren-Handlungen. Nur für Wiederverkäufer aus der Fabrik: Berlin NO.

Sara Lewkowitzsch,
Siegfried Chrenhaus,
Verlobte. [1695]
Breslau, im Juli 1887.

Die Verlobung ihrer Tochter
Helene mit Herrn **Georg von Gross-**
mann zu Essen a. d. Ruhr beehren
sich ergebenst anzuzeigen [1694]
W. Scharbinowski und Frau
Agnes, geb. **Menzel**.
Breslau, im Juli 1887.

Philipp Meyer,
Fanny Meyer,
geb. **Orgler**,
vermählt. [481]
Berlin N. Weinbergsweg 15a.

Die schwere, aber glückliche Geburt
eines gesunden Knaben zeigen er-
gebenst an [1734].
Jos. Pohl und Frau
Angela, geb. **Thomas**.
Breslau, den 23. Juli 1887.

Durch die glückliche Geburt eines
Mädchens wurden erfreut [1743]
Joseph May und Frau,
geb. **Lewin**.
Breslau, den 22. Juli 1887.

Durch die glückliche Geburt eines
Mädchens wurden hoch erfreut
[1693] **Carl Wolff** und Frau
Jenny, geb. **Danziger**.
Cöfel O.S., 22. Juli 1887.

Die glückliche Geburt eines Knaben
beehren sich anzuzeigen [1204]
Alfred Fröhlich und Frau
Bianca, geb. **Guttmann**.
Ratibor, 23. Juli 1887.

Am 17. d. M. entschlief unter
werthgeschätzter treuer Freund und
Sangesbruder, der Zimmermeister
Herr Adolf Strauß,
im 48. Lebensjahre. Sein reges
Vereinsinteresse sowie die Bescheiden-
heit und Biederkeit seines Wesens
sichern ihm ein dauerndes Andenken.
Brieg, den 20. Juli 1887. [1205]
Der Männer-Gesang-Verein.

Helm-Theater. [1185]
Heute Sonntag, den 24. Juli.
Gastspiel des Fr. Mony Syré.
Zweites Auftreten des Herrn Gustav
Schwarz.
„Morilla.“
Komische Operette in 3 Acten.

Volks-Garten.
Heute Sonntag:
Großes
Militär-Concert
von der Capelle des
2. Schlef. Gren.-Regts. Nr. 11.
Capellmeister
Herr Reindel.
Anfang 4 Uhr.
Entree à Person 20 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.
Hunde dürfen nicht mitgebracht
werden. [1191]

TIVOLI
Neudorf-Strasse 35
und [1176]
Kaiser Wilhelmstrasse 20.
Heute Sonntag:
Monstre-Concert
mit **Feuerwerk**
auf den „Alpen“.
Kassenpreis à Person
50 Pf.
Kinder unter 10 Jahren
20 Pf.
Vorverkauf ausgeschlossen.
Passe-partouts haben heute
keine Gültigkeit.
Anfang 4 1/2 Uhr.
Alles Andere belagen die Placate.
Morgen Montag:
Doppel-Concert.

Zeltgarten.
Heute: **Lehtes**
Großes Doppel-
Concert
von der Capelle des Niederschl.
Feld-Artillerie-Regts. Nr. 5
aus Sprottau, Stabsstrompeter
Herr Wolf,
und der gesamten Stadtheater-
Capelle, Musik-Director
Herr Pohl.
Brillante bengalische Beleuchtung
des Gartens.
Anfang 5 Uhr.
Entree im Garten 20 Pf.,
im Saal 30 Pf. [1157]
Montag: Erstes großes
Doppel-Concert vom Schlef.
Dragonier-Regt. Nr. 4 aus
Lüben, Stabsstrompeter **Herr**
Pohlmann, und der Stadt-
theater-Capelle.
Anfang 7 Uhr. Entree wie oben.

Donna
Eroina.
[1137]

Zoologischer Garten.
Heute Sonntag: **Militär-Concert**
der Capelle des 4. Niederschl. Infanterie-Regiments Nr. 51.
Bei ungünstigem Wetter im Saal. Anfang 4 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Großes Gartenfest
zum Besten des Vereins zur Verpflegung armer
kranker Kinder in ländlichen Heilstätten
Donnerstag, den 28. Juli cr.,
im „Tivoli“
(Neudorfstraße und Kaiser Wilhelmstraße).
Großes Instrumental- und Vocalconcert
von 3 Capellen,
Feuerwerk,
Verloofung werthvoller u. eleganter Gegenstände,
1. Gewinn 1 goldene Damenuhr,
2. Gewinn 1 Brillantring.
Preis der Billets: 50 Pf. im Vorverkauf an den in den Placaten be-
zeichneten Orten. — Kassenpreis 75 Pf.
Näheres ergeben die Placate. [1201]
Um zahlreichen Besuch im Interesse der armen Kinder bittet
Das Festcomité.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Heute: [1158]
Auftreten der Hellscherin
und Zauberin **Miß Ella Rusche**,
der Wiener Sängerin **Fräulein**
Mizzi Lehner und des Universal-
Künstlers **Mr. Montdellio**, der
englischen Sängerin und Tän-
zerin **Miß Delmar**, der Ballet-
Gesellschaft **Geschw. Richter**, des
Grottest-Komikers **Mr. Bryant**
und der Akrobaten **Gehr. Hilgert**.
Heute Anf. 6 1/2 Uhr. Entree 60 Pf.

Friebe-Berg.
Heute Sonntag:
Großes [1199]
Militär-Concert
von der gesamten Capelle
b. 1. Schlef. Gren.-Regts. Nr. 10.
Capellmeister **Herr Erlekan**.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Gichen-Park.
Sonntag, den 24. Juli:
Großes
Militär-Concert
von der Capelle des 1. Schlef.
Dragonier-Regts. Nr. 4 aus Lüben,
Stabsstrompeter
A. Pohlmann.
Anfang 4 Uhr. [1198]
Entree à Person 20 Pf. Kinder frei.

Schiesswerder.
Heute Sonntag:
Großes
Militär-Concert
von der Capelle des
Schlef. Feld-Art.-Regts. Nr. 6,
Capellmeister [1676]
W. Ryssel.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 20 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.
Freie Tage dieser Woche:
Freitag und Sonnabend.
Das Mitbringen von Hunden ist
nicht mehr gestattet.

Breslauer Concerthaus,
Gartenstraße 16.
Heute Sonntag, den 24. cr.:
Abschieds-Concert
der berühmten
Zigeuner-Capelle „Oláh“
in ihrem Costüm.
Direction: **Farkas Mór**.
Entree 30 Pf., Kinder 10 Pf.
Anfang 7 Uhr. [1193]

Bergkeller.
Heute Sonntag: [1702]
Frei-Concert u. Kränzchen.
Ergebenst **Carl Wurche**.

Paul Scholtz's Stabliffe-
ment.
Heute, Sonntag, den 24. Juli:
Großes Sommernachts-
Kränzchen. [1675]
Die Musik wird ausgeführt von der
Hauscapelle und der Fül.-Capelle
des 2. Schlef. Gren.-Regts. Nr. 11.
Anfang präcise 6 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree: Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.
Bei günstiger Witterung von 6—8 Uhr:
Frei-Concert im Garten!!

Vereinsturnrath.
Donnerstag, den 28. Juli.
Abends 8 1/2 Uhr: Vorübung der
Freiübungen zum Ertshberger Turn-
fest für sämtliche Turnvereine in der
Lessing-Turnhalle. [491]
Für Br. v. M—g
liegt Brief postlagernd. [475]

Schlesischer Herren-Reiter-Ver ein.
Sonntag, den 24. Juli, Nachmittags 4 Uhr,
auf der Rennbahn bei Scheitnig:
4 Herren-Reiten
und 1 Bauern-Rennen.
Preise der Plätze:
Sattelplatz (Passe-partout) 3 M., 1 Logenbillet 3 M., I. Tribüne 2 M.,
II. Tribüne 1,50 M., 1 Parterrebillet 50 Pf., 1 Ringbillet 30 Pf. Die
Mitglieder des Vereins mit ihren Familien und Angehörigen zahlen kein
Entree! [431]
Auf dem Sattelplatze ist ein Totalisator errichtet. Der Zutritt zum
Totalisator ist nur Mitgliedern des Schlesischen Herren-Reiter-Vereins,
sowie Inhabern von Sattelplatz- und Logenbilletts gegen ein besonders
zu entrichtendes Eintrittsgeld von 3 M. gestattet. Der niedrigste Einsatz
ist 10 M. — Equipagen, welche auf den Rennplatz selbst fahren wollen,
haben 1 Wagenbillet zu 10 M. zu lösen. Die Equipagen der Vereins-
Mitglieder fahren frei ein. Die Insassen müssen aber entweder Mitglieds-
karten oder Sattelplatzbilletts, die Damen dagegen Logenbilletts haben.
Der Vereins-Vorstand.


Heute Sonntag bei günstiger Witterung
Villa Masselwitz
Früh-Concert.
Nachmittags von 4 Uhr ab:
Garten-Concert, bei eintretender Dunkelheit:
Großes Feuerwerk.
Abfahrt früh 7 Uhr mit Musikbegleitung. Nachmittags von 2 Uhr
ab alle 40 Minuten nach Ostwig, Schwedenschanze und Masselwitz.
Letzte Rückfahrt Abends mit Musik-Begleitung.
Sonntags-Preise.
Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft.
Die Direction. [449]

Breslauer Schwimm-Verein von 1885.
Zu dem heute Nachmittags Punkt 4 Uhr stattfindenden Schwimmfest
ist eine Damentribüne Matthiasstraße 5 errichtet, und sind Billets
à 50 Pf. ebendasselbst an der Kasse zu haben. [1178]

Unsere
comfortabel eingerichteten
Wein-Stuben
halten wir bestens empfohlen.
Anerkannt vorzügliche
Weine und Küche.
Diners von Mark 1,25 an.
Speisen à la carte zu äußerst civilen Preisen.
[7569] Hochachtungsvoll
Knauth & Petterka.
Ring 51.
Fernsprecher Breslau 317, desgl. mit Oberschlesien.

Infolge des am 1. August bevorstehenden Umzuges verkaufe
ich alle am Lager befindlichen [1186]
Flügel und Pianinos
von Bechstein, Blüthner, Franke etc. etc. bedeutend unter dem
Fabrikpreise.
Theodor Lichtenberg, Pianomagazin.

Automatische
Verkaufs-Apparate.
Hôtel-Besitzer, Restaurateure, Inhaber
öffentlicher Gärten und Vergnügungs-
Locale, Kaufleute, Conditoiren etc. etc., welche
in ihren Etablissements die nach unserem Patent herge-
stellten epochemachenden [477]
automatischen Verkaufs-Apparate
aufstellen wollen, ersuchen wir hierdurch um sofortige
Anmeldung.
Die
automatischen Verkaufs-Apparate
sind eingerichtet zum **selbstthätigen Verkauf** von
Chocolade, Bonbons, Cigarren, Cigaretten,
Streichhölzern, Parfümerien, Schreib-
utensilien, als Federn, Bleifedern, Brief-
hogen etc. und sonstigen kleinen Verkaufs-
Gegenständen.
Und ferner sind
automatische Verkaufs-Apparate
eingerichtet zum **selbstthätigen Verkauf** von **Spiri-**
tuenen, Likören, Weinen, Selterwasser,
Milch und sonstigen Flüssigkeiten.
Bei der Anmeldung ist die genaue Angabe der ge-
wünschten Apparate und insbesondere auch die Frequenz
der betreffenden Locale anzugeben, worauf wir die näheren
Bedingungen der Aufstellung mittheilen werden.
Berlin N., im Juli 1887.
Oranienburgerstr. 40/41.
Berolina,
Commandit-Gesellschaft für Patent-
verwerthung. Alleinherrin des
Deutschen Reichs-Patentes „Durch Ein-
werfen eines Geldstückes selbstthätig
wirkender Verkaufs- oder Verleihapparat
für Flüssigkeiten und feste Körper.“
General-Agenten in allen grösseren
Plätzen bei hoher Provision gesucht.

Nachruf.
In der Nacht zum 20. d. M. erlitt der Tod [1179]
den **Lieutenant und Rath-Secretair a. D.**
Herrn Paul Westram.
Sein treues und uneigennütziges Walten als unser Schrift-
führer bis zu seinem vor Jahr und Tag durch Krankheit ver-
ursachten Ausscheiden aus unserem Verein hatte ihn uns so
nahe geführt, dass wir beschlossen, ihn als unser Ehrenmitglied
auch ferner in unseren Reihen zu behalten.
Wir betrauern in ihm einen hochgeschätzten Kameraden und
werden ihm ein treues Andenken bewahren.
Breslau, den 21. Juli 1887.
Der Vorstand
des Breslauer Feuer-Rettungs-Vereins.

Durch den am 20. Juli erfolgten Tod des Herrn [463]
Oberlehrer Dr. Christoph Lampe
hat das hiesige städtische Gymnasium einen herben Verlust er-
litten. Ausgerüstet mit grossem Wissen, unermüdlich in seinem
Streben nach den Idealen, hat der nunmehr Verstorbene
19 Jahre hindurch an der Anstalt segensreich gewirkt. Sein
Wirken sichert ihm ein dankbares Andenken bei seinen Mit-
bürgern und bei seinen Schülern.
Ohlau, den 22. Juli 1887.
Das Gymnasial-Curatorium.
Zindler.

Nachruf.
Heute verschied nach längeren Leiden der [1175]
Königliche Oberstabsarzt der Landwehr und Dr. med.
Herr Oskar Beyersdorff.
Seit beinahe zwanzig Jahren der Stadtverordnetenversamm-
lung als Mitglied angehörnd und seit dem Jahre 1883 das Amt
eines Communalarztes bekleidend, hat Herr Dr. Beyersdorff ge-
raume Zeit hindurch hervorragenden Antheil an der städtischen
Verwaltung gehabt.
Die unterzeichneten städtischen Collegien betrauern in dem
Dahingeschiedenen einen trefflichen Berater, die Armen einen
fürsorglichen, stets bereiten Helfer.
Sein Andenken wird bei seinen Mitbürgern in hohen Ehren
bleiben.
Benthen OS., den 20. Juli 1887.
Der Magistrat. Die Stadtverordneten-Versammlung.
Dr. Brüning. Dr. Mannheim.

Heute Mittag 11 1/4 Uhr verschied sanft nach langen, schweren
Leiden unser innig geliebter Gatte, Vater und Grossvater, der
Particulier [1755]
Herr Ernst Schöps
zu Gusen, im Alter von 68 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrubt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Gusen, den 23. Juli 1887.
Die Beerdigung findet Dinstag, den 26. Juli, Nachmittags
2 Uhr, von Gusen aus statt.

Verlobungsanzeigen
werden bei mir elegant und schnell in eigener Druckerei angefertigt.
N. Raschkow jr., Ohlauerstrasse 4,
Hoflieferant, Papierhandlung und Druckerei. [928]

Dänische Handschuhe
sind wieder in allen Größen und Längen zu den bekannt
spottbilligen Preisen
am Lager. [1022]
Schaefer & Feiler,
Schweidnitzerstraße 50.

Zweite Wanderausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft. [462]

Von Donnerstag, den 7., bis Montag, den 11. Juni 1888 einschließlich, wird in Breslau eine allgemeine deutsche landwirthschaftliche Ausstellung abgehalten werden.

Für Merinos ist für diese Ausstellung eine Concurrenz um Preise nicht beabsichtigt. Schafe, welche sich an den Concurrenzen für Fleischschafe betheiligen wollen, müssen nach dem 1. April 1888 kahl geschoren worden sein.

Mit Berücksichtigung des gleichzeitig stattfindenden Breslauer Maschinenmarktes findet eine Ausstellung von Maschinen und Geräthen nicht statt, dagegen sind Maschinenprüfungen in Aussicht genommen.

Deutsche
Landwirthschafts-Gesellschaft.
Das Directorium.

Königl. Preuss. Staats-Lotterie.
Haupt-Ziehung vom 26. Juli bis 13. August or.
Haupt-Gewinn: **Mk. 600,000, 2 à 300,000 etc.**
Täglich 4000 Gewinne.
[923] Hierzu empfehlen:
1/1 Mk. 200, 1/2 Mk. 100, 1/4 Mk. 50, 1/5 Mk. 40, 1/8 Mk. 25, 1/10 Mk. 21, 1/20 Mk. 11, 1/40 Mk. 6 1/2, 1/80 Mk. 3 1/4.
Franco incl. Gewinnliste. Gewinnlose werden in Zahlung genommen (ebenso Marken und Coupons), resp. eingetauscht.

Oscar Bräuer & Co.,
Breslau, Ring 44, Naschmarkt-Apotheke.

Dampfdruckmaschinen u. Locomobilen
jeder Größe in bester Ausführung.
Billigste Preise. — Günstigste Zahlungsbedingungen.
Bereinigte Fabriken landwirthschaftl. Maschinen,
vorm. **Eppler & Buxbaum, Breslau,**
Kaiser Wilhelmstraße Nr. 70. [1164]

**Complete
Sägewerks-Einrichtungen**
zu Dampf- oder Wasserbetrieb mit Walzen-
Bundgattern leistungsfähigster Con-
struction in neuerer Zeit bedeutend
verbessert, über 200 im Betriebe, ver-
besserte einfache Gatter, Schindel-
maschinen, Bier- und Effigklärpaß-
Maschinen, beste Mästauchmaschinen
für Cellulose-Fabriken und andere bewährte
Holzbearbeitungsmaschinen;
Mühlen-Einrichtungs-Maschinen
aller Art in vorzüglicher Ausführung, besonders leistungsfähige Getreide-
Reinigungs- und Schälmaschinen mit Steinmantel eigener Construction mit
patentirten sich nie erheißenden Hals- und Spurlagern, liefert
in kürzester Zeit zu zeitgemäß billigen Preisen [3688]
Prima-Referenzen. **F. W. Hofmann,**
Mühlen-Bauanstalt, Breslau, Berliner Chaussee.

Gebrannter Kaffee, tadelloß gleichmäßig
geröstet in unseren seit Jahren als leistungsfähig und
solide bewährten [313]
**Patent-
Kugel-Kaffeebrennern**
ist für jede Colonialwaarenhandlung erfahrungsgemäß
das beste, erfolgreichste Mittel zur Hebung des ge-
samten Waarenumsatzes. Unsere Kaffeebrenner
in Größen von 3 bis 100 kg Inhalt, auch brauchbar
zum Rösten von Malz, Getreide u. s. w., ergeben wesent-
liche **Ersparnisse** an Zeit und Brennmaterial, sind daher im
Betriebe **höchst rentabel!** Zahlreiche Anerkennungs-
schreiben über vorzügliche Leistung auch aus Schlesien.
Emmericher Maschinenfabrik und Eisengießerei,
van Gölpen, Lensing & von Glimborn.
Emmerich am Rhein.
Fernere Vortheile: Im geschlossenen Locale sowohl
wie im Hofraume benutzbar. Bequem zu transportiren; wenig Raum
erforderlich. Zuverlässige Röstung jeder Sorte Rohkaffee, wenn auch
im Gewichte und Gewichtsverluste sehr verschieden. Gänzlich un-
geübte Leute arbeiten mit unseren Brennern ohne Beihilfe. Mechanis-
mus jahrelang und ohne Reparatur ausdauernd. Keine Experimente
nötig. Abschlüsse durch Gruhl & Bracke, Breslau, Albrechtsstr. 13.

Reichelt's Condurango-Wein
enthält alle wirksamen Bestandtheile der Rinde in concentrirter, ange-
nehmster Form. Er bewahrt sich daher für sich und mit Pepsin bei
allen chronischen Magenleiden, namentlich Magenkatarrh, Verdauungs-
beschwerden, Magenschwellungen, Geschwüren etc. Fl. à l. u. 2 M.
[4183] **Breslau, Adler-Apotheke, Ring 59.**

Für die Sommerzeit, stets frisch.
Bouillon-Extrakte Maggi.
Ein Extrakt entspricht der Bouillon von 100 Gramm bestem,
entfettetem Ochsenfleisch ohne Knochen.
Kräftigste Fleischbrühe — Goldkapsel — Extr. purum,
Vorzüglichste Suppenwürze — grüne Kapsel — mit Suppen-
kräutern und Wurzelwerk.
Hochfeine Saucewürze — graue Kapsel — mit Trüffel
— garantiert leim- und fettfrei —
empfehlen allen Hausfrauen bestens: Traugott Geppert, Kaiser Wilhelm-
straße, Oscar Gießer, Hermann Gude's Nachfolger (Albrecht
Roffe), Klosterrstr., Gebrüder Beck's Nachf., Ohlauerstr., E. Gieseler,
Neufahrstr. und Neue Taschenstr., Paul Neugebauer, Ohlauerstr. 46,
Erich & Carl Schneider, Schweidnitzerstr., Eduard Scholz, Ohlauer-
straße, C. L. Sonnenberg, Tauenzienstr., Hermann Straka, Ring,
am Rathhaus 10. [467]

Ernst Wecker's
Wahrhaft
staunenswerthe
Erfolge
beim Waschen
jeden Gewebes!
harte
Universal-
Seife:
Monopol
Große
Zeitersparniß!
Leichte und
bequeme
Arbeit! Absolute
Unschädlichkeit!

Ernst Wecker, Breslau, Klosterrstraße 8.

Berlin
Hôtel Continental
am Centralbahnhof: Friedrichstraße, nächst „Unter den Linden“.
200 Zimmer und Salons. Zimmerpreis von 3 Mark an.
Modernste und comfortabelste Einrichtung. [3127]

Gleiwitz.
Hôtel deutsches Haus
empfiehlt sich geneigter Beachtung durch Neu-Remodirung.
[392] **Stephan Poersch.**

Kurort Ober-Salzbrunn
in Schlesien. Bahnstation (2 Stunden von Breslau) 407 Meter über dem Meere: mildes Ge-
birgsklima, hervorragend durch seine alkalischen Quellen ersten Ranges, durch seine Mo-
nentanalt (Kuh-, Biegen-, Schaf-Wolle resp. Milch, Geleimennich) fortwährend und erfolg-
reich befruchtet, durch Bergsteiger- und Verschönerung seiner Anlagen, der Badeanstalten,
der Wohnungen allen Ansprüchen zu genügen. Heilbewährt bei den Erkrankungen des Reht-
lopfes, der Lungen und des Magens, bei Scrophulose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht u.
Hämorrhoidalbeschwerden, Insekten- und Gelenksrheumatis, bei Bluthar- u. Reconvalescenten.
Besondere Heilwirkung bei der Behandlung des allmählichen „Nebenbrunnens“
durch die Herren **Furbach & Striebol** in Ober-Salzbrunn. Nachweis von
Bakterien durch die **Fürstliche Brunnen-Inspection**.
„Kefir“ in der fürstl. Moientanalt; von einem approbirten Apotheker unter
spezieller Controle eines Brunnenarztes bereitet.

Concess. Wasserheilanstalt zu Wolgast.
[1050] Diätet. Naturheilmethode nach **Schroth.**
Gegen noch so veraltete Leiden große Erfolge!

OSTSEEBAD ZOPPOT.
saison vom 15. Juni bis 1. October.
15 Stunden von Breslau.
8 1/2 Meilen von Berlin.
Station der Hinterpommerschen Bahn. 1/2 Stunde von Danzig.
Täglich 26 Züge. [2556]
Reizende Lage, umgeben von waldgeschmückten Höhen. Sicherer Bade-
grund. Milder Wellenschlag. Schattige Promenaden und Parks am
Strande. Kalte und warme See-, Sool-, Eisen- etc. Bäder und Douchen.
Pferdebahn nach dem Walde. Wasserleitung, Gasbeleuchtung. Sommer-
Theater. Grosses elegantes Curhaus. Vor- und Nachmittags Concert
der Capelle, Reunions, Gondelfahrten etc. 1886 Badefrequenz 5284
Personen. Gute und billige Wohnungen. — Prospekte versendet und
Ankunft erteilt **Die Badedirection.**

Schlesische Obersalzbrunnen.
Oberbrunnen.
Heilbewährt bei Erkrankungen des Kehlkopfes, der Lungen und des Magens,
bei Scrophulose, Nieren- u. Blasenleiden, Gicht u. Hämorrhoidalbeschwerden.
Niederlagen befinden sich in
allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen des In- und Auslandes.
Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn
Furbach & Striebol.
Oscar Gieseler, Hermann Enke's Nachf. u. W. Zenker's Nachf. [1588]

**Natürlicher
Cudowa - Stahlbrunnen**
Einzig
Arsen-Eisenquelle Deutschlands.
Von ärztlichen Autoritäten empfohlen und verordnet gegen Blut-
armuth und Bleichsucht, besonders solche, welche einfachen
Eisenwässern widerstehen, gegen Schwäche, besonders solche der
Nerven, gegen Neuralgien, Krämpfe, Veitstanz, Dyspepsie und alle
anderen aus Blutarmuth entstandenen oder davon begleiteten
Krankheiten; besonders bei Frauen. Er erweist sich auch noch
lebenverlängernd durch Besserung der Blutarmuth, welche un-
heilbare Krankheiten begleitet. [1161]

In Breslau zu beziehen durch die Herren: **H. Straka, Am Rath-**
haus 10, H. Fengler, Renschestr. 1, O. Gieseler, Junkernstr. 33.
Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.
Am **Dinstag, den 9. August cr.,** Vorm. 11 Uhr, werden wir
bei unserem Depot Kaiser Wilhelmstr. 98 ein am 8. April cr. geborenes
Stutfohlen dänischer Race öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.
Die Direction. [1118]

**87er Natürliche 87er
Mineralbrunnen!**
Direct von den Quellen erhalte ich nun fortlaufend neue
Lieferungen frischer Füllungen von Aachener Kaiser-
quelle, Adelheidsquelle, Althaid, Apollinaris, Asmanns-
häuser, Badener Hauptstollenquelle, Billiner Sauerbrunn,
Hunyadi János und alle Bitterwässer von Ofen, Friedrichs-
hall, Salschütz, Püllna und Kissingen.
Bockleier, Cudowaer und Driburger Stahlquelle, Eger, Elster,
Emser Krähnen, Victoria und Kessel, Fachinger, Flins-
berger, Gieschüler Sauerbrunn, Gleichenberger, Goczalko-
witzer, Haller Jodwasser, Harzer, Homburger, Jastrzember,
Iwoniczer Jodquelle, Kainzenbader, Karlsbader, Kissingen,
Krankenheller, Kreuznacher, Kryniczer, Langenauer, Levico Schwach-
und Starkwasser, Lippspringer, Lohi Margarethenquelle, Marienbader,
Neuenahr, Pyrmont, Reinerz, Roncesgno, Roisdorfer, Salvator, Schle-
sischer Salzbrunn, Oberbrunn, Mühlbrunn und Kronenquelle,
Salzschlirfer, Schwalbacher, Selterser, Sodener, Sezwonica, Tarasper,
Vichy, Wellbacher, Wiesbadener, Wildunger u. Wittekinder. Sämtliche
Badesalze, Soolen, Quellsalze, Quellsalzeifen und Pastillen,
Hartensteinsche Leguminose „Chilis“ flüssiger Fleischextract, Dr. Kochs
Fleisch-Pepton, Opelt's Kinder-Nährzweiback, Knorr's Gersten- und
Hafermehl (beste Kindernahrung), Molken-Essen etc.
Brunnen-Wärm-Apparate zu Fabrikpreisen empfiehlt
Oscar Gieseler,
Breslau, Junkernstr. 33,
Special-Geschäft und Haupt-Niederlage
sämtlicher natürlich. Mineralbrunnen
und Quellenproducte. [5928]

**Natürlicher
Biliner Sauerbrunn!**
Altbewährte Heilquelle,
vortrefflichstes
diätetisches Getränk.
Depôts in allen Mineral-
wasserhandlungen.

Hitzaker Sauerbrunn,
anerkannt bestes
Tafel- und Erfrischungsgetränk.
Unübertroffen von allen bekannten Mineralwässern
ähnlicher Art.
Mit Zusatz von heisser Milch.
Erfolgreichstes Mittel bei Verschleimungen, sowie
Blutarmuth und Bleichsucht. [348]
Vorräthig in fast allen
Mineralbrunnen-, Drogen-, Delicatessen-
und Colonialwaaren-Handlungen.

Verkauf von Ammoniakwasser.
Das in dieser Gasanstalt gewonnene Ammoniakwasser aus circa
4862 000 kg jährlich vergaster Kohlen, soll vom 1. October
dieses Jahres ab auf fünf Jahre vergeben werden. [729]
Die Bedingungen sind durch die unterzeichnete Verwaltung zu erfahren.
Reflektanten wollen ihre Preis-Offerten pro 100 kg vergaster Kohlen
bis zum 15. August cr. mit der Aufschrift „Ammoniakwasser“ an
die Gasanstalts-Verwaltung einreichen.
Breslau, den 6. Juli 1887.

Die Verwaltung der städtischen Gasanstalt.
Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach
Newyork | Baltimore
Süd-Amerika
Ostasien | Australien
Prospecte und Fahrpläne versendet auf Anfrage
Die Direction des Norddeutschen Lloyd
oder deren Vertreter [391]
F. Matfeldt, Berlin NW., Platz vor dem neuen Thor 1a,
und Agent **Moritz Grabowski, Kempen i. Posen.**

Wir haben unseren Geschäftsbetrieb erweitert und versichern nunmehr
a. gegen das Verenden der Schweine, b. gegen
Trichinen, c. gegen Finken zu billigen, festen
Prämien-Sätzen, so daß der Versicherte niemals zur
Nachschuß-Zahlung verpflichtet ist.
Für Gemeindegemeinschaften, Vereinen, etc. Versicherungen bieten wir be-
sondere Vortheile. [469]
Agenten für alle drei Branchen oder auch nur eine derselben werden
überall, auch in Dörfern, angeheißt.
Breslau, im Juli 1887.

Niederschlesische Versicherung
gegen den Verlust von Schweinen an Roth-
lauf oder anderen Krankheiten.
A. Reiss.

Concursmassen-Verkauf.
Das zur Handschuhfabrikant **E. Reichardt'schen** Concur-
saffe gehörige Waarenlager, bestehend in feinen Glacé-, Wasch-,
Wildleder-, Tricot- u. seidenen Handschuhen, Tragbändern, Knie-
gürteln, Herren-Gravatten, Nadeln, Knöpfen, sowie die elegante
Laden- u. Gas-einrichtung, Ledervorrath u. eine neue Handschuh-
schneidemaschine nebst Zubehör wird in dem bisherigen Ge-
schäftslocal, **Schmiedebühl 62,** während der Zeit
von 8-12 Uhr Vormittag und 2-6 Uhr Nachmittag zu Tak-
preise andverkauft. [1745]

Harzer Sauerbrunnen
Grauhof bei Goslar am Harz.
Beliebtes diätetisches Erfrischungs- und Tafelgetränk.
Unübertroffen in vorzüglichem Geschmack.
General-Depot für Breslau, Schlesien und Posen
J. Löwy, Breslau, Ohlauerstr. 80. [1735]



Breslaus größtes u. ältestes Vergnügungs-Etablissement zu verpachten. (Liebich's Lokal.)

Dasselbe, inmitten der Stadt gelegen, besteht aus großem Concert- und Tanzsaal mit Logen, Nebenräumen, Wirtschaft-Gebäuden, Küche, Kellereien und Wohnung, sowie großem Garten mit alten, schattigen Bäumen, Colonnaden und Regelpath, und soll nach nunmehr beendeter, der Neuzeit entsprechender, umfangreichster Renovierung sämtlicher Lokalitäten und vollständiger Neubeschaffung von Saal- und Garten-Möbeln vom 1. August a. cr. ab verpachtet werden.

Näheres bei den Besitzern
Gebrüder Bauer, Breslau.

Sprittfabrik-Verkauf.

Wir stellen hiermit das Etablissement der Danziger Sprittfabrik in Folge deren Liquidation zum freihändigen Verkauf. Die Unterzeichneten sind zu allen Auskünften gerne bereit und erbitten Meldungen an das Comptoir der Gesellschaft. Die Besichtigung kann jederzeit stattfinden. [434]

Danzig, den 19. Juli 1887.

Danziger Sprittfabrik in Liq.
Rud. Winkelhausen. H. Laubmeyer. E. Meyer.

Zu verkaufen

ist ein Haus, gut gebaut, mit Garten, wenig Miethern, in ruhiger Lage. Das Haus bei Grosse, Kupferstraße 22, zu sprechen v. 10-12, v. 4-6.

Während der Badereise läßt man am besten die Fußbäder streichen mit dem vorzüglichsten, harthärtenden, haltbaren und billigen Fußboden-Glanzöl von
E. Störmer's Nachf. F. Hoffschmidt, Ohlauerstr. 24/25. [399]

Nothlauf bei Schweinen.

Anerkennung. Euer Wohlgeboren benachrichtige ich hiermit ergebenst, daß Ihr Nothlauf-Präparativ vorzüglich gewirkt hat, weshalb auch die dreimalige Bestimmung hintereinander erfolgte. Als ich es bei Ausbruch der Krankheit zuerst bei meinen Schweinen mit gutem Erfolg anwandte, bestärkten mich die anderen Besitzer förmlich, ihnen Portionen davon abzulassen. Der Erfolg war überall überraschend, so daß sogar Schweine, die schon dem Verenden nahe waren, nach Gebrauch desselben sich bald erholten und jetzt ganz gesund sind. [558]

Bittner, Gastwirth in Renkewitz bei Drachow, Posen.
Preis a Pfund 1 Mark, ausreichend für 1 Schwein auf 34 Tage.
L. H. Pietsch & Co., Breslau, Vorwerkstr. 17.
Pharmaceutisches u. chem.-technisches Laboratorium.

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Firmen-Register ist Nr. 7250 die Firma
Robert Baumeister
hier und als deren Inhaber der Kürschnermeister

Robert Baumeister
hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 15. Juli 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung. (R.-A.)
In unser Proccuren-Register sind Nr. 1554 [1174]

1) **Alexander Bienewald**
2) **Alfons Woytag**,
beide zu Breslau,
als Collectio-Procurenisten des Bankiers

Eduard Gradenwitz
hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 3035 eingetragene Firma
Ed. & Em. Gradenwitz
heute eingetragen worden.
Breslau, den 20. Juli 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Rittergutsversteigerung.
Das dem Rittergutsbesitzer **Edvard August von Kaczowski** gehörige, ca. 2 Meilen von Gnesen und ca. 1 1/2 Meilen von Trempen belegene Rittergut **Kolaczow**, zu welchem das Vorwerk **Wierchowiska** gehört, soll

am 7. October 1887, Vormittags 9 1/2 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden. Das Grundstück umfaßt insgesamt 680 ha 68 ar 98 qm mit 3591,65 M. Reinertrag und zwar gehören hiervon zum Rittergute selbst 229,35,60 ha mit 1977,78 M. Reinertrag und zum Vorwerk 451,33,38 ha mit 1613,88 M. Reinertrag. Das Grundstück ist ferner nach 1609 M. und zwar das Rittergut selbst nach 1426 M. und das Vorwerk nach 183 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.
Gnesen, den 18. Juli 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Das Concurswaarenlager
von **Herrmann Sieradzki**,
Neußeßstraße 65,
wird, um zu räumen, billig ausverkauft. [1710]

Außerdem kommen von heute an: **Vorzellaneller**, Stück v. 10 Pf. an, **Comptoirer**, 2, 3 und 4theilig, Stück v. 50 Pf. an, **Saucieren**, Stück v. 30 Pf. ab, **Bratenschüsseln**, Stück v. 25 Pf. ab, zum Verkauf.

Ca. 100 Flaschen ung. Rothwein (Fezzemer Ausbruch), sowie 7000 St. Wein u. Bierflaschen sollen im Ganzen abgegeben werden.
B. Jarecki, Auctioator.

Das Concurswaarenlager
von **Herrmann Sieradzki**,
Neußeßstraße 65,
wird, um zu räumen, billig ausverkauft. [1710]

Außerdem kommen von heute an: **Vorzellaneller**, Stück v. 10 Pf. an, **Comptoirer**, 2, 3 und 4theilig, Stück v. 50 Pf. an, **Saucieren**, Stück v. 30 Pf. ab, **Bratenschüsseln**, Stück v. 25 Pf. ab, zum Verkauf.

Ca. 100 Flaschen ung. Rothwein (Fezzemer Ausbruch), sowie 7000 St. Wein u. Bierflaschen sollen im Ganzen abgegeben werden.
B. Jarecki, Auctioator.

Für die hohen Festtage suchen wir einen

Hilfsvorbeter,

der auch **ypin** ist, bei einem Honorar von 150 Mark.
Der Vorstand der **Thunoggen-Gemeinde in Rhodt OS.**

Namens der Erben des Stadtraths **Carl Wendisch** bin ich beauftragt, das **Seifen- und Lichtgeschäft** des Erblassers mit den dazu gehörigen Grundstücken **Altstadt-Thorn Nr. 435** und **Altstadt-Thorn Nr. 418** nebst den sämtlichen **Fabrik- u. Ladeeneinrichtungen** zu verkaufen event. auch zu verpachten.

Das Grundstück **Altstadt-Thorn Nr. 435** besteht aus einem Wohnhause (am Altstädtischen Markte) mit Seitengebäude nebst Hofraum, zwei Fabrikgebäuden und einem Hinterhause (in der Schülerstraße).

Das Grundstück **Altstadt-Thorn Nr. 418** besteht aus einem Speicher (in der Schülerstraße) nebst Hofraum. [687]

Offerten sind an den Unterzeichneten zu richten. Die näheren Bedingungen sind im Comptoir **Altstadt-Thorn Nr. 435** von dem Geschäftsführer **Engler** zu erfahren.
Thorn, den 5. Juli 1887.

Scheda, Justizrath.

Eine leistungsfähige sächsische **Strumpf- und Handschuhfabrik** wünscht ihre Muster einem in **Schlesien und Posen** gut eingeführten

Vertreter,

der diese Provinzen zu jeder Saison bereist, mitzugeben. [492]
Offerten unter **D. 3281** an **Herrn Hansenstein & Vogler in Chemnitz.**

Ein Herr, der sehr vielen geschäftlichen Verkehr mit Gutsbesitzern hat, sucht die

Vertretung eines

leistungsfähigen Hauses für einen feinen Bedarfsartikel. Cigarren und Weine ausgeschrieben. [476]
Gefl. Offerten erbeten unt. H. 23648 an **Saasenstein & Vogler, Breslau.**

Capital.

Ein erfahre. Kaufmann wünscht sich mit größerem Capital an einem blühenden rentablen Unternehmen thätig zu betheiligen, oder ein solches käuflich zu übernehmen. [1724]
Offerten unter **C. 8. 47** an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Auch brieflich werden diser. in 3-4 Tagen frisch entstandene Unterleibs-, Haut- und Frauenkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich u. ohne Nachtheil gehoben durch d. vom Staate approb. Special-Arzt **Dr. med. Meyer** in Berlin, nur Kronenstr. 36, 2 Tr., v. 12-2, 6-7; Sonntags v. 12-2; veraltete u. verz. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Spezialarzt [350]

Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstrasse 91,
heilt Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg, von 11-2 Uhr Vorm. u. 4-6 Uhr Nachm. Auswärts brieflich.

Hautkrankheiten u.

jeder Art, auch in ganz acuten Fällen, heilt sicher und rationell ohne nachtheilige Folgen in kürzester Zeit auf Garantie, auch **Frauenleiden**
Dehnel sr., Bischofstr. 16, 2. Et. Sprechst. von 8 bis 5 Uhr.

Hautkrankheiten u.

heilt speciell seit 30 Jahren [1460]
Flieger, Altkücherstr. 31, 1. Et. Sprechst. b. 8 Uhr Abds. Ausw. briefl.

Damen erhalten höchst anständige

Pension, Rath u. Hilfe bei **Stadth. Kuznik, Feldstr. 30**

Rath und sichere Hilfe in allen

Frauenleiden durch **Hebamme Bleher, Söckchenstraße 28, III. Etage.**

Damen finden in discreten Fällen,

fortg. freimüth. Aufnahme bei einer Wirthin in einer hübsch geleg. Villa einer Vorstadt. Off. u. F.N. 61 postl. Alte Neustadt, Magdeburg.

Hôtel-Verkauf od. Verpachtung.

Ein in frequentester Lage Dresdens neugebautes Gebäude, Hotel mit Restaurant, elegante Einrichtung, Bad im Hause, Stallung, ist besonderer Umstände halber preiswerth unter coulantem Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Zur Uebernahme der Pachtung würde ein Capital von mindestens M. 10,000 erforderlich sein, u. ist einem passenden, tüchtigen Manne Gelegenheit geboten, ein dauernd gutes, lucratives Geschäft zu erwerben. Reflectanten belieben ihre Adressen u. W. D. 923 im „Invalidentausf.“ Dresden, niederzulegen. [1182]

1 gut oeb. Haus mit nur guten Miethern, in guter Lage, mit nur 1 Hypothek, 4 1/2 pCt., u. gr. Nebengeb., zu verk. Nur Selbstrefl. Offert. Briefl. der Bresl. Ztg. unt. N. 8. 46.

Ein **Kohlen-, Kalk-, Holz- und Expeditionsgeschäft** in einer größeren Provinzial- und Garnison-Stadt Schlesiens ist wegen eingetretenen Todesfalles billig zu verkaufen oder zu verpachten. Off. u. C. D. 44 Exped. d. Bresl. Ztg. [1703]

Meine Windmühle

mit etwas Acker zu **Marientraut**, Kreis Breslau, welche sich in sehr guter Lage und gutem Bauzustande befindet, verkaufe ich unter günstigen Bedingungen sofort. [1571]

Paul Hoffmann,
Margareth, Post Gr.-Mädch.

Für Zimmermeister!

Das seit 18 Jahren betriebene solide Zimmergeschäft meines Mannes ist wegen dessen Todes bald zu verkaufen. [1170]
Anzahlung 3-5000 Mark.
Wwe. Emma Strauss,
Brieg, Bz. Breslau.

Refyr,

vorzügliche Qualität, a Flasche 25 Pf., 15 Flaschen 3 M., Refyr-Anstalt, Nicolaitstraße 69. [1723]

Für nur 1 M. 20 Pfg.!

1 Pfund Gänsefedern, gran, hochf. Qualität, ganz neu u. geschliffen, versch. gegen Postnachnahme (in Postcolli zu 10 Pfund) **J. Krassa,**
Bettfedern-Handlung, Prag (Böhmen) 616 1. [1696]

Bom Umbau

Ring 52 sind Vorhaus, Schaufenster, diverse Thüren und Fenster etc. billig zu verkaufen. [1742]

4 Dampfkessel,

5 1/2 Atm., ca. 15 qm Heiz-Fläche, 1881 erbaut, betriebsfähig, stehen auf einem Hüttenwerke in Oberschlesien billig zum Verkauf. [482]
Offerten sub **B. 158** an **Rudolf Woffe, Breslau.**

Gasmotor,

2 Pferdekr., System Otto, fast neu, billig zu verkaufen **Höfchenstr. 12** im Hofe. [1720]

Gegen geplanten Umzuges ist eine

Comptoireinrichtung, Geldschrank inbegriff, u. ein Herrenzimmer, für einen jungen Kaufmann oder Rechtsanwalt sehr geeignet, zu verkaufen u. am 1. Oct. auf Wunsch mit Wohn- u. übernehm. Off. unt. N. 169 an **Rudolf Woffe, Breslau.**

Ein großer eiserner Geldschrank mit Tresor, 2 Schubladen u. Zählbreit ist zu verkaufen.
Näheres bei **Otto Reichel**, Graupenstr. 10. [1692]

Eine auf weißer Seide gestickte **Fahne** mit der Aufschrift „Freunde schöner Götterfunken“ ist aus einer Nachschaffungs- billig zu verkaufen. Näheres bei **Frau Henriette Kornfeld**, Am unteren Bär 1. [1667]

Ein stellerbarer

Krankensstuhl fast neu ist zu verkaufen. [1658]
Offerten unter **K. 32** an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten.

Holz-drehbänke!

Drehsägen, Fraismaschinen, Ovalsägen etc. zum Fuß- u. Maschinbetrieb, sowie jeden einzelnen Theil dazu, fertigt in bester Arbeit **Aug. Burkhardt, Breslau, Dastteigasse 5.**

Felgen,

weißbuche Halbholz und 5 om starke eichene Hohlern liefert zu zeitgemäß billigen Preisen **Herpolsheimer, Holzhandl.**
Greuzburgstr. 11,
den 20. Juli 1887. [1145]

Neue saure Gurken

in besonders feinschmeckender Qualität empfiehlt
Paul Heckel,
vorm. [1680]
C. Sommer,
Neue Schweißditzerstrasse 6.

Reife ital. u. Tyroler

Tafel-Birnen,
feinste ital.
Pfirsich,
a Pfd. 80 Pf.,
Treibhaus-Pfirsich,
ung. Tafel-
Aprikosen,
sowie zum Einlegen, a Pfd. 25 Pf., reife ital. [1730]

Reineclauden,

Apfelsinen,
Cat., Mess. u. Palermo, Bianchetto- und Verdelito-
Citronen
empfehlen von neuesten Zufuhren
E. Hielscher,
Reuschestr. 60 und
Neue Taschenstr. 5.

Muttermilch

Voltmers
GERBERSTR. 9-11. **Altona**
In Breslau bei **Umbach & Kahl**, Taschenstr. 21. [3749]

Jedes Hühnerauge,

Urnahut und Warze wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem rühmlich bekannten, allein echten Apoth. Radlaerschen Hühneraugenmittel sicher u. schmerzlos beseitigt. Carton mit Flasche u. Pinsel 60 Pfg. Goldene Medaillen zweimal in London Goldene Medaillen [1885 1886 1887 1888 1889]
Schutzmarke.
In Breslau in der Kränzelmärkt-Apotheke, Hintermarkt 4, und in der Adler-Apotheke. [662]

Stellen-Anerbieten

und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gine junge, feingebildete Französin

sucht per sofort Stellung als Reisebegleiterin, Geschäftsführerin oder Gouvernante. [1661]
Gefl. Offerten sub **R. R. 39** Exped. der Breslauer Zeitung erbeten.

Gesucht i. Spr. u. Musik gepr. israel.

Erzieh. m. g. Zeugn. n. Böhmen, Mähren und Warschau durch **Frau Friedlaender, Sonnenstr. 25.** [1722]

Eine tüchtige Directrice

wird für ein größeres Puzgeschäft in einer lebhaften Stadt Oberschlesiens per 1. September gesucht. [1162]
Offerten erbeten an die Herren **Freund & Krebs, Strohhut-Fabrik, Breslau.**

Directrice,

tüchtig und firm in seinem Puz, bei hohem Salair pr. 1. Septbr. nach außerhalb gesucht durch **Wilh. Prager, Ring 18.** [1189]

Directrice,

leistungsfähig in seinem Puz, wird per 15. September cr. gesucht. Zeugnissabschrift, Photographie u. Gehaltsansprüche bitte einzufügen an **R. Scherff, in Kattowitz.** [1169]

Verkäuferin

aus d. Colonial- u. Schnittwaaren-Branche u. Kellnerin empfiehlt **Goldstabs Dür., Reuschestr. 24.**

Für mein Puz- und Weißwaaren-Geschäft suche ich per 1. September eine durchaus tücht. Verkäuferin, die mit der Branche vollständig vertraut sein muß und der polnischen Sprache mächtig ist. [1100]
Bernhard Zernik, Tarnowitz OS.

Gin Grisl. j. Dame, gut polnisch

sprechend, wird pr. sofort für ein Dands, Posam. und Weißwaaren-Geschäft in Schlesiens gesucht. [1037]
Photogr. u. Zeugnisse erbeten unter **Schiffre R. W. 10** Exped. d. Bresl. Ztg.

Eine gebild. israel. Dame, vorzügl.

empf. sehr tücht. u. erfahr. in der Zeit. eines gut. Hauses, würde sich auch mit Liebe der Erzieh. von mütterlichen Kindern widmen, sucht, gestützt auf gut. Zeugn. e. Wirtin. Gefl. Anst. d. Frau. Kam. Kammeler, Alte Kirchstr. 12a, 1. Etg. [1196]

Eine gepr. musik. Kindergrätn. m. gut. Zeugn. sucht f. d. Nachm. Engag. durch **Frau A. Kammeler, Alte Kirchstr. 12a, 1. Etg.** [1197]

Ein anständ. Mädchen,

22 Jahr alt, sucht als Wirthschafterin ohne Gehaltsansprüche Stellung. Familienanschluß erwünscht. [1748]

Offerten unter **J. H. 41** postlagernd erbeten.

Gin Mädchen, das Küche, Wäsche u. Glanzplätten versteht, wünscht eine Stelle als Wirthschafter. b. einem Alt. Herrn. Off. u. B. 45 Briefl. d. Ztg.

3 perf. Köch., u. 1 t. Stubenmädch. empf. **Fr. Zolki, Freiburgerstr. 25, pt.**

1 Kaufmann, Offizier, 40 J. alt, 1 gewandte Umgangsformen, sucht e. Cassirer- od. and. Vertrauensposten. Caution jede Höhe. Off. unter U. 3 an die Exped. dieser Zeitg.

Buchhalter-Gesuch.

Für ein Mühlen-Etablissement Oberschlesiens wird per 1. October cr. ev. auch zum baldigen Antritt ein durchaus tüchtiger und zuverlässiger, der doppelten Buchführung vollständig mächtiger Buchhalter und Correspondent mit schöner Handschrift gesucht.

Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **A. B. 41** an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1184]

Ein älterer Buchhalter emp-

pfiehlt sich zur Regul. v. Büch., zur Einricht. der dopp. Buchführung, auch nach Auswärts, wie zur hunderneischen Beschäftigung. Beste Referenzen. Off. erbeten unt. **F. 162** an **Rudolf Woffe, Breslau.** [483]

Ein Buchhalter

für ein Conf.-Engros-Geschäft gesucht. — Offerten unter **H. B. 52** an die Exped. der Bresl. Ztg. [1206]

Für ein Kohlen-Engros-Geschäft

in Berlin werden zum möglichst sofortigen Antritt ein routinierter Reisender und ein Buchhalter christlicher Confession gesucht. Gefl. Offerten sub **O. P. 27** an die Exped. der Bresl. Ztg. [1103]

Gesucht werden per 1. Aug.

oder später: 1 Reisender u. 1 Lagerist für Samaschen- u. Schäftefabriken; Commis: f. Eisenfuhrw., — Modes u. Herren-G., — Exped. (Fachmann), — Posam. u. Weißw.; — 1 jüd. Destill. u. Lehrhinge f. gr. Handlungsh. durch **E. Richter, Münzstr. 2a.**

Holzbranche!

Ein tüchtiger Buchhalter und Correspondent mit Fachkenntnissen wird für ein hiesiges Holz-Engros-Geschäft gesucht. Offerten unter **A. B. 43** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Grisl. Reisender

aus der Holzbranche wird gesucht. Offerten unter **Schiffre M. 168** an **Rudolf Woffe, Breslau.** [488]

Ein tüchtiger Stadtreisender,

der bessere Speceristen, Droguisten etc. besucht, wird gegen gute Provision für einen hervorragenden Artikel gesucht. [1728]
Gefl. Offerten unter **M. 50** an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein Commis

findet in meinem **Ertrigarn-, Strumpfwaren- Fabrikations- und Tricotagen-Geschäft** per 1. October a. cr. Stellung. [484]
Offerten sub **X. 100** an **Rudolf Woffe, Breslau**, zu richten.

Ein Commis,

gel. Specerist, mit der Delicatez-, Destillations- und Eisenbranche vertraut, wird zum September militärfrei und sucht, gestützt auf die besten Zeugn., per 1. Octbr. cr. dauernde Stellung.
Gefl. Offerten unter **F. A. 100** postlagernd Reiffe. [1171]

Modewaren- u. Damen-Confections-Branche.

In obiger Branche sucht ein tüchtiger Verkäufer u. Decorateur per 1ten August dauernde angenehme Stellung. Gefl. Offerten unt. **G. O. 40** in die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Für mein Modewaren-, Leinen- und Damen-Confections-Geschäft

suche ich zum sofortigen Antritt event. 15. August bis 1. September einen gewandten selbstständigen Verkäufer und Decorateur und eine tüchtige Verkäuferin. Polnische Sprache Bedingung. **M. Dresdner Jr., Beuthen OS.** [1207]

Gute Stellung

erlangt man nur, wenn man kaufm. Kenntnisse besitzt; was leider die wenigsten jungen Leute einsehen. Es beginnt jetzt in meiner Anstalt ein Coursus für sämtl. Contorwissen. Honorar nur 30 Mk., sonst 120 Mk.

Handelslehranstalt und Pensionat

von S. Hecht, Bischofstr. 3, II. [1747]

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neugasse 8.
Die Stellen-Vermittlungs-Commission empfiehlt sich blühend und Auswärtigen Geschäftsleuten, kostenfreier Bezeichnung v. Vacanzen. [152]

Eine alte deutsche Versicherungs-Gesellschaft sucht für Breslau

tüchtige Agenten

zur Vermittlung von Feuer- und Spiegelglas-Versicherungen gegen hohe Provisionen. Offerten unter W. 40 an Rudolf Mosse, Breslau, erbeten. [485]

Kaufmännischer Verein

Königsberg i. Pr. [479]

Ein mit der Herren-Garderoben-Militär-Effekten-Branche vertrauter junger Mann wird zur selbständigen Leitung einer Filiale in der Provinz zum 1. September oder 1. October cr. gesucht. Caution erwünscht.

Abtheilung für Stellenvermittlung.

Für mein Posamenten- und Putz-Geschäft en gros & en détail suche zum baldigen Antritt einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen und namentlich guter Handschrift. Alter nicht unter 15 Jahren. Selbstgeschriebene Offerten erbeten. [986]

M. Friedlaender,

Schweidnitz i. Schles.

Gesucht:

eine Stellung als Garderoben- oder Schnittwaaren-Commis. Offerten unter G. S. 26 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für mein Confections- u. Modewaaren-Geschäft suche ver October a. c. einen durchaus tüchtigen u. selbstständigen Verkäufer und seinen Decorateur. Bewerber wollen Zeugnisabschriften und Photographie beifügen. [438]

Herrmann Hofmeister,
Grünberg in Schlesien.
Für meine Colonialwaaren-, Tabak- und Cigarrenhandlung suche einen jungen Mann als flotten Verkäufer zum Antritt p. 15. August cr. [108]

Für mein Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft suche ich zum 15. August ev. 1. September einen tüchtigen Verkäufer. [1187]

Per Mitte August oder Anfang September suche für mein Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäft einen tüchtigen Verkäufer und Decorateur. [1703]

Für ein Kurz- u. Spielwaaren-Geschäft u. Detail-Geschäft wird ein christlicher tüchtiger Expedient, der sich auch für Reise eignet, gesucht. Bedingung: accurater Arbeiter, nicht unter 20 Jahr, Kenntnis der Branche. Antritt eventl. bald. Salair 450 Rm. bei freier Station. Offerten sub H. 23 603 an Haasenstein & Vogler, Breslau. [1703]

Ein tüchtiger Destillateur, selbstständiger Arbeiter, mosaisch, polnisch sprechend, wird per 1. September c. gesucht von [1122]

Jacob Krebs Nachfolger,
Gleiwitz.
Für ein größeres Leinen- und Baumwollwaaren-Fabrikations-Geschäft wird ein Lehrling gesucht. Off. A. B. 49 Exped. der Bresl. Ztg. [1726]

Ein junger Mann (jüd.), welcher seine vierjährige Lehrzeit in einem bedeutenden Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-Geschäft beendet hat und daselbst noch ein halbes Jahr als Verkäufer und Lagerist tätig war, sucht per 1. October c. Stellung. Gest. Off. unter S. R. an die Z. Gravenitzche Buchhdlg., Reife.

Für meine Schäftfabrik suche ich zum baldigen Antritt einen tüchtigen jungen Mann, welcher mit Buchführung und Correspondenz vertraut ist. [1751]

Samuel Jacobus,
Antonienstraße 16.
Ein junger Mann, Manufacturist (Christ), der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, flotter Verkäufer, sucht per bald od. 1. August Stellung. Offerten erbeten man unter A. Z. 100 postlagernd Brannschweig.

Ein j. Mann, der bereits 7 J. in Colonial- u. Eisengeschäften conditionirt u. gute Zeugnisse besitzt, sucht per bald od. 1. August dauerndes Engagement. Beste Referenzen stehen zur Seite. [1725]

Gest. Offerten unter L. 48 an die Exped. der Breslauer Ztg. erbeten.

junger Mann,
der im Eisen-, Stabeisen- und Colonialwaaren-Geschäft vollständig firm und der polnischen Sprache mächtig ist, findet per bald Stellung. [486]

M. Schaal, Pfisch SE.
Ein junger Mann, gelernter Specerist, in Buchführung firm, gegenw. in einem Destillations-Geschäft für kleine Reisen in noch ungef. Stellung tätig, sucht, gestützt auf gute Referenzen, pr. 1. Octbr. cr. Stellung in einer Destillations- oder einer Cigarrenfabrik. [1756]

Gest. Offerten unter H. M. 53 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein tüchtigen Uhrmacher-Gehilfen
sucht zum sofortigen Antritt [1697]

S. Glück,
Königsbühne SE.

Rüfer.
Ein mit den besten Zeugnissen versehener Rüfer sucht p. 1. October cr. Stellung. Gest. Offert. unt. K. K. 34 Exped. der Bresl. Ztg. [1659]

Für ein größeres Leinen- und Baumwollwaaren-Fabrikations-Geschäft wird ein Lehrling gesucht. Off. A. B. 49 Exped. der Bresl. Ztg. [1726]

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, f. Producten- u. Kleesaatgeschäft, kann sich melden. [1668]

Birkenfeld & Cohn.
Für unser Fabrik-Comptoir insbesondere für Polzfach und Materialien suchen wir zu alsbaldigen Eintritt einen Lehrling mit guter Handschrift. [1654]

Selbstgeschriebene Offerten neben persönlich. Vorstellung Schweidnitzer-Str. 11.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, katholisch, mindestens mit guten Elementarschulkenntnissen, auch polnisch sprechend, kann in meinem Colonialwaaren-Geschäft, ohne Gehalt zu zahlen, sofort Aufnahme finden. [1181]

Julius Weiss,
Kaufmann und Fabrikbesitzer,
Ruda Ober-Schl.

Vermietungen und Miethsgehalte.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein kl. möbl. Zimmer, sep., für 1 j. Mann in acht. jüd. Familie, zu vermieten, auf Wunsch Pension. [1736]

Henscheffstr. 46, I. L.
Ein sehr schönes großes eleg. möbl. Zimmer nebst Cabinet, mit Bade-einricht. zu verm. Freiburgerstr. 15, III.

Ein 2 fentst. Vorder-Zimmer, möbl., z. verm. Nicolaistadtgr. 16, hpt.

Für 1. October werden 2 schöne gut möbl. Zimmer zu mieten gesucht. Adressen unter Chiffre E. R. 35 an die Expedition der Bresl. Zeitung erbeten. [1660]

Ein geräumiges gut möblirtes Zimmer, womöglich mit Cabinet und Aussicht auf Garten, sowie separ. Eingang, wird für zwei ältere Damen sofort zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe find sub E. L. 33 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Zum October cr. wird in der Nähe des Centralbahnhofes, Tauenzienstr. 16, eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus mindestens 7 Zimmern nebst Zubehör, portiere oder eine Treppe belegen, gesucht. Offerten bitte unter M. M. 37 in der Exped. der Bresl. Ztg. abzugeben.

Sadowastr. 69
3 Zimmer, Küche, Zub., f. 450 M. p. 1. October. Näb. beim Haushalter.

Sadowastr. 76
Ede Hofchenstr. schöne herrschaftl. Wohnungen zum Preise von 750 bis 1600 Mark p. bald zu verm. [1580]

Gräbschnerstr. 60
eine herrschaftl. Wohnung z. Preise v. 900 M. p. bald zu verm. [1581]

Kaiser Wilhelmstr. 49
2. Etage zu vermieten. [1544]

Tauenzienplatz 1a
hochherrsch. Wohnung v. 11 Zimmern vom 1. October cr. a. ab zu verm. Befichtigung von 11-1 Uhr. Näheres beim Portier. [721]

Für 420 Thaler
ist das aus fünf Zimmern, Cabinet, Badezimmer, Küche etc. bestehende Entresol (1. Etage) per 1. October Ernststraße 3 zu verm. [1377]

Sadowastr. 15
die herrschaftl. g. 1. Etg. mit Garten per bald oder später billig zu verm.

Moritzstraße 12
d. Hochp., 6 hoheleg. gr. Zimmer, Bade- u. Mädchenst., f. M. 1300, d. 3. Etg., 5 gr. Zim., Bade- u. Mädchenst., f. M. 800 p. 1. October cr. z. verm.

Eine Wohnung
Klosterstraße 1a, Promenadenaustr. 3. Etage, für 700 M. zu verm. Näheres Dhlauerstr. 21 I.

Gesohl. erste Etage, bestehend aus 3 Räumen u. Corridor ist zum 1. October anderweitig zu verm. Geeignet für unverh. Aerzte, Rechtsanwälte, Bureau od. Geschäftslocal. Ring 59. F. Reichelt, Apotheker.

Salvatorplatz 8
ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Zwischencabinet, Badezimmer, Küche etc. zu vermieten.

Tauenzienplatz 14
ist die halbe dritte Etage per ersten October c. zu vermieten. Näheres Tauenzienplatz 2 im Comptoir.

Gartenstr. 44, III.
ist eine herrschaftl. Wohnung von 3 Zimmern, Cabinet, Küche, Bade-einrichtung per 1. October zu verm.

Gräbschnerstr. 6 an Gartenstr. 4 Zimm., Küche etc. per 1. Octbr. zu verm. Näb. Wallstr. 14b v. Wurzel.

Freiburgerstr. 42,
per 1. October, hochparterre, 7 Zimmer etc., halbe 1. Etage, 8 Zimmer etc. [16-8]

ist ein freundl. möbl. Scheitnig Zimmer als Sommerwohnung preiswerth zu verm. Näb. Ring 53, I. [1192]

Matthiasplatz 7
ein separat. Hochpart.-Zimmer per October zu vermieten. Näheres beim Hausmeister im Souverain. [1709]

Freiburgerstraße 18
Hochparterre, per October, renovirt.

Höfchenstraße 37
alsbald oder zum 1. October zu vermieten a: der 1. Etg., 5 Zimmer, Cabinet, Badecabinet u. Zubeh., für 1200 Mark und b: hochparterre, 3 Zimmer u. Zubeh., für 650 M. Grundig. i. Souverain b. Kern.

Grünstr. 28a sind 2 eleg. Wohnz. a 1080 u. 1600 M. u. b. hoheleg. 1. Etg. f. 2200 M. b. z. verm.

Moritzstraße 13
herrsch. 2. Etg. u. Part. (je 5 Zim., Bade- u. Mädchenzimm. und v. Beigelaß) nebst Gartenden. p. 1. Octbr. z. v.

Gartenstr. 40
ist die halbe 1. Etg. mit Gartenden. per 1. October zu verm. Näb. bei Herrn Gebälge in der 2. Etage.

Gef. j. Neuj. ev. früher i. gut. Lage
b. inn. Stadt 2-3 Zimm. u. Küche oder Cab., 1. oder 2. Etg. Offerten mit Preis u. G. K. 56 hauptpostl. erb.

Dhlauerstr. 22
ist d. Parterre mit Gartenbenutzung per October zu vermieten. [1668]

Palmstr. 28
ist die 3. Etage mit Gartenbenutzung per October zu vermieten. [1669]

Klosterstr. 16a
ist die halbe 1. Etage sofort, die halbe 3. Etage per Octbr. zu verm. Klosterstr. 16 ist die halbe 3. Etg. per October zu vermieten. [1670]

N. Schweidnitzerstr. 15
d. H. Hälfte d. 3. Etg. m. Gartenden. per Octbr. zu verm. Näb. 2. E., r.

Carlsplatz 3
eine Wohnung v. 4 Stub. u. Küche, 3. Etage, per Michaeli zu verm. Preis 560 Mark. [1673]

Büttnerstr. 25
dritte Etage sofort zu vermieten, vier Zimmer, Mädchenstube, Küche, Entree. [1733]

Berlinerstraße 8
eine herrschaftliche Wohnung z. verm.

Antonienstr. 30,
1. Etage, 5 große Zimmer und viel Beigelaß, per Michaeli oder später sehr preiswähig zu verm. [1731]

Freiburgerstr. 30
2 Etg., bestehend in 6 Zimmern, Badezimmer etc., vom 1. October für 650 Thlr. zu verm. [1737]

Nicolaistr. 74
(zweites Viertel vom Ring) ist die 2. Etage bald oder später zu verm.

Carlsstraße 22
per Michaeli 1 Wohn. 1. Etg. für 1100 M., 1 Parterre-Local für 1275 Mark zu vermieten. Näheres bei Herrn Cohn & Schreuer.

N. Graupenstr. 2 1. Etg.
(Ede Freiburgerstr.) 5 Zimmer incl. 1 breif. Erkeralon v. 1. Octbr. z. v.

Büttnerstraße 7
der 1. Etg., vier Zimmer, Küche, Entree, Mädchenzimmer, neu renovirt, sofort zu beziehen. [1682]

Bischhofstraße 1,
1. Etage, sind die Räume der Augen-Klinik sofort oder später billig zu vermieten. [1687]

Thiergartenstr. Villa Wundorf
sind herrschaftliche Wohnungen zu vermieten. [1713]

Albäuerstr. 59, Ede Dhlauerstr.
sind Wohnungen von 2 bis 5 Stuben zu vermieten. [1714]

Zwingerplatz 2,
Ecke Schweidn.-Str.
ist die sehr grosse hoheleg. 1. Etage zu vermieten. [1194]

Breitstraße 4 und 5
ist die 1. Etage, besteh. aus 8 Piecen und Küche etc., im Ganzen oder getheilt, per ersten October zu vermieten. [1716]

Näh. bei Stern, Ring 50, II.

Zu vermieten
ein seit langen Jahren bestehendes Geschäftslocal, 1 sehr großes Comptoir, Verkaufslokal, Entree, sowie eine Souverain-Stube und 3 große Lager-Räume per October a. c. Näheres im Comptoir Am Ober-Schlesischen Bahnhof 8. [1720]

Ring Nr. 50,
1. Etage, Geschäftslocal per erst n. October zu vermieten. [1717]

Wohnungsfuchende

erhalten unentgeltlich Wohnungen, Geschäfts-Local, Werkstätten etc. in allen Stadttheilen nachgewiesen. [473]

Ring, Niemerzeile 19, part.
(Bei schriftlichen Gesuchen ist eine 10 Pf.-Marke beizufügen.)
Breslauer Grundbesitzer-Verein.

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer, 1 Cabinet, Nicolaistadtgraben 24, 2. Etage, per ersten October cr., 2200 Mark, mit Pferdebestall 2500 Mark. [1739]

Albrechtsstraße 16
im zweiten Stock eine Wohnung, 7 Zimmer nebst Zubehör, bald zu vermieten. Näheres im Comptoir. [1701]

Agnesstr. 11, Hochparterre, 4 Zimmer, Küche, Entree nebst Zubehör sofort zu vermieten. [1672]

Schweidnitzerstraße 50, Ede Junkenstraße,
ist die 2. Etage, im Ganzen oder getheilt, zu vermieten. Näheres ist Tauenzienplatz 2 im Comptoir zu erfahren. [1177]

Heinrichstr. 21/23 am Matthiasplatz
sind im Wohnhause des Logengebäudes Wohnungen mit Bade-einrichtung und Gartenbenutzung per 1. October zu vermieten. [399]

Ausf. erteilt jederzeit der im Hause anwesende Maurerpolier Kleinmichel.

Schweidnitzerstraße 37
ist die 2. Etage ganz oder getheilt per bald zu vermieten. [1543]

Heinrichstraße Nr. 22,
am Matthiasplatz, sind herrschaftliche Wohnungen v. 3-5 Zimmern per bald oder 1. October zu vermieten. [135]

Näheres Matthiasplatz 20.

Kronprinzenstr. 27, eleg. 1. Stock, 4 Zimmer, Badecabinet, viel Beigelaß, 900 M. 1. Stock, 3 Zimmer, Cabinet etc., 700 M., großer Garten, zu vermieten. [1394]

Für October zu vermieten sind:
Kupferfischstraße 22 große Localitäten im Parterre und 1. Stock, vorzüglich geeignet zum Möbelloager, wird aber auch getheilt zum Verkaufsf. lokal oder zur Restauration vergeben. Das Näb. bei dem Haushalter.

Comptoirs, Kellereien, Remise p. bald od. spät.
zu vermieten Albrechtsstraße Nr. 30. [1686]

Neu erbaute Stallungen für ca. 50 Pferde,
in größeren und kleineren Abtheilungen, auch für Luxusperde geeignet, desgl. mehrere Wagen-Remisen sind sofort zu vermieten. [1700]

Neue Antonienstraße Nr. 6-14 („Thurmhof“).

Oblauerstr. 2
„Kornecke“
ist das sehr grosse Romantische [1195]
Geschäftslocal
pr. 1. Octbr. zu verm.

Stallung
nebst Wagenremise und Kutscherwohnung per 1. October zu verm. Königsplatz 3a. [1699]

Für jede Branche geeignet!
In meinem Hause Bahnhofstr. ist 1 Geschäftslocal mit daranstoßendem Zimmer (event. auch größerer Wohnung), in welchem bisher ein Drogen-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, per 1. October cr. beziehbar, sofort zu vermieten. [665]

M. L. Brenner,
Gleiwitz.

Telegraphische Witterungsberichte vom 23. Juli.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. a 0 Gr. u. d. Meeresniveau in Millim.	Temper. in Celsius.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Antlagnmohe...	764	15	SW 2	bedeckt.	
Aberdeen...	760	18	W 2	heiter.	
Christiansund...	754	13	SO 1	Regen.	
Kopenhagen...	760	17	SSO 2	bedeckt.	
Stockholm...	759	17	SW 2	bedeckt.	
Haparanda...	755	17	still	heiter.	
Petersburg...	756	15	NNW 2	bedeckt.	
Moskau...	752	13	NW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	767	17	S 1	wolkig.	
Brest...	769	16	NW 2	wolkig.	
Helder...	763	17	NNW 2	wolkig.	
Sylt...	760	18	NW 2	heiter.	
Hamburg...	760	17	S 1	heiter.	
Swinemünde...	760	16	ONO 1	bedeckt.	
Neufahrwasser...	761	19	S 1	heiter.	Nachts Thau.
Memel...	762	17	S 2	wolkenlos.	Thau.
Paris...	766	16	W 1	bedeckt.	
Münster...	762	17	WNW 3	heiter.	
Karlsruhe...	765	18	SW 5	bedeckt.	Nachm. Gew.
Wiesbaden...	764	19	SW 3	bedeckt.	Nachm. u. Nechts. Gw.
München...	766	19	W 5	bedeckt.	Nachm. u. N. Gewrg.
Chemnitz...	760	19	W 5	wolkig.	Abds. Wetterleucht.
Berlin...	759	14	NNW 3	bedeckt.	
Wien...	763	20	W 4	wolkig.	
Breslau...	761	14	OSO 2	bedeckt.	Früh Regen.
Isle d'Aix...	769	18	O 2	wolkenlos.	
Nizza...	761	26	still	heiter.	
Triest...	762	29	still	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Die Luftdruckvertheilung ist ziemlich gleichmässig und daher die Luftbewegung schwach. Eine flache Depression, von Südwesten kommend, liegt über dem unteren Odergebiet, unter deren Einfluss gestern im südlichen Deutschland zahlreiche Gewitter mit starken Regen stattfanden, in Friedrichshafen fielen 20 mm Regen. In Deutschland ist das Wetter vorwiegend trübs und ziemlich kühl. Die oberen Wolken ziehen über Norddeutschland aus West. Clermont meldet 37 mm Regen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil (in Vertretung), sowie für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inserattheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.

Druck von Graes, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.